Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 95 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph W. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. W. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: J. V.: K. Dörnemann: für Provinz und Allgemeines J. V.: Hasler; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg und 75 Pfg. — Familien- Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieldüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 64746

Bochumer Volkszeitung — Forles in füde! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 228 | Samstag/Sonntag, den 30. September und 1. Oktober (Hieronymus/Rosenkranzfest) | 1933

Neurath erstattet in Berlin Bericht.

Auch die Außenminister der übrigen Mächte begeben sich vorübergehend heim. Reichsminister Goebbels bereits wieder in Berlin.

Französische Enttäuschung.

„Einheitsfront" nicht zustandegekommen!

Voraussichtlich neue Besprechungen vor dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz.

Genf, den 30. Sept. (Drahtb.)

Reichsaußenminister von Neurath hat gestern — wie schon vor ein paar Tagen in Aussicht genommen war — die Rückreise nach Berlin angetreten. Die Rückkehr erfolgt programmgemäß, um dem Reichskanzler und dem Kabinett Bericht zu erstatten über die bisherigen Ergebnisse der zahlreichen, zwischen den fünf Großmächten in Genf geführten Abrüstungsbesprechungen. In gleicher Weise begeben sich die Außenminister der übrigen Mächte zur Berichterstattung zu ihren Regierungen. Der englische Außenminister Simon beabsichtigt, in den nächsten Tagen den Ministerpräsidenten MacDonald zur Berichterstattung aufzusuchen. Der italienische Unterstaatssekretär Suvich kehrt am Sonnabend nach Rom zurück.

Es steht noch nicht fest, wann die Besprechungen fortgesetzt werden, jedoch nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß sie

voraussichtlich noch vor dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz am 16. Oktober

wieder aufgenommen werden. Damit hofft man noch vor dem Beginn der Konferenz die gerade von der englischen Regierung so dringend geforderte grundsätzliche Einigung herbeizuführen. Eine einheitliche Front der Mächte gegenüber Deutschland ist keineswegs vorhanden. Wenn in gewissen einzelnen Punkten eine Einigung zwischen England und Frankreich festgestellt werden kann, so liegt dies in den gleichlaufenden Interessen der beiden Mächte.

*

Die Tatsache, daß nach mehrtägigem Abwarten eine Unterredung zwischen Paul-Boncour und Freiherrn von Neurath stattgefunden hat, wird von gewissen Kreisen dazu benutzt, ihre der Sache der Abrüstung abträgliche Gerüchtemacherei fortzusetzen. Es ist ganz selbstverständlich, daß dabei die widersprechendsten Thesen aufgestellt werden, weil es sich ja um Kombinationen handelt, die der sachlichen Begründung ermangeln. Die von bestimmten Kreisen geflissentlich vertretene Auffassung, Deutschland sei in der gegenwärtigen Phase der Abrüstungsbesprechungen am Zuge, geht ebenfalls an dem tatsächlichen Sachverhalt vorbei.

Deutschland hält nach wie vor an dem MacDonald-Plan fest.

Die von Frankreich an diesem Plan hinsichtlich der Kontrollfrage gewünschten Abänderungen können zwar bei dem gegenwärtigen Stand der Besprechungen, die bisher lediglich informativer Natur waren, zur Kenntnis genommen worden sein. Doch bleibt es

die Aufgabe der anderen Seite, mit konkreten Vorschlägen ihrerseits hervorzutreten.

Hier scheinen allerdings noch immer große Schwierigkeiten zu bestehen insofern, als, wie auch aus den französischen Blättern eindeutig hervorgeht, jene Einigung der „vier Mächte gegen Deutschland", von der man in Paris so viel sprach, eben nicht zustandegekommen ist.

*

Nach den letzten, in Paris vorliegenden Meldungen aus London werden Premierminister Macdonald und Luftfahrtminister Lord Londonderry vielleicht **nicht an der Gedächtnisfeier für die Opfer der R 101-Katastrophe, die am kommenden Sonntag bei Beauvais unter Leitung von Ministerpräsident Daladier stattfindet, teilnehmen.** Gewisse politische Kreise möchten darin den Beweis erblicken, daß **die Schwierigkeiten bei den Genfer Abrüstungsverhandlungen größer seien, als man offiziell zugeben wolle.**

Der Berichterstatter des „Journal des Debats" hebt vor allem die **Versteifung der Italiener gegen die Formel** hervor, an der besonders Paul-Boncour unbedingt festhalten zu müssen vermeint. Die Oppositionsblätter unter Führung des „Journal des Debats" beschweren sich bitter

über die Engländer und Amerikaner, die es äußerst eilig hätten, zu einem Abrüstungsabkommen zu gelangen und deshalb Frankreichs Sicherheit opfern möchten.

Denn das, was die französische Delegation in Genf als äußerste Konzession bezeichnete, gilt diesen Blättern als Preisgabe jeglicher Garantie, die das „vom Pangermanismus angeblich bedrohte Frankreich" noch besitzt. Der Druck der Opposition auf die Regierung, um keinen Preis in Genf nachzugeben, tritt immer stärker zutage.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat am Freitag nachmittag um 3 Uhr mit dem ihm vom Kanzler gesandten Sonderflugzeug Genf verlassen. Dr. Goebbels begab sich von dem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück beim Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, direkt auf den Flugplatz, wo sich zum Abschied Mitglieder der deutschen Abordnung, der deutschen Presse und der deutschen Kolonie eingefunden hatten. Gleichzeitig mit Dr. Goebbels begaben sich seine Mitarbeiter Hauptmann Hanke, Ministerialrat Dr. Jahnke, Prinz Schaumburg und andere Herren nach Berlin zurück. Das Flugzeug traf nach Zwischenlandung in Stuttgart in den Abendstunden auf dem Tempelhofer Feld ein. Kurz vor dem Abflug wurde der Minister mit seiner Umgebung für die tönende Wochenschau der Ufa aufgenommen und sprach hierbei einige Worte über seinen Genfer Aufenthalt ins Mikrophon.

Heimat und Gott verbunden!

Sonntagsgedanken zum Erntedankfest von Spectator.

Immer mehr umkleidet sich das Bild des erneuerten Volkes mit Blut und Leben. Immer deutlicher wird, daß hier deutsches Wesen nach dem ihm eigenen Ausdruck im Leben des Volkes ringt. Nicht in einem Tasten und Versuchen, sondern mit jener oft fast unbewußten Sicherheit, mit der der gesunde, nicht von Verstandeshochmut angekränkelte Mensch das seinem Wesen Entsprechende tut. So sehr fügt sich alles zu einem Ganzen, daß nachher dazwischen gar kein Raum mehr bleiben wird für das, was deutschem Wesen nicht entsprochen hat oder noch nicht entspricht. Das aber ist das Unterpfand des Gelingens für das in mächtigen Schritten angreifende Werk der Wandlung. Es ist begründet in der seelischen Bereitschaft der Führer, dem deutschen Wesen zu dienen, ihm im politischen Sein des Volkes Ausdruck zu geben; damit aber letzten Endes in der Bereitschaft, sich den Absichten dessen unterzuordnen, der unser Volk so in seinem Wesen erschaffen hat. Darum ist das unerschütterliche Vertrauen zu den Führern, das heute die Herzen des Volkes ergriffen hat, nicht auf Menschenkraft allein gestellt, sondern es wächst aus dem Vertrauen zu Gott, der bei denen ist, die ihn „fürchten" in der edlen Männlichkeit, die der germanischen Seele eigen ist.

Es ist im christlichen deutschen Volke mit tiefer Genugtuung aufgenommen worden, was Ministerpräsident Göring bei der denkwürdigen Eröffnung des Staatsrats über die Verantwortung des Führers gesagt hat: „Die letzte Verantwortung trägt der Führer, und er trägt sie vor seinem Gott und seinem Volk." Das ist christliche Haltung und christliche Staatsauffassung: Führertum trägt höchste sittliche Verantwortung. Alles Tun im Staatsleben geschieht in Verantwortung vor Gott und muß dem Wohl des Volkes dienen. In dieser Verantwortung steht das ganze christliche Volk mit hingebender Treue hinter den Führern. Wer im Ewigen ankert, baut seinen Staat auf festesten Grund.

Gerade in diesem Augenblick ist der Vergleich mit Rußland lehrreich wo man die Verantwortung vor Gott abgeschüttelt hat. Ein Stalin kann nicht mit solcher Treue und Gefolgschaft rechnen, weil er selber keine Autorität über sich anerkennt. Er muß mit brutaler Gewalt seine Macht über das Volk festigen. Gerade jetzt aber, wo im Innern die Hungersnot wütet, während im Fernen Osten der Japaner mit dem Schlachtruf „Asien den Asiaten" die Grenzen des Sowjetreiches bedroht, zeigt sich, wie wenig stark solche Herrschaft ist. Die roten Machthaber haben wohl seit Jahren für den Krieg gerüstet; aber sie können es jetzt nicht einmal wagen, den waffenfähigen Männern ein Gewehr in die Hand zu geben, weil sie befürchten müssen, daß es in unerwünschter Richtung losgeht. Nicht ohne Grund sucht sich Moskau in letzter Zeit überall anzubiedern. Es muß versuchen, durch eine geschickte Außenpolitik seine innere Schwäche so gut es geht auszugleichen.

Eine Regierung, welche die höchste Autorität Gottes über sich anerkennt, wird niemals in eine solche Lage kommen. Jede Not wird ihr immer nur die besten Kräfte starkmütigen Opfersinns zuführen, mit denen vereint sie das Schicksal meistert.

Was dort ein Volk uneins und ohnmächtig macht, schweißt es hier zu einem stählernen Block zusammen; was dort den Haß entflammt, entzündet hier die Liebe, die Liebe zum notleidenden Bruder gleichen Volks. Gerade in der gemeinsam getragenen und überwundenen Not wird unser Volk wie in einem Feuerofen die Schlacken seiner Uneinigkeit vollends überwinden. So lebendig wird von der Nachkriegsgeneration mancher noch nie die Gliedschaft in seinem Volke empfunden haben, wie er sie fühlen wird, wenn das Essen karg wird, um dem ganzen Volke den Tisch decken zu können.

Volkwerdung! Das ergreift den ganzen Menschen. Nicht daß er darüber den Adel der Persönlichkeit verlöre. Ein Volk ist nur da in idealer Erfüllung, wo solcher Adel die Glieder des Volkes ziert. Aber jeder ist gebunden in seinem Volk nicht als Mitglied einer Gemeinschaft, aus der er austreten könnte, sondern als Glied eines Ganzen, das durch ihn lebt und in dem er erst das seinem Wesen gemäße Leben leben kann. So tritt das Private in mancher Beziehung zurück. Es widerspricht dem Wesen der volklichen Gemeinschaft, daß einer „ganz für sich" seinem Vergnügen nachgeht. Gesunde, unverdorbene Völker kennen nur die Freude in der Gemeinschaft, in der Familie oder Dorfgemeinde. Nicht daß den Neigungen und Befähigungen dabei Gewalt angetan würde. Aber jeder gibt und nimmt seine Freude in der naturgegebenen Gemeinschaft. So ist es zu verstehen, wenn das neue Deutschland nun eine Gestaltung des Feierabends in Angriff nimmt. Das will keine Organisation im liberalistischen Sinne sein, wenn auch gelegentlich das Wort gebraucht wird, sondern Gestaltung einer aus den Kräften des Volkstums gewachsenen gemeinsamen Freude und Freizeiterfüllung.

Und noch in einem Dritten ist die Volkwerdung der Deutschen in den letzten Tagen besonders sichtbar geworden. Volk ist gewachsen aus des Schöpfers Hand wie ein Baum, wie die Eichen, die auf deutschem Grund wachsen. Nur unendlich reicher, indem starke, zu höchstem Adel berufene Menschen dieses Volk sind — nicht bilden und nicht gestalten, sondern sind —. Und wie die Eichen, wurzelt auch das Volk im fruchttragenden Boden seiner Heimat, von dem es seine Lebenskraft immer neu empfängt. Auch das ist darum Volkwerdung, daß das neue Deutschland so voll und ganz dieser Verwurzelung bewußt ist. Daß die Führer das Volk immer wieder an seine Verbundenheit mit der Scholle erinnern; und nicht nur erinnern, sondern es in die erlebte Wirklichkeit dieser Verbundenheit hineintauchen. Das ist ja der Sinn des nationalen Erntetags, den das deutsche Volk am 1. Oktober dieses Jahres zum erstenmal begehen wird. Dieser Tag wird eine erste, das ganze Volk ergreifende Verwirklichung dieses Verbundenseins mit der Heimatscholle werden. Recht viele Glieder des Volkes wieder dauernd mit der Scholle in enafte Verbindung zu bringen, ist auch Aufgabe der Siedlungs- und Eigenheimbewegung, die im neuen Deutschland stärkste Förderung erfahren wird. So wird Volk, deutsches Volk heimatverbunden, gottverbunden, einig und geschlossen aus seinem innersten Wesen.

Merkwort zum Tage.

„Lokalgeist, Heimatgeist, der sich vertieft und veredelt — das ist Volksgeist. Aus dem Volk sind wir alle. Nicht der Boden und nicht die Sprache und nicht der Staat, sondern das Volk in seiner Einheit, die Boden, Sprache und Staat umfaßt, ist das Vaterland. Wahren wir uns die staatliche Einheit, ohne unsere Stammesbesonderheiten aufzugeben. Sie müssen sich dem Gesamtbau des nationalen Lebens ein- und unterordnen wie die einzelnen Bauteile dem Ganzen eines gotischen Domes."

Der Rembrandtdeutsche.

Im Querschnitt des Tages.

Unter Aehre und Mohn. Die nationale Erhebung hat dem deutschen Volke zwei Dank- und Danktage beschert, den 1. Mai als den Tag des deutschen Arbeiters und den 1. Oktober als den Tag des deutschen Bauern. Gleich wie jener in diesem Jahre zum ersten Male besonders festlich begangen wurde, soll auch dieser im Zeichen einer besonderen Feier stehen, denn er ist als Reichs-Erntedanktag gedacht. Seine besondere Weihe wird er durch die Rede des Kanzlers am Fuß des Bückeberges bei Hameln finden, dieses gewaltigen Amphietheaters, in dem sich 400 000 Deutsche versammeln werden. Die jüngste Volkszählung hat gezeigt, daß die Verstädterung in erschreckendem Maße zugenommen hat. Die Landbevölkerung umfaßt heute gerade noch ein Drittel des gesamten Volkes. Um so bedeutsamer ist es daher, daß durch die Feier des Erntedankfestes die Gedanken der Städter auf die Volksgenossen draußen auf dem Lande gelenkt werden, deren Leben und Tätigkeit von so ungeheurer Wichtigkeit für ihre Ernährung sind. Deshalb liegt der großen Erntefeier ein tiefer und schöner Sinn zugrunde, die Verbundenheit zwischen Stadt und Land zu beweisen und zu zeigen, daß es nicht zwei verschiedene Welten innerhalb des gleichen Volkes und desselben Staates sind, die nebeneinander herleben, sondern die zusammen gehören, weil sie desselben Blutes sind und dem gleichen Boden entstammen. Zwar hat sich vielfach auch noch in den Städten der alte Brauch des Erntedankfestes erhalten. Aber wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, daß uns der letzte und tiefste Sinn des Erntedankfestes als Dank gegen Gott als den Vater und Schöpfer aller Dinge auf Erden verloren gegangen war. Wir nahmen Saat und Ernte als etwas Selbstverständliches hin, und die Sorgen und Nöte des Landwirtes blieben den meisten nur eine Zeitungsnotiz, über die sie teilnahmslos hinweglasen. Nun soll es anders und besser werden. Wir leben nicht mehr nur für uns, sondern haben angefangen, auf unsere Volksgenossen zu schauen, und uns mit ihren Gedanken und ihren Lebensbeirken zu befassen. Langsam dämmert auch die Erkenntnis von der Bedeutung von Blut und Boden auf. Die Ergebnisse der Volkszählung zeigen, daß das deutsche Bauerntum nicht auf ewig das unerschöpfbare Reservoir deutscher Volkskraft bleiben kann, wenn weiterhin ein solcher Raubbau an ihm getrieben wird, wie in den letzten Jahrzehnten. Die ersten Brücken des Verständnisses sind bereits geschlagen. Was heute noch erforderlich ist, ist das Bekentnis zum deutschen Bauern als den schicksalsverbundenen Volksgenossen, von dessen Tages- und Lebensarbeit er miterhalten wird. Aehre und Mohnblume sind zum Symbol des Erntedankfestes erwählt worden. Seit Jahrtausenden ist die Aehre die Frucht er

Deutsche Hausfrauen!

Denkt am kommenden Sonntag an das

Eintopfgericht!

Gebt den ersparten Betrag für den

Kampf gegen Hunger und Kälte

Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

Muttererde. Mögen auch heute moderne Maschinen und technischer Fortschritt eine bedeutsame Rolle spielen, im wesentlichen ist das Bild der Ernte das gleiche geblieben, denn immer noch werden die Halme zu Garben gebunden, und auch in Zukunft wird es nicht anders sein, als daß die Aehre den Lohn der Arbeit darstellt. Was aber soll die Mohnblume? Ist sie nicht gleich der Kornblume eigentlich nur ein Unkraut? Gewiß, aber sie ist auch Schmuck und Zier. Mit dem Gold des wogenden Kornfeldes vermählen sich die roten Tupfen des leuchtenden Mohnes. Beide gehören zusammen, und deshalb sind sie auch in dem symbolischen Abzeichen des Erntedanktages miteinander verbunden. Am Sonntag soll jeder Deutsche dieses Abzeichen tragen. Mit Recht, denn sein letzter und tiefster Sinn besteht darin, daß jeder an seiner Stelle, in seinem Beruf oder wo sonst er auch tätig ist, ein Mitkämpfer, aber auch ein Miterntter seiner Arbeit ist, die einen Teil der großen Gemeinschaftsarbeit für Volk und Vaterland darstellt. So gilt die Feier des Erntedanktages nicht nur dem deutschen Bauern allein, wenn ihm auch naturgemäß an diesem Tage eine Vorzugsstellung gebührt, sie gilt allen Deutschen, die Mithelfer sind am Bau des großen, gewaltigen Werkes, des neuen Deutschland!

*

Unsinnige Stimmungsmache. Die Begegnung, die Reichsaußenminister von Neurath mit seinem französischen Kollegen Paul-Boncour in Genf gehabt hat, bietet dem Auslande reichlich Stoff zu allen möglichen Betrachtungen. Insbesondere ist es die französische Presse, die nach uns vorliegenden Meldungen und Kommentaren sich in Mutmaßungen und z. T. in Unterstellungen ergeht, die keineswegs der wirklichen Situation gerecht werden können. Man ist Entstellungen und Uebertreibungen gerade bei dieser Presse ja gewohnt. Ein Pariser Blatt bringt es fertig, von einem Ultimatum zu sprechen, das der französische Außenminister Neurath gestellt habe und bemerkt in diesem Zusammenhang, der Reichsaußenminister habe sich daraufhin zur sofortigen Rückreise nach Berlin entschlossen, um der Reichsregierung zu berichten und ihre Antwort und Entscheidung einzuholen. Wir haben schon in unserer gestrigen Nummer darauf hingewiesen, daß aus der Rückreise Neuraths keine Schlüsse auf die Situation um den Abrüstungsstreit gezogen werden könnte, schon deshalb nicht, weil diese lange vor der Besprechung mit Paul-Boncour am Freitag angesetzt war. Ebenso abwegig ist selbstverständlich auch, von einem Ultimatum zu sprechen, wofür schonn deswegen gar kein ersichtlicher Grund vorläge, da ja die Genfer Besprechungen nur der Fühlungnahme und der Vorbereitung der erst Mitte Oktober stattfindenden Abrüstungskonferenz dienen, auf der erst eine Entscheidung fällig sein wird. Man gewinnt aus der Haltung der französischen Presse den Eindruck, daß die neue Taktik der Franzosen darauf hinausgeht, auf ein offenbar schon jetzt für unvermeidbar angenommenes Scheitern der Abrüstungskonferenz vorzubereiten und die Schuld dafür, die ganz einseitig nur bei Frankreich liegen kann, von vornherein Deutschland zuzuschieben. In dem Ultimatum soll angeblich Deutschland aufgefordert sein, einen Abrüstungsvorschlag zu unterbreiten, der für Frankreich akzeptabel wäre! Nun ist es selbstverständlich nicht Sache Deutschlands, um dessen Abrüstung gar nicht mehr gestritten werden kann, weil es längst völlig abgerüstet ist, Vorschläge zu machen, andererseits weiß aber auch jedes Kind, daß für Frankreich deutsche Vorschläge, wenn solche eingereicht werden könnten, die Schuld dafür, die ganz einseitig nur bei Frankreich denkt ja gar nicht daran, für sich abzurüsten. Die deutschen Forderungen nach Abrüstung sind übrigens aller Welt bekannt, und es liegt nicht der geringste Grund für Deutschland vor, auch nur um ein Jotha davon abzugehen. Die Haltung der französischen Presse erweckt beinahe den Eindruck, als wenn von Paris her der Versuch gemacht würde, durch eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung eine Täuschung über die Möglichkeiten einer Verständigung hervorzurufen, um so einen Druck auf die Reichsregierung auszuüben. Aber man irrt sich in Paris, wenn man sich dort einbildet, daß in Deutschland dieses Manöver nicht durchschaut würde. Es ist sehr töricht, sich einzubilden, Deutschland und die Reichsregierung könnten etwas tun, um Frankreich zu helfen, aus den von ihm allein hervorgerufenen Schwierigkeiten um das Abrüstungsproblem herauszukommen! Dafür muß Frankreich schon selber sorgen.

Das Auswärtige Amt an den Berliner Sowjet-Botschafter.

Die Ausweisung der deutschen Presse

„Eine Berechtigung für diese Maßnahme ist nicht anzuerkennen."

Berlin, 30. Sept. (Drahtb.) Im Zusammenhang mit der **Ausweisung der deutschen Pressevertreter in Moskau aus der Sowjetunion**, gegen die der deutsche Geschäftsträger in Moskau sofort Protest erhoben hat, hat das Auswärtige Amt an die Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Berlin nachstehende Verbalnote gerichtet:

„Das Auswärtige Amt beehrt sich, der Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auf die Verbalnoten vom 22. und 23. d. M. folgendes mitzuteilen:

Die Tatsache der **Nichtzulassung kommunistischer und sozialistischer Pressevertreter** zum Reichstagsbrandprozeß in Leipzig war der Botschaft der U. d. S. S. R. bereits am 20. d. M. bekannt, denn sie hat in ihrer Verbalnote vom 20. d. M. gegen die endgültige Mitteilung der Nichtzulassung Protest erhoben. Ueber die Gründe, die das Reichsgericht zu einem Ausschluß von Pressevertretern genannter Richtung veranlaßten, wurde die Botschaft der U. d. S. S. R. durch ein Schreiben des Herrn Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes am 21. d. M. unterrichtet.

Da Herr Bespalow, der Vertreter der amtlichen sowjetrussischen Telegraphenagentur, und Frau Keith, Vertreterin des offiziösen Blattes „Iwestija" sind,

mußten die beiden genannten Persönlichkeiten zum mindesten von der Tatsache der Nichtzulassung unterrichtet sein, als sie nach Leipzig fuhren. Die Reise konnte also nur den Zweck haben, die vom Reichsgericht ausgesprochene Nichtzulassung zu umgehen.

Die beiden Pressevertreter setzten sich durch diese Reise dem Verdacht aus, auf einem ungesetzlichen Wege die Teilnahme am Reichstagsbrandprozeß zu erreichen. Das Verhalten der Genannten in Leipzig und deren Berichterstattung aus Leipzig, die in tendenziöser Weise den Tatbestand der Beweisaufnahme entstellte, verstärkten den bereits bestehenden Verdacht und führten zu einer vorläufigen Festnahme. Schon nach einigen Stunden jedoch erfolgte die Freilassung. Der Polizeipräsident in Leipzig wie auch die Reichsregierung

haben sofort ihr Bedauern ausgesprochen.

Eingehende Ermittelungen sind unverzüglich eingeleitet worden. Nach Abschluß dieser Ermittelungen wird das Auswärtige Amt die Botschaft der U. d. S. S. R. von dem Ergebnis unterrichten.

In einer Note des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten an den deutschen Geschäftsträger in Moskau vom 26. d. M. hat die Regierung der U. d. S. S. R. den Vorfall in Leipzig zum Anlaß genommen, um ganz allgemein

auf die Rechtstellung der Vertreter der Sowjetpresse in Deutschland

einzugehen. Das Auswärtige Amt hält es für notwendig, hierzu folgendes festzustellen:

Seit Monaten hat die Berichterstattung der Vertreter der Sowjetpresse **zu schwersten Beanstandungen Anlaß gegeben. Die Berichterstattung**, insbesondere die der amtlichen und halbamtlichen Pressevertreter, entbehrt nicht nur der zu erwartenden üblichen Korrektheit, sie war vielmehr

stets in tendenziösester Weise gefärbt und enthielt fortgesetzt starke Angriffe gegen das deutsche Volk, die deutsche Regierung und leitende Staatsmänner.

Zu wiederholten Malen ist die Regierung der U. d. S. S. R. auf das Unhaltbare dieses Zustandes aufmerksam gemacht und um Abhilfe gebeten worden, ohne daß hierzu irgendwelche Schlußfolgerungen gezogen worden wären. Die bereits seit Monaten in Aussicht gestellte Abberufung von Frau Keith ist nicht erfolgt. Inhalt und Form der Berichterstattung der Berliner Vertreter der Sowjetpresse

überschreiten in sich steigernder Weise jedes erträgliche Maß.

Trotzdem sind die sowjetischen Pressevertreter in Deutschland **nicht einer diskriminierenden Behandlung unterworfen worden.** Wenn in letzter Zeit Pressevertreter Gegenstand unliebsamer Vorkommnisse waren, so muß in Betracht gezogen werden, daß die eben dargelegte Tendenz ihrer Berichterstattung zu einer großen Erregung der öffentlichen Meinung in Deutschland geführt hat, die von dieser Berichterstattung durch die ständigen deutschsprachigen Rundfunksendungen aus der Sowjetunion Kenntnis erhielt.

Andererseits muß festgestellt werden, daß

die in Moskau lebenden deutschen Pressevertreter zeitweilig nicht einmal ohne besondere Genehmigung amtlicher Stellen der Sowjetregierung Moskau verlassen durften. Ihre Berichterstattung unterliegt einer ständigen Kontrolle.

Der Nachweis einer tendenziösen Berichterstattung dieser deutschen Pressevertreter, die auch nur im entferntesten mit der der sowjetischen Pressevertreter verglichen werden könnte, ist nicht zu erbringen. Der Grundsatz, durch eine sachliche Berichterstattung den freundschaftlichen Beziehungen beider Länder zu dienen, ist von den deutschen Pressevertretern stets beachtet, von den sowjetischen Pressevertretern in Berlin fast immer verletzt worden.

Auf Grund dieses ganzen Sachverhalts vermag das Auswärtige Amt

eine Berechtigung für die von der Regierung der U. d. S. S. R. getroffenen Maßnahmen nicht anzuerkennen.

Die Repressalie gegen die deutschen Pressevertreter kann keine Begründung finden in einem Vorfall, für den die Berliner Sowjetkorrespondenten selbst die Verantwortung tragen. Die Ausweisung der deutschen Pressevertreter aus der Sowjetunion ist auch aus pressepolitischen Gründen gänzlich unverständlich und stellt **für die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder eine schwere Belastung dar, für die die Regierung der U. d. S. S. R. die alleinige Verantwortung trägt.**

„Marinus, Marinus, kennst Du mich nicht?"

Lubbe gesteht die Reichstagsbrandstiftung.

Ein einwandfreies Geständnis. – Weitere Zeugenvernehmungen. Weiterverhandlung bis Mittwoch ausgesetzt.

U. **Leipzig**, 30. Sept. (Drahtb.) Um 9,42 Uhr eröffnete Senatspräsident Dr. Bünger die Verhandlung und begann alsbald mit der sachlichen Vernehmung des Zeugen Bienge. Bienge ist bisher nicht vereidigt worden und die Vereidigung wird auch vor dem Senat ausgesetzt bleiben.

Vorsitzender: Es handelt sich um das Gespräch in der Nähe des Wohlfahrtsamtes in Neukölln, bei dem u. a. van der Lubbe und Zachow zugegen waren. Zachow hat ausgesagt, Sie seien auf ihn zugegangen, hätten ein Gespräch mit ihm begonnen und über die Vorfälle in der Sonnenallee erzählt. (Der Zeuge schüttelt den Kopf.) Es ist weiter bekundet worden, daß Sie sich an diesem Gespräch außerordentlich stark beteiligt haben. Sie sollen gesagt haben, Zachow sei zu zahm.

Zeuge: Das bestreite ich.

Vorsitzender: Panknin hat das aber beschworen! Sie sollen weiter erklärt haben, man müßte bei Brandstiftungen auch Reichstag und Schloß auswählen. Man müßte die SA-Männer von der Sonnenallee abfangen, mit Benzin übergießen und anstecken...

Zeuge: Das ist eine grobe Unwahrheit! Ich habe auch nicht über van der Lubbe gesagt: „Dieser Junge ist richtig". Ich weiß, es ist von der KPD gesprochen worden und auch über ihr Programm. Ich habe auch den van der Lubbe gesehen und gehört, daß er gesprochen hat. Aber was er sagte, weiß ich nicht. Ich habe davon nichts verstanden.

van der Lubbe soll nach der Erinnerung des Zeugen nicht einmal gesagt haben, daß das Volk aufgerüttelt werden müsse. Auch daß, wie van der Lubbe selbst gehört hat, davon gesprochen worden wäre, daß Gebäude angesteckt werden müßten, bestreitet der Zeuge. Er gibt allerdings zu, an einer „gewissen Schwerhörigkeit" zu leiden. Auch den typischen Ausspruch van der Lubbes: „So muß es kommen", will er nicht gehört haben. Bienge gibt nur zu, daß über die Machtergreifung gesprochen worden sei und daß er selbst dabei gesagt habe, beim Roten Pfingsttreffen hätte man es leichter gehabt und es wäre ohne Blutvergießen gegangen.

Der Zeuge bleibt unvereidigt.

Der Vorsitzende belehrt den Zeugen, daß, wenn eine Strafverfolgung wegen Meineides auch nicht möglich sei, doch eine

Strafverfolgung wegen Begünstigung in Frage käme,

falls Bienge falsche Angaben gemacht habe.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Jahnecke, der zunächst den Zeugeneid leistet.

Vorsitzender: Waren Sie früher Mitglied der KPD?

Zeuge Jahnecke: Bis Juli 1932.

Vorsitzender: Sind Sie durch eine Erklärung ausgetreten?

Zeuge: Ich hatte persönliche Differenzen mit einzelnen Mitgliedern. Es waren nicht sachliche Gründe, die mich zum Austritt bewogen.

Vorsitzender: Hatten Sie eine Funktion?

Zeuge: Ja, ich war Zellenleiter. Diese Funktion habe ich mit dem Austritt natürlich aufgegeben.

Der Zeuge äußert sich dann auf Befragen über die Neuköllner KPD. Es sei in der KPD-Zelle niemals die Frage des Terrors erörtert worden. Die Mitglieder seien „friedfertig" geschult worden.

Dann folgt eine recht

dramatische und aufschlußreiche Szene.

Senatspräsident Dr. Bünger verweist den Zeugen Jahnecke auf van der Lubbe in der Anklagebank. Jahnecke wendet sich zu ihm hin, sieht ihn teilnahmslos da sitzen und fragt ihn, der sich auf Auf-

Das Sursum corda des katholischen Erdkreises.

KK. Am 1. September 1933 waren 50 Jahre seit dem Tage vergangen, da Leo XIII. an die gesamte Christenheit sein erstes Rundschreiben über das Rosenkranzgebet erließ und ihr anempfahl, in den schweren Bedrängnissen der Zeit sich dieses erprobten und wirksamen Gebetsmittels zu bedienen: „Wie schön wäre es, in allen Städten und Märkten, in den Dörfern, zu Lande und auf dem Meer ... Hunderttausende von Gläubigen geeint in ihren Lobgesängen und Gebeten zu sehen." Bischof Wilhelm von Osnabrück hat unter Hinweis auf das Jubiläum der Rosenkranzenzyklika ein Hirtenwort an seine Diözesanen gerichtet, in dem er den Rosenkranz als gemeinsames Gebet für alle Anliegen unserer Kirche und unseres Vaterlandes besonders empfiehlt. Auch den gemeinsam gebeteten Familienrosenkranz möchte der Bischof als reiche Quelle des Trostes in Leid und Heimsuchung wieder aufleben sehen. Kardinal Bertram von Breslau bezeichnet in einem soeben erlassenen Hirtenwort zum Rosenkranzmonat dieses Gebet als kostbares Kleinod im Erbschatze des katholischen Familiengutes. Den neu erwachten Gebetseifer unseres Volkes möchte er auf die Uebung des Rosenkranzes hinleiten, zu dem „der lebenswarme katholische Geist in Stunden ernster Sorgen und Leiden so ganz von selbst greift ... Es ist die große Gefahr jeder Zeit, und so auch unserer Zeit des Ringens um Aufstieg, alles nur zu schauen im Lichte irdischen Sinns und irdischen Zielstrebens. Da klingt der Rosenkranz so machtvoll in die Volksseele, wie Glockenklang, der uns zuruft: Suchet was droben ist; suchet wo Christus wohnt. Es ist das machtvolle Sursum corda des katholischen Erdkreises." In einem Hirtenschreiben an Klerus und Volk der Ewigen Stadt von Mitte September dieses Jahres betont Kardinalvikar Marchetti: „Unter den Frömmigkeitsübungen, die der Geist Gottes im Laufe der Jahrhunderte im Schoße seiner Kirche zum übernatürlichen Nutzen der Seelen erweckte, ist ohne Zweifel eine der teuersten, wirksamsten und verbreitetsten der hl. Rosenkranz ... In schweren Stunden ihrer Geschichte hat die Kirche Zuflucht bei ihm gesucht, als einer unbesiegten Waffe."

Das Rosenkranzgebet ist heute überall verbreitet, wo katholische Gemeinden bestehen, selbst auf den vorgeschobensten Missionsposten des hohen Nordens, Asiens, Afrikas und der Südsee. In den Tropenländern tragen die Katholiken den Rosenkranz vielfach als Bekenntnis ihres Glaubens um den Hals. Er ist für sie gleichsam ein lebendiges Kompendium zum Katechismus. Das Gemeinschaftsgebet ist gerade den primitiven Völkern Herzenssache. Der Rosenkranz bietet eine leichte Möglichkeit zu gemeinsamem Gebet, wobei die Formel den Gebetsausdruck fest an die Glaubenslehre bindet. In Neumexiko, das lange religiös verwahrlost war, fanden die Missionare bei ihrer Wiederkunft, daß das ganze religiöse Wissen an das Rosenkranzgebet gebunden war. Auch in den Kolonistenpfarreien Brasiliens, wo soviele deutsche Landsleute wohnen, war in der priesterlosen Zeit des vorigen Jahrhunderts der Rosenkranz gewissermaßen die Armenbibel der Leute. In Japan erhielt sich der Rosenkranz aus der ersten Bekehrungsperiode durch Jahrhunderte bis auf unsere Zeit. Von den Sandwichsinseln berichtet ein Missionar: „Der Rosenkranz war die Kette, welche während der jahrelangen Verbannung der Missionare alle Christen zu einem Ganzen umschlang. Ich sah noch in den Händen von Greisen, Bekennern des Glaubens, Rosenkränze aus dieser Zeit der Verfolgung." In vielen Ländern der Erde betet man den sog. gesungenen Rosenkranz, bei dem Lieder, die die betreffenden Geheimnisse behandeln, dem Gebetstext vorhergeschickt werden. Die Rosenkranzlieder, in Feld und Wald gesungen, haben überall, in Indien, Brasilien, Albanien manch schlechtes Lied verdrängt und religiöse Gedanken ins werktätige Volk getragen. Da zieht durch den Urwald der Wiesenpfarrei Sancta Isabel in Brasilien im Halbdunkel eine Prozession berittener Portugiesen, die ihren Pfarrer mit Rosenkranzgebet zum Versehgang geleiten. Immer wieder klingt der gesungene Kehrreim nach Abschluß jeden Zehners durch die Nacht, wie ihn die Leute von den ersten Missionaren Brasiliens gelernt haben: „Lieb' Jesus, Joseph, Joachim, Anna und Maria, Euch schenke ich mein Herz und meine Seele; stehet uns liebevoll bei im letzten Todeskampfe." Die heute in Deutschland übliche Form des Rosenkranzes hatte früher nicht die Alleinherrschaft. Vielfach wurde ein betrachtender Text den zehn Ave Maria vorhergeschickt. Die Erwähnung der Rosenkranzgeheimnisse nach jedem Ave Maria war durchaus nicht überall üblich. Noch vor hundert Jahren betete man im Münsterlande und in Holland den Rosenkranz mit vorangeschicktem Gebetstext. Eine neue in Deutschland entstandene Gebetsform ist der Altenberger Rosenkranz des katholischen Jungmännerverbandes. Er besteht aus einer Aneinanderreihung der drei Rosenkränze (Des freudenreichen, des schmerzhaften und des glorreichen) in abgekürzter Form, insgesamt 3 Vater unser und 15 Ave Maria mit dem Schlußsatz: „Maria mit dem Kinde lieb uns allen Deinen Segen gib! Amen!" Dieser Altenberger Rosenkranz, der den kirchlichen Rosenkranz nicht verdrängen will, ist heute schon weit im Jungvolk verbreitet und wird immer mehr zu einer freudigen und wirksamen marianischen Gebetsform. Der Rosenkranz dringt als Volksgebetsübung allmählich auch in die mit Rom vereinigten orientalischen Kirchen ein, die ihn lange als „Gebet der Lateiner" ablehnten.

Das Rosenkranzgebet hat außerhalb der Kirche viele zum Teil erbitterte Feinde, so namentlich bei gewissen protestantischen Sekten (so den Weslevtnern) sowie bei den Anhängern des sog. „pneumatischen", formellosen Betens überhaupt. Auch Friedrich Heiler hat in seinem Buche über das Gebet den Rosenkranz als einen Gebetsmechanismus abgetan. Man vergleicht das Rosenkranzbeten vielfach mit den Gebetsübungen der Buddisten, sucht sogar diese Gebetsform aus dem Heidentum abzuleiten. Eher besteht indes die Möglichkeit, daß der buddhistische „Rosenkranz" auf dem Weg über die frühchristliche Nestorianermission in Innerasien eine Anleihe beim westlichen Christentum darstellt. Die Abhängigkeit der mohammedanischen Gebetsschnüre vom christlichen Rosenkranz ist ziemlich wahrscheinlich. Die Geschichte des kirchlichen Rosenkranzes steht heute einwandfrei fest. Er ist entstanden aus der in abendländischen Klöstern verwendeten Paternosterschnur (Zählsteinchen, die zu Gebetszwecken aneinandergereiht wurden). Kurz vor dem ersten Kreuzzug betete man an dieser Schnur den ersten Teil des heutigen Ave Maria, im dreizehnten Jahrhundert auch den zweiten Teil. Dieses Gebet wurde Marienpsalter genannt und galt als eine Art Laienbrevier. Die Zahl der Ave wurde auf 150 beschränkt in Anlehnung an die 150 Psalmen Davids. Im 14. Jahrhundert haben wir die Einteilung in Gesetze: im 15. Jahrhundert wird die Betrachtung von sog. „Geheimnissen" aus dem Leben Jesu und seiner Mutter mit dem Ave Maria verbunden. Die heutige Form des Ave Maria ist im Volksgebrauch erst seit dem 17. Jahrhundert allgemein.

Im 18. Jahrhundert verschwand in unserm näheren Lebenskreis unter den Einwirkungen der Aufklärung der Rosenkranz fast ganz aus dem öffentlichen Gebetsleben. Im 19. Jahrhundert und im Weltkriege erlebte er eine neue Blütezeit. Unter dem Einfluß der liturgischen Bewegung und einer aufbrechenden rein geistigen Frömmigkeitsrichtung wurde der Rosenkranz als „starres Formelgebet" ein wenig zurückgedrängt. Auch die Jugendbewegung war ihm nicht günstig. Es ist hochinteressant, zu beobachten, wie der Rosenkranz diese Zeit der Zurückdrängung überdauerte. Bei den Volkswallfahrten in deutschen Landen sehen wir ihn jetzt in den Händen von Tausenden. Katholische Jugend betet ihn in neuer Form. Man hat klar erkannt, daß der Mißbrauch des Rosenkranzes zu rein mechanischem Lippengebet seinen inneren Wert nicht ausbhöbe. Das freie Herzensgebet wird durch den Rosenkranz nicht unterdrückt. Aber das leidgeprüfte katholische Volk bedient sich seiner stets gerne, vielleicht deshalb, weil es im Zeitalter neuerwachten Gemeinschaftssinnes das leichteste Mittel gemeinsamen Bittens und Betens ist.

Joseph Peters.

mikrofilm service g. gutt KG

BOCHUMER Mosaik

Wenn du jemals in ein leuchtend Auge
Schautest, und in seiner feuchten Tiefe
Eine liebe Menschenseele ruhen sahst,
O, so blick empor zum Himmel heute!
Denn ein glänzend aufgeschlag'nes Auge
Ist auch er, und durch den blauen Schimmer
Magst du in den Abgrund aller Liebe,
Magst du tief in Gottes Herz hinabsehn.

Emanuel Geibel.

*

September ade! Nun geht auch schon der September von uns. Heute ist seine letzte Stunde gekommen. Wild und stürmisch trat er seine Herrschaft an, ließ uns mitunter seine jugendlichen Mucken spüren, aber an seinem Ende läßt er uns den abgeklärten Glanz einer milden Sonne zurück, die in dieser Woche das Thermometer im Tagesdurchschnitt auf 20—25 Grad drückte. Temperaturen, die für diese späte Jahreszeit jedenfalls ungewöhnlich sind. Er hinterläßt uns einen Altweibersommer, der uns für seine Enttäuschungen, die er uns bereitet hat, entschädigen soll. Denn er brachte uns zwar einige herrliche Wochenends voll sommerlicher Sonnenpracht, aber was dazwischen lag, war manchmal angefüllt mit Regen und Wolken und Kühle, so daß sogar schon der Ofen in Tätigkeit treten mußte. So brachte er uns spürbar dem Herbste näher, der sich vor allem in dem Längerwerden der Abende bemerkbar machte. Bei den Kindern ging er mit dem Ferienende in die Erinnerung ein, für die Großen machte er sich durch eine ganze Anzahl von bemerkenswerten Veranstaltungen erinnerungswürdig. Alle überschattete das furchtbare Unglück bei Kohlfurt und die beiden Staatsbegräbnisse der SA-Opfer, die für die Bochumer Bevölkerung ein nie gesehenes Erlebnis wurden. An seinem Anfang stand auch die Braune Messe, die einen über alles Erwarten glänzenden Besuch aufzuweisen hatte. Nicht zu vergessen die Ausstellung der westfälischen Kleingärtner, die Schmetterlingsschau im Tierpark und das von den Stadtverordneten verabschiedete Arbeitsbeschaffungsprogramm. Für uns Katholiken ist der scheidende Monat nicht minder erinnerungswert durch die Jubelfeier in Stiepel, durch die glänzende Rentenarfeier der Vinzenzvereine, die Abschiedsfeier für Rektor Aßhoff, verschiedene Jubiläen kirchlicher Vereine und nicht zuletzt durch die Soziale Schulungswoche, die an seinem Ende steht. So wird auch der September 1933 in die Geschichte unserer Stadt eingehen.

*

Das war eine Freude! Aber auch die ganz Kleinen werden dem scheidenden Monat dankbar sein für die stolze Freude, die ihnen so ein Ritt auf der Lotte oder Ella oder Grete vermittelte. Zwar, aus dem einen Langohr sind inzwischen schon drei geworden. Zwar haben sie ihre Mucken, wie es so Eselsart ist. Der Grete scheint es die Stallluft angetan zu haben, daß sie immer aus der vorgeschriebenen Bahn trottete, so daß sie sich heute von der Arbeit drücken darf. Die Lotte bockt ab und zu schon mal gerne und ist dann durch kein Zureden mehr



von der Stelle zu bringen. Und die Grete schnappt schon mal, wenn sie jemand hinten am Schwanze kitzelt, was man ja auch verstehen kann. Nichtsdestotrotz ist sie der Liebling aller Kinder, weshalb sie auch am meisten arbeiten darf. Das war ein Betrieb in diesem Monat, den hätten Sie sehen müssen! Manchmal wollte die Schlange der Anstehenden überhaupt nicht mehr abreißen. Nun ja, vielleicht werden Ihnen die Mütter beim Kaffeeklatsch schon erzählt haben, daß das Nachmittagsprogramm auf den Kopf gestellt wurde, seitdem im Tierpark die Eselei sich eingebürgert hat. Und daß die Kleinen die Reitkunst schon ziemlich beherrschen, zeigt Ihnen hier Klein-Reslein, das mit einem unnachahmlichen Selbstbewußtsein in die Welt schaut, als wäre ein Eselsritt die selbstverständlichste Sache dieses meschuggen Planets. Doch nur noch einige Tage und die Eselsfreuden werden ein Ende haben. Schade darum, denn sie machten sich redlich verdient um die Futterbeschaffung für die Insassen des Tierparks.

*

Aehren auf dem Altare! Das Korn ist eingebracht. Schon gilbt das Kraut auf den Kartoffelfeldern. In überreichem Maße lohnen die Gärten, auf deren Blumenbeeten sich heuer schon das erste bunte Herbstgeleucht entzündet hat, die Mühen des Säens und des Pflanzens: Immer höher türmt es sich in unseren Kammern und Kellern. Herrlichste Früchte lockey wieder in verschwenderischer Fülle zum Schmausen, zum Genießen. Reife Zwetschen und saftige Birnen, duftende Aepfel und zarte Pfirsiche — und als Krone des Köstlichen die ersten goldenen Reben! Ein guter Brauch gilt da von altersher: Wird das Herz des also geborgenen Reichtums froh, so faltet sich des Menschen Hand zum frommen innigen Dank, zum Dank an den Geber aller Gaben, ohne dessen gnädiges Walten alle Mühe und Arbeit, aller Aufwand und alles Sorgen umsonst und vertan geblieben wäre, der Regen und Sonnenschein zu ihrer Zeit gesandt hat und Wachsen, Blühen und Reifen schenkte als gnädige Erfüllung heißen Betens. Denn alles Säen ist Gebet. Erfüllte Bitte aber ruft uns zu des Dankes Pflicht! Deshalb: Strömt zum Altare her, dem heut so freudig ausgezierten! Auf dem rotsamtnen Untergrund ragt in kristallner Vase ein schlichter Aehrenstrauß zur Rechten und zur Linken des Gekreuzigten dessen lebensvolle Berührung einst Wasser in Wein wandelte, der mit wenigen Broten und Fischen einst die Zehntausend gespeist hat. In die Aehren aber wanden geübte Finger die schlichten Kinder des Feldes: die blaue Kornblume und den roten Mohn. Beugt nieder eure Knie zum heißen Dankgebet! Laßt Dankeslieder erklingen! Die heilige Brotfrucht ist geborgen, und reifen will der göttliche Wein. Das Wunder zu Kana, das Speisungswunder wurde wieder neu! Wieder wandelte Gottes Sonne heilige Kraft Erdenwasser in süßen Wein, wieder trug ein Samenkorn sechzig- und achtzigfältige Frucht. Herr, du gabst uns unser täglich Brot: Wir danken dir!

Das Winterhilfswerk kann beginnen.

Mobilisierung aller Kräfte.

Etwas spät zwar, aber doch noch in letzter Stunde vor dem ersten Großkampftag, ist auch in Bochum das Winterhilfswerk organisiert worden. Die Sitzung wäre schon früher anberaumt worden, wenn nicht die Verantwortlichen immer wieder durch dringende Gründe verhindert gewesen wären. Nachdem dann am Dienstag Herr Karenke als Kreiswalter der NS-Volkswohlfahrt für Bochum ernannt worden war, konnte die erste Sitzung, die sich mit der Organisation zu befassen hatte, für gestern vormittag angesetzt werden. Der untere Hörsal in der Verwaltungsakademie war von Vertretern aller interessierten Verbände besetzt, als Kreiswalter Karenke die Versammlung eröffnete. Er hatte die Zwischenzeit schon gehörig benutzt, um einen Uebersichtsplan aufzustellen und auch schon die Ernennungen der einzelnen Ausschuß- oder Abteilungsleiter in die Wege zu leiten, so daß er den Erschienenen mit einem fertigen Organisationsplan kommen konnte. An Hand der Richtlinien der Reichsregierung erklärte er, was auch für Bochum geplant sei und wie auch in unserer Großstadt das Winterhilfsnotwerk aufgezogen werden soll.

Als erstes gab er die Einteilung der Arbeitsgebiete bekannt. Danach baut sich das Hilfswerk auf Abteilungen auf. Nach Rücksprache mit dem Oberbürgermeister und dem Kreisleiter der NSDAP wurden diese Abteilungen auch sofort besetzt. Demnach gliedert sich der Aufbau wie folgt:

Abteilung	Leiter
Organisationsabteilung mit den Unterabteilungen Büro und Finanzen	Kreiswalter Kalenke Stadtsekretär Beckmann Sparkassendirektor Kunzke
Gesundheit	Dr. Wendenburg und Oberingenieur Bering vom Roten Kreuz
Wohlfahrt	Stadtrat Dr. Arens und Verwaltungsoberinspektor Boffelmann, Stadtvikar Schnitz, Pfarrer Hardt und Frau Geheimrat Baare.
Uschla (Rechtsabteilung Presse und Propaganda	Dr. Banke Stadtobersekretär Arndt

Deutsche Volksgenossen! Deutsche Volksgenossinnen!

Das Bochumer Hilfswerk der NS-Volkswohlfahrt hat begonnen. Nach dem Willen unseres Führers und Volkskanzlers soll in diesem Winter niemand hungern und frieren. Im Geiste nationalsozialistischer Volkssolidarität soll unseren von Not und Elend betroffenen Volksgenossen bewiesen werden, daß ein ganzes Volk für sie einsteht.

Jeder Deutsche hat daher die Pflicht, zum Gelingen des Werkes beizutragen. Durch sein persönliches Opfer bekennt er sich zur deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft.

Werdet daher Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Alle Volksgenossen arischer Abstammung, auch Nichtmitglieder der Partei, sind willkommen!

Unterstützt die Hilfsmaßnahmen nach Kräften!

Seid Nationalsozialisten der Tat zur Verwirklichung des Grundsatzes des Dritten Reiches: Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Bochum, den 30. September 1933.

Riemenschneider
Kreisleiter der N. S. D. A. P.
M. d. R.

Dr. Piclum
Oberbürgermeister

Die Maßnahmen am Sonntag.

Es wurden dann die folgenden Einzelheiten über die örtlichen Winterhilfsmaßnahmen und Veranstaltungen am morgigen Erntedankfest des deutschen Volkes festgelegt.

1. Sammlungen:

1. Während des ganzen Tages wird eine Straßensammlung durch die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädel durchgeführt. Es handelt sich dabei um eine Büchsensammlung. Die einzelnen Büchsen sind mit der Aufschrift „Winterhilfswerk für das deutsche Volk" und Dienstsiegel versehen.
2. Zur Bekundung der Verbundenheit von Stadt und Land wird ferner ein einheitliches Abzeichen verkauft, das aus einer Mohnblume und 2 Aehren besteht. Dieses Abzeichen soll nach Möglichkeit von allen Deutschen am Erntedankfest getragen werden. Mit dem Verkauf ist bereits seit einigen Tagen begonnen worden.

2. Eintopfgericht:

1. In allen Gaststätten wird am Sonntag ein Eintopfgericht verabreicht. Ueber die technische Durchführung sind die erforderlichen Anweisungen vom Wirteverein ergangen. Auf die entsprechenden Ausführungen in der gestrigen Ausgabe der Tageszeitungen wird Bezug genommen
2. In jedem Privathaushalt darf am Sonntag nur ein Eintopfgericht gekocht werden. Jede Familie hat entsprechend ihrer Kopfzahl die erforderliche Anzahl von Gutscheinen, je Gutschein zu mindestens 0,25 RM. abzunehmen. Erwerbslose, die sich als solche ausweisen können, oder andere Bedürftige und Minderbemittelte (Kinderreiche, Arbeitnehmer mit geringem Einkommen usw.) sind von der Abnahme der Gutscheine befreit. Der Vertrieb der Gutscheine erfolgt durch Parteigenossen der zuständigen Ortsgruppe. Die Verkäufer der Gutscheine haben durch besondere Kontrolle die Kopfzahl in den Familien festzustellen. Familien, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, werden der Kreisleitung der NSV gemeldet. Sie geben durch ihr Verhalten zu erkennen, daß sie sich bewußt außerhalb der Volksgemeinschaft stellen.

In jedem Falle ist aber den Verkäufern rücksichtsvolles Benehmen zur Pflicht gemacht.

3. Veranstaltungen:

1. Auf Anordnung der Reichsregierung findet eine Speisung der Erwerbslosen unter Beteiligung der Spitzen der Behörden statt. Zu dieser Veranstaltung sind nur diejenigen erwerbslosen Volksgenossen der Stadt Bochum zugelassen, die im Besitze eines Ausweises des städtischen Wohlfahrtsamtes sind und bisher ihr Mittagessen in den Küchen der privaten Wohlfahrtspflege eingenommen haben. Es wird am genannten Tage pünktlich mittags 12 Uhr im großen Saale des Katholischen Gesellenhauses an der Marienstraße ein Eintopfgericht verabfolgt. Die Bedienung der Erwerbslosen und der erschienenen Gäste liegt in den Händen der NS-Frauenschaft und des BDM. Das Orchester des Katholischen Gesellenvereins wird während des Essens für die musikalische Unterhaltung sorgen. Die Veranstaltung soll dem Gedanken der Volksverbundenheit und der Opferbereitschaft dienen.
2. Die Nachmittagsveranstaltungen des Reiches anläßlich des Erntedankfestes werden durch den Deutschen Rundfunk übertragen. Unsere erwerbslosen Volksgenossen können sich die Veranstaltungen ohne Verzehrzwang in allen Wirtschaften, deren Wirte ein geeignetes Funkgerät besitzen, anhören.
3. In der Innenstadt werden wegen der Trauer für die bei dem Kohlfurther Autounglück zu Tode gekommenen SA-Kameraden größere Veranstaltungen nicht stattfinden.

Besondere Feierlichkeiten finden jedoch in den verschiedenen Vororten statt. Das Programm der einzelnen Veranstaltungen ist von ihren Leitern in der Tagespresse bekanntgegeben. Es wird daher erwartet, daß sich alle Volksgenossen und Vereine daran beteiligen.

Es geziemt sich ferner, des Erntedankfestes auch kirchlich zu gedenken. Daher wird erwartet, daß jeder deutsche Volksgenosse an den Gottesdiensten teilnimmt, bei denen des Tages besonders gedacht wird.

4 Alle Volksgenossen werden ferner gebeten, am Erntedankfest und auch am Geburtstage des Reichspräsidenten, am 2. Oktober, ihre Häuser und Wohnungen mit reichem Flaggenschmuck zu versehen.

Ab Montag Brockensammlung.

Anfang nächster Woche beginnt die Brockensammlung. Sie wird durch die SA und SS durchgeführt. Alle Volksgenossen, die Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke besitzen, werden aufgefordert, der Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt, Rathaus, Eingang F, Zimmer 10, F. 605 71 (Stadtverwaltung), oder den Gruppenwaltern der zuständigen Ortsgruppe mitzuteilen, an welchen Tagen sie ihre Fahrzeuge zur Verfügung stellen können.

Weitere Mitteilungen über die Mitgliedschaft bei der NS-Volkswohlfahrt, die Geldspenden der Beamten, Angestellten und Arbeiter folgen in den nächsten Tagen.

*

(?) **Oeffentliches Platzkonzert.** Anläßlich des Erntedankfestes veranstaltet die Polizei-Musikkapelle Bochum am Sonntag, dem 1. Oktober 1933, von 12 bis 13 Uhr bei günstigem Wetter auf dem Wilhelmplatz in Bochum ein öffentliches Platzkonzert.

An die Gruppenwalter der NS-Volkswohlfahrt.

Der Kreiswalter der NS-Volkswohlfahrt teilt uns mit:

Die für die Ausführung der am 1. Oktober stattfindenden Straßen- und Haussammlungen erforderlichen Vordrucke und Quittungsblocks sind heute nachmittag von 16 bis 18 Uhr in der Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt, Rathaus, Eingang F an der Mühlenstraße, Sockelgeschoß, Zimmer 10, abzuholen. Die Geschäftsstelle erteilt gleichzeitig auch Auskunft auf etwaige Zweifelsfragen über die Durchführung der Sammlungen und Veranstaltungen am morgigen Sonntag.

Diejenigen Ortsgruppen, in denen die HJ und der BDM dem Unterbann Bochum angeschlossen sind, werden zentral mit Sammelbüchsen vom Kreiswart durch die betreffenden Führer der HJ und des BDM versorgt. Die Sammelbüchsen sind auch wieder zentral in der Altstadt abzuliefern. Die Straßenbahndirektion stellt für die Geldsammler Fahrtausweise zur Verfügung.

Alle anderen Gruppen, die dem Unterbann Bochum nicht unterstellt sind (Linden-Dahlhausen, Langendreer-Werne, Stiepel und Sundern) haben sich mit den örtlichen Ortsgruppenleitungen der HJ und des BDM in Verbindung zu setzen und die Straßensammlung selbst durchzuführen.

Für Weitmar ist besondere Anordnung ergangen.

Wegen der Verteilung der eingegangenen Spenden ergehen noch besondere Richtlinien und Anweisungen.



Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Samstag, den 30. September.

Sonnenaufgang 6.28 Sonnenuntergang 18.11
Mondaufgang 2.03 Monduntergang 17.02

1857 Der Dichter Hermann Sudermann in Matzicken geboren (gestorben 1928).
1863 Der Admiral Reinhard Scheer in Oberkirchen (Hessen-Nassau) geboren (gestorben 1928).
1883 Der preußische Kultusminister Rust geboren.

Sonntag, den 1. Oktober.

Sonnenaufgang 6.29 Uhr Untergang 18.09 Uhr
Mondaufgang 17.14 Uhr Untergang 3.29 Uhr

1386 Gründung der Universität Heidelberg;
1826 der Maler K. v. Piloty in München geb. (gest. 1886);
1833 Wilhelm v. Hahnke, preußischer Feldmarschall, in Berlin geb. (gest. 1912);
1845 der Maler und Zeichner Adolf Oberländer (fliegende Blätter) in Regensburg geb. (gest. 1923);
1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.

„Die Welt von übermorgen."

Pater Wildenhues S. J. spricht am Sonntag, dem 1. Oktober, im kath. Beamtenverein (Bürgergesellschaft). Eine Frage von schicksalshafter Bedeutung wird P. Wildenhues behandeln: Die Frage der In- und Auslandssiedlung. Die Frage der Siedlung ist, wie jüngst Bischof Dr. Kaller von Ermland dargelegt hat, auch eine religiöse Frage.

Hierüber spricht Sonntag ein Kenner dieses Problems, ein Mann, der drei Kontinente kennt. Auch Gäste und Interessenten sind an diesem Abend des kath. Beamtenvereins willkommen. Die Versammlung beginnt 20.15 Uhr.

Kriegsbeschädigtenfahrt!

Infolge des am Sonntag vorgesehenen Erntedankfestes mußte die vom Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps Bochum vorgesehene Kriegsbeschädigten-Ausfahrt auf den 8. Oktober verschoben werden.

Die Fahrzeugbesitzer von Bochum und Umgebung werden hiermit aufgefordert, möglichst sämtliche Fahrzeuge dazu zur Verfügung zu stellen.

Da es sich das NSKK zur Aufgabe gemacht hat, während der Fahrtdauer sämtliche teilnehmenden Kriegsbeschädigten zu verpflegen, wird die Geschäftswelt hierdurch gebeten, Spenden von Lebensmitteln usw. oder auch Geldspenden zur Bestreitung der entstehenden außerordentlichen Verpflegungskosten an das Büro der NSKK im Lueghaus Bochum, Zimmer 35—36, Tel. 62409, Postscheckkonto Dortmund 5160, abzuliefern oder telefonisch die Abholung anzufordern. Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht eines jeden guten Deutschen, nach Vermögen zu dieser Sammlung beizusteuern und alles zu tun, um eine einwandfreie Abwicklung der Veranstaltung zu gewährleisten. Jeder hat die Aufgabe, hier einen Teil der Dankesschuld abzutragen, die das gesamte Volk denen schuldet, die Leben und Gesundheit für das Vaterland im Kriege geopfert haben.

Politische Festnahmen.

Festgenommen wurden: in Bochum: drei Personen wegen kommunistischer Umtriebe; eine Person wegen Beleidigung der SA.; in Herne: eine Person wegen kommunistischer Umtriebe.

*

Am 28. 9. 1933 wurden durch einen Scharführer beim 2. Revier in Bochum 20 Gewehrpatronen abgegeben, die in der Bedürfnisanstalt am alten Markt gefunden worden sind.

(!) **Religiös-wissenschaftliche Vorträge.** Sonntag, den 1. Oktober, spricht nachmittags 6 Uhr in der Propsteikirche P. Wilhelm Bonner S. J. über das Thema: „Die Familie im Reiche Gottes." Der Vortrag wird zeigen, daß die Familie nach dem Plane Gottes eines der stärksten Bollwerke, ja geradezu die Schlüsselstellung der ganzen christlichen Front ist, die von Priester, Eltern und Kindern in gemeinsamer Abwehr unter allen Umständen zu halten ist.

× **Fahrtzeiten nach Bückeberg.** Nach Bückeberg bei Hameln zum Erntedankfest verläßt der Zug Ba 152 heute, Samstagabend um 22,48 Uhr Bochum-Nord und 22,59 Bochum-Langendreer und trifft um 3,05 Uhr in Hameln ein. Die Rückfahrt von Ba 752 erfolgt am 2. Oktober um 17 Uhr und trifft um 21,39 Uhr in Bochum-Langendreer und um 21,49 in Bochum-Nord ein. Ba 121 fährt am 1. Oktober um 3,15 Uhr ab Bochum-Hauptbahnhof und um 3,27 Uhr ab Bochum-Langendreer und trifft um 7,35 Uhr in Hameln ein. Ba 721 tritt die Rückfahrt ab Hameln um 10,35 Uhr an und trifft in Bochum-Langendreer um 15,06 Uhr und in Bochum-Hauptbahnhof um 15,17 Uhr ein.

(!) **Fahrpreisermäßigung und Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß.** An der Erntedankfeier auf dem Bückeberg bei Hameln nehmen etwa 5000 Fahnenabordnungen teil. Da aus dem Bezirk Essen Sonderzüge dorthin nicht verkehren, werden die Teilnehmer auf der Hin- und Rückfahrt in den regelmäßig verkehrenden Zügen zum gleichen Preise (75 Prozent Ermäßigung) wie in den Sonderzügen selbst befördert werden. Bei Benutzung von Schnell- und Eilzügen ist kein Zuschlag zu zahlen. — Vom 14. bis 22. Oktober findet in Duisburg die 1. Braune Woche statt. Aus diesem Anlaß werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 50 km um Duisburg Sonntagsrückfahrkarten (Blanko-Sonntagskarten) nach Duisburg ausgegeben.

:: **Dienstjubiläum der technischen Stadtoberinspektoren Brune und Kister.** Der technische Stadtoberinspektor Brune und der technische Stadtoberinspektor Kister, städtische Bauverwaltung, begehen am 1. Oktober 1933 ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Das gesellschaftliche Ordnungsbild einer berufsständischen Ordnung.

Fünfter Vortrag der Sozialen Schulungswoche.

Der 5. Vortrag über das „Gesellschaftliche Ordnungsbild der berufsständischen Ordnung" brachte das Kernstück der sozialen Schulungswoche, wozu der Schlußvortrag von Samstag nur noch einige Ergänzungen und Vervollständigungen nachzutragen haben wird.

Zuerst umschrieb Redner genauer den Begriff: „gesellschaftliches Ordnungsbild". Gesellschaftlich wird es genannt, weil, wie schon durch die vorangegangenen Vorträge deutlich geworden ist, es sich um Ordnung, Aufbau und Gliederung der menschlichen Gesellschaft als Ganzes handelt, nicht bloß um eine Neuordnung des wirtschaftlichen Bereichs. Hatte im Zeitalter des Individualismus und Liberalismus die kapitalistische Wirtschaft die gesamte menschliche Gesellschaft entformt, so muß heute unser Bemühen unmittelbar dahin gehen, die verlorene Ordnung der Gesellschaft wiederherzustellen oder neu zu schaffen. Von einem Ordnungsbild sprechen wir, weil es sich ja nicht darum handeln kann, in allen Einzelheiten die neu aufzubauende Ordnung auszumalen, sondern

nur die hauptsächlichen Grundriß- und Umrißlinien zu entwerfen.

Es gilt, gewisse Ordnungsgedanken zu verwirklichen und darum zuvor im Geiste ein möglichst anschauliches Bild dieser Ordnungsgedanken entstehen zu lassen.

Im Grunde genommen, kann man diese Ordnungsgedanken auf einen einzigen zurückführen. Die menschliche Gesellschaft ist ein Leistungsverband, der ein überaus vielgliedriges Leistungsgefüge aufweist. Dieses Leistungsgefüge ist tatsächlich immer da, auch bei der größten Verwirrung der gesellschaftlichen Ordnung. Es setzt sich mit schlechthin unwiderstehlicher Gewalt immer wieder durch. Worauf es nun ankommt, ist nichts als dieses:

die rechtliche Gliederung der Gesellschaft möglichst vollkommen diesem immer vorhandenen, immer wirksamen natürlichen Leistungsgefüge anzuschmiegen.

An jeder dieser für das Wohl und Wehe der menschlichen Gesellschaft notwendigen Leistungen ist eine bestimmte Gruppe von Menschen beteiligt. Daß die Leistung wirklich vollbracht werde, hängt wesentlich ab von dem rechten Zusammenspiel aller Menschen in dieser Gruppe. Wie kann nun dieses Zusammenspiel in solch einer Gruppe am vollkommensten erreicht und wie am besten gesichert werden?

Um ein Beispiel aus dem nichtwirtschaftlichen Lebensbereich herauszugreifen, erläuterte Redner dies an einer ausgesprochen geistigen Leistungsgemeinschaft, an der Gruppe Erziehung und Unterricht. Offenbar sind hier Menschen von sehr verschiedener Lebensstellung, von verschiedener Vorbildung und auch von recht verschiedener unmittelbarer Berufstätigkeit zu einer gemeinsamen großen Aufgabe verbunden, nämlich den Nachwuchs unseres Volkes mit Kenntnissen und Charakterbildung so auszustatten, wie es zur Blüte und Entfaltung unseres Volkstums und der ihm eigentümlichen Kulturgüter frommt. Man kann diesen Menschen von oben oder von einer außer ihrem Kreise stehenden Behörde Vorschriften erteilen, wie sie zu verfahren haben, man kann aber auch diese Menschen zusammenfassen zu einer wahren, wirklichen Leistungsgemeinschaft, zu einem organischen Körper, der alle die Angelegenheiten, die mit der eigentümlichen Leistung dieser Gruppe zusammenhängen, in Selbstverwaltung nimmt. Diese Selbstverwaltung der eigenen Angelegenheiten durch die Nächstbeteiligten und darum mit den Dingen am besten Vertrauten,

ist ein sprechendes Merkmal berufsständischer Ordnung.

In der Tat besteht die berufsständische Ordnung in gar nichts anderem als diesem: **alle Menschen, die eine gemeinsame Aufgabe zu erfüllen, eine gemeinsame, für das Wohl und Wehe des Ganzen notwendige oder doch wertvolle Leistung zu erbringen haben, werden zusammengefaßt zu einem organischen Körper, der in Selbstverwaltung alle die Angelegenheiten mit obrigkeitlicher Gewalt ordnet und regelt, die nicht über den Bereich dieser Gruppe und ihrer Aufgaben hinausgreifen.** Im Vergleich zum zentralistischen Staatswesen— sei es nun parlamentarischen oder autokratischen Typs — besagt dieses den ungeheuren Vorteil, daß nicht einer alles oder jeder jedes verstehen soll und von oben oder von außen in alles hineingeredet werden muß, sondern daß überall die mit den Dingen am nächsten Vertrauten und Verwachsenen aus ihrer sichersten Sachkenntnis, aber auch aus ihrer innigsten seelischen Verbundenheit die sie angehenden Dinge ordnen und gestalten.

Im zweiten Teil des Vortrages ging Redner dann noch besonders ein auf die berufsständische Ordnung

im Bereich der Wirtschaft.

Hier noch mehr als in den übrigen Gesellschaftsbereichen kann man den Fortschritt gegenüber dem, was war, heute zum großen Teil noch ist, auf die Formel bringen: Heute stehen Interessentenorganisationen vor uns, die als solche notwendig gegeneinanderzerren und der Einstellung auf das Ganze, auf das Gemeinwohl ermangeln.

In der berufsständischen Ordnung dagegen haben wir es zu tun mit Leistungsgemeinschaften. Diese sind von Grund auf ganz und gar eingestellt

auf ein Zusammenwirken aller ihrer Glieder, auf die gemeinschaftlich zu vollbringende Leistung,

sie sind aber zugleich auch schon hingeordnet auf die Verbindung ihrer verschiedenartigen Leistungen untereinander und ihres Zusammenwirkens untereinander zur gemeinsamen Verwirklichung des Gemeinwohls.

Redner verbreitete sich hierüber ausführlicher im engen Anschluß an die Enzyklika, die er zugleich vor Mißdeutungen und irrigen Auffassungen in Schutz nahm. Im übrigen bemühte sich Redner, die immer noch recht allgemeinen und im Grundsätzlichen verbleibenden Ausführungen mit Beispielen, die den Menschen des Industriereviers besonders geläufig sind, zu verdeutlichen. Für die weitere Klärung und Verdeutlichung, besonders auch für die Abgrenzung gegenüber anderen, zum Teil unter dem gleichen Namen laufenden Anschauungen, mußte Redner zum Schluß auf den Sonnabend folgenden Vortrag verweisen über Gesellschaft, Wirtschaft und Staat.

Bitte den Montag abend freihalten

für die große Kundgebung

im Schützenhof.

„1900-Jahrfeier des Erlösungstodes Jesu Christi".

Pater Marianus Vetter, O. P.,

unser bekanntester deutscher Domprediger spricht über:

„Der Christusglaube an der Schwelle der neuen Zeit".

Er wird das Erlöserbild der Heiligen Schrift in die religiösen Strömungen der heutigen Zeit stellen und nach einem kurzen Blick auf das überwundene liberale Jesusbild des vergangenen Jahrhunderts den lebendigen Christusglauben unserer Kirche an der Schwelle der neuen Zeit darstellen: Das Herz-Jesubild Leos XIII., das liturgische Christusbild Pius X. und das Christ-Königsbild Pius XI.

:: **Erntedankfest in Hofstede-Riemke.** Zum ersten Male im nationalsozialistischen Staate feiert am Sonntag die gesamte Bevölkerung des Ortsteils Hofstede-Riemke das Erntedankfest. Als Festfolge sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: **Morgens 6 Uhr bis 6,15 Uhr Einläuten des Tages** durch die Kirchenglocken der Gemeinde, daran anschließend Wecken in den Straßen. 7—9 Uhr Platzkonzert vor dem Verwaltungsgebäude Constantin. 8 Uhr Uebertragung der Rede des Pg. Dr. Goebbels. Die kath. Mitglieder der Vereine, der SA., SS., Hitlerjugend und der Partei nehmen geschlossen an dem feierlichen Dank-Gottesdienst um 9,30 Uhr teil. Evgl. Mitglieder **besuchen den Gottesdienst um 10 Uhr.** 11,45 Uhr Antreten sämtlicher Formationen **auf dem Marktplatz** Riemke zum Zug durch die Gemeinde. Dieser nimmt folgenden Weg: Herner-, Fröbelstraße, Gartenkamp, Dahlacker, Hofsteder-, Post-, Herner-, Hiltroper-, Constantin-, Grummer Straße zurück **zum Marktplatz. Am Abend** findet in sämtlichen Räumen der Wirtschaft Müller, Hiltroper Straße 13, ein großes Erntedankfest statt, mit welchem zugleich eine Geburtstagsfeier für unseren Reichspräsidenten verbunden ist. Zu dieser Veranstaltung ist jeder deutsche Volksgenosse herzlichst eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Um 8 Uhr wird im Saale die Rede des Führers vom Bückeberg übertragen. Wir bitten noch einmal die Bevölkerung, an allen Veranstaltungen teilzunehmen, um zu beweisen, daß sie bereit ist, an dem großen Aufbauwerk unseres Führers mitzuarbeiten.

Die Brückstraße.

Die Brückstraße wurzelt mit einem Fuße noch in der schönen alten Zeit, mit dem anderen steht sie fest in der Gegenwart, die angefüllt ist von großstädtischem Leben und Treiben, das sich auf ihr tagtäglich abspielt.

Auch heute noch hält sie familiären Anschluß mit der alten Generation und treue Nachbarschaft mit der Beckstraße, mit der sie sich bisweilen alte Geschichten erzählt, wenn irgendeine Veranstaltung um Kortebusch steigt, der in nächster Nähe treue Wacht hält.

Doch hat sie den Anschluß an das moderne Bürgerleben nicht verpaßt, das sie in ihren breiten Armen umfängt, wenn der Tag beginnt und die ersten Arbeiter und Angestellten im eiligen Trippelschritt zur Arbeitsstätte eilen.

Unserer Frauenwelt hat sie es ganz besonders angetan. Geschäfte aller Art eins neben dem anderen, dehnen sich hier in moderner Eleganz und üben mit ihren buntschillernden Auslagen einen faszinierenden Einfluß auf die Passanten aus. Die Bochumerin weiß, daß die City unserer Großstadt ohne die Brückstraße undenkbar ist. Geschäfte auch von altem Ruf und Klang. Sie hat sogar die Ehre, das älteste Bochums, das 1795 gegründet wurde, zu beherbergen. Sie kennen es auch! Es ist die Firma Hermann Cornelius, Sattlerei und Lederwaren.

Fürwahr, man kann schon eine Stunde herumkriechen bei einem Fensterbummelgang auf der Brückstraße und um Eindrücke kommt man auch nicht zu kurz, wenn man das Fensterln mit Eifer und Bedacht betreibt, wie es unsere Hausfrauen so gern tun.

So ist die Brückstraße Mitlerin zwischen alter und neuer Zeit und ein wesentlicher Bestandteil des geschäftlichen Lebens unserer Großstadt, die ihr ein besonderes Gepräge gibt.

th. **Erntedankfest in Bochum-Hamme.** Wie die übrigen Stadtteile, wird auch Bochum-Hamme am Sonntag das Erntedankfest begehen. Der Sonntag wird mit einem Wecken um 6 Uhr eingeleitet. Von 8 Uhr findet Radioübertragung im Lokale Hucke statt. Anschließend Festgottesdienste in den Pfarrkirchen. Von 11 bis 12 Uhr findet auf dem Amtsplatz ein Platzkonzert statt.

(!) **Neue Bezirkseinteilung.** Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Nachdem die Bereitschaften der Schutzpolizei für den eigentlichen Revierdienst keine Verwendung mehr finden, ist es erforderlich geworden, die einzelnen Dienstbezirke der mir unterstellten Revierpolizei neu festzulegen. Der gesamte Präsidialbezirk Bochum ist jetzt in 3 Revierpolizeiabschnitte eingeteilt und zwar in 1. den Revierpolizei-Abschnitt Bochum-Nord mit Wattenscheid, Dienststelle Bochum (Polizeipräsidium), 2. den Revierpolizei-Abschnitt Bochum-Süd mit Witten, Dienststelle Bochum (Polizeipräsidium), 3. den Revierpolizei-Abschnitt Herne, Dienststelle Herne (Polizeiamt).

— **NS.-Kriegsopferversorgung.** Die Zelle Stadtmitte-Nord hält am Samstag, dem 30. September, in der Wirtschaft Mansfeld (Vertreter Webels), Redemptoristenstraße 29, ihre erste Zellenpflichtversammlung ab. Kamerad Kreispropagandawart Krutmann spricht über die Stellung der Kriegsopfer im neuen Deutschland. — Der Stützpunkt Weitmar I hält ebenfalls heute in der Wirtschaft Backwinkel, Ecke Kohlen- und An der Landwehr seine Monatspflichtversammlung ab. Es spricht Kamerad Geumann als Sachberater für Arbeitsbeschaffung. Gäste sind herzlich willkommen!

(!) **Tot aufgefunden.** Gegen 22.10 Uhr wurde auf den Klosettanlagen einer Wirtschaft in Bochum in der Alleestraße ein Arbeiter tot aufgefunden. Ein zufällig in der Wirtschaft anwesender Arzt stellte Tod infolge Herzschlages fest.

(!) **Festgenommen wurden** am 28. 9. 1933 zehn Personen wegen Bettelns bzw. Gewerbevergehens.

:: **Neusystem-Bund.** Der Neusystembund für Fremdsprachen hielt in der Verwaltungsakademie seinen Einführungsabend ab. Der Vortragende erläuterte, wie wichtig Fremdsprachenbeherrschung heute für uns, gleich auf welchem Posten wir ständen, sei, und zeigte ferner, wie in den in der nächsten Woche beginnenden Kursen für Engl., Franz. und Russisch die Sprache leicht und sicher erlernt werden könnte. Durch die seitens des Bundes benutzte Methode sollte es einem interessierten Schüler möglich sein, sich nach Beendigung des Kurses mühelos mit dem Ausländer zu unterhalten oder mit ihm korrespondieren zu können. Der Kursusbeitrag, der beim bisherigen Sprachverein RM. 5.— betragen habe, sei auf RM. 3,— herabgesetzt, so daß es ernsthaften Interessenten wohl möglich wäre, diese Ausgabe für ihre fremdsprachliche Fortbildung aufzubringen. Ein weiterer Vorteil sei die Ratenzahlung für das vom Bunde benutzte Lehrwerk, welches nicht allein durch Vermittlung des Bundes zu haben sei, sondern auch durch den hiesigen Buchhandel. Es wurde noch betont, daß man doch gerade den Buchhandel berücksichtigen müsse. Wie groß das Interesse für Fremdsprachen ist, bewies die große Besucherzahl. Teilnehmer, die sich noch nicht zum Besuch der Kurse entschlossen, können die Anmeldung Montag bis Mittwoch von 19 Uhr ab noch in der Verwaltungsakademie beim Kursusleiter nachholen. Die Lehrer des Bundes sind in jedem Fall Akademiker, die noch keine Anstellung erhalten konnten. Mit dem früher hier auftretenden Fremdsprachklub hat dieser Bund nichts gemein. Die Einrichtungen des Bundes sind gut und am Mitglied liegt es, diese Einrichtungen für sich nutzbar zu machen. Der Bund habe sich zur Aufgabe gemacht, dem Mitglied das Erlernen der Sprache spielend leicht, aber nicht zu einer Spielerei zu machen. Nachdem eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen war, wurde der Einführungsabend geschlossen.

Vereinskalender.

Kath. Beamtenverein. Morgen um 20.30 Uhr findet im Jugendsaal der Bürnergesellschaft Monatsversammlung mit Vortrag unseres 2. Vorsitzenden, des Herrn Dr. Hüning über das Thema „Die Aufgaben des katholischen Beamten im neuen Reich" statt. Wegen der besonderen Wichtigkeit des Vortrages wird um **möglichst vollzähliges Erscheinen gebeten.**

mikrofilm service münster gutt KG essen köln

Auch die Uhrmacher- und Goldschmiede-Innung macht mit.

In der Innungsversammlung gab Obermeister Kraule einen Rückblick über den Verlauf und das Ergebnis der Braunen Messe und behandelte Sinn und Zweck der Gemeinschaftswerbung. Er betonte die Notwendigkeit der von der Innung und den einzelnen Mitgliedern eingeleiteten Werbemaßnahmen, um die Käuferschaft wieder für den selbständigen Einzelhandel und das Handwerk zu gewinnen. Der Gemeinschaftsstand auf der Messe habe der Oeffentlichkeit gezeigt, wie der Uhrmacher nicht nur Verkäufer, sondern in ganz besonderem Maße auch heute noch Handwerker mit qualitativen Leistungen sei. In Fortsetzung der Bestrebungen zur Aufklärung und Werbung des Publikums wurde deshalb auch einstimmig beschlossen, sich an der Reichshandwerkswoche zu beteiligen.

Syndikus Dr. Grünewald gab ausführlich Bericht über die in Bochum beabsichtigten Veranstaltungen und Propagandamaßnahmen. Die Propagandaleitung der Innung wurde seitens des Obermeisters auf Vorschlag dem Kollegen Wessels übertragen. Die Geschäftsführung berichtete weiter über die Bestrebungen der Innung zur Weiterbildung ihrer Mitglieder sowie der Gehilfen und Lehrlinge. Wie im Vorjahre werden wieder geeignete Fachvorträge gehalten werden, und zwar zunächst seitens der Verkaufsberatung des deutschen Uhrenfachhandels „über Verkaufsargumente, über Uhren und Bestecke".

Vom Kollegen Karl Wedekind wurden grundsätzliche Ausführungen über die Geschäfts- und Konkurrenzmoral der Mitglieder gemacht. Seine Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung und führten zu verschiedenen Beschlüssen, deren Auswirkung zur Förderung der Gesundungsbestrebungen im Uhrmacher- und Goldschmiedeberuf dienen sollen. Ueber die Durchführung dieser Beschlüsse und ihre Auswirkung wird nach Benehmen mit dem Zentralverband deutscher Uhrmacher in der nächsten Vierteljahrsversammlung eingehend berichtet werden.

Auch die Maler-Zwangsinnung fehlt nicht.

Die Maler-Zwangsinnung trat am Donnerstag abend zu einer Versammlung unter dem Obermeister Köllermann im Saale des Westfalenhauses W. Pielken zusammen, die wohl an 200 Teilnehmer aufwies. Der Vorsitzende wies eingangs auf die scharfen Bestimmungen der Regierungsverfügung gegen die Schwarzarbeit hin, die auch im Interesse des Malerhandwerks lägen. Zur Adolf-Hitler-Spende für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft werden die Innungsmitglieder je 3,— Mark bezw. 5,— Mark aufbringen. Diejenigen Mitglieder, die eine höhere Lohnsumme als 10 000 M. haben, zahlen für jede weitere 1000 M. Lohnsumme einen bestimmten weiteren Zusatzbetrag. Die für die Abhaltung der Braunen Messe in Bochum der Innung entstandenen Kosten wurden genehmigt. Man war allgemein der Ansicht, daß die Braune Messe für das ortsansässige Handwerk Erfolge gezeitigt habe. Sodann wurde der Bericht des Vorsitzenden über den jüngst in Aachen abgehaltenen Obermeistertag der Malerinnungen Westdeutschlands entgegengenommen. Hierauf besprach man die Vorbereitungen zur großen Handwerkswoche vom 15. bis 21. Oktober in Bochum. Die Abhaltung dieser Berufswoche, an der sich auch die Malerinnung lebhaft beteiligen wird, verheißt für das mittelständische Handwerk Erfolg. Die am 7. Oktober 1933 stattfindende 50jährige Jubelfeier der Bochumer Malerzwangsinnung soll in engem Mitgliederkreise entsprechend begangen werden. Zu Ehrenmitgliedern der Malerinnung wurden die Herren Altegoer senior und Hannes senior ernannt, die 50 Jahre mit großem Interesse der Innung angehört haben.

Feierliche Eingliederung des Stahlhelms.

Man schreibt uns:

Nach Befehl der Obersten SA-Führung vom 12. September 1933 soll die Eingliederung des Stahlhelms in die SA bis zum 1. Oktober 1933 durchgeführt sein. Die feierliche Uebernahme findet am Sonntag, dem 1. Oktober, vorm. 9 Uhr im Tus-Stadion statt. Es werden alle Stahlhelmer übernommen. Die nach dem 31. Januar Eingetretenen werden als SA-Anwärter geführt. Im ganzen werden 13 Stürme eingegliedert. Anschließend erfolgt ein Marsch durch die Stadt zum Kaiser-Friedrich-Platz.

Am Sonnabend, dem 30. ds. Mts., findet in Bochum-Langendreer die Beerdigung des Motorsturmführers Meyer statt. Zwecks Teilnahme tritt die Standarte 17 um 12,15 Uhr auf dem Steinring an und zwar Spielmannszug, Musikzug, Standartensturm, Sturmbann I., II. und III/17, während Sturmbann IV/17 sich direkt zum Aufstellungsplatz, Gewerkschaftsplatz in Langendreer, begibt. Außer der Standarte 17 nehmen an der Beerdigung die Oberstaffel und eine Abordnung der Standarte 457 von 300 Mann und 15 Sturmfahnen teil.

:: **Silberhochzeit.** Die Eheleute Heinrich Sanders von der Wittener Straße feiern heute im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

Das Ruhrgebiet folgt.

Der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, weilte mit den Herren seines Stabes in Essen, um sich bei dem Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk über die Vorarbeiten für den Ausbau der Reichsautobahnen im Ruhrgebiet zu unterrichten. Generalinspektor Dr. Todt äußerte sich sehr befriedigt über den Stand der Arbeiten und erklärte, daß ihm der Anschluß des Industriegebietes an das Reichsautobahnnetz besonders interessiere. Die weiteren Projektierungsarbeiten werden mit aller Beschleunigung fortgesetzt werden, sodaß

der Ausbau der Reichsautobahnen im Ruhrgebiet spätestens im Frühjahr

des kommenden Jahres in Angriff genommen werden kann. Staatskommissar Dillgardt vom Siedlungsverband, dem von der Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahnen die Leitung dieser Arbeiten im Ruhrgebiet übertragen worden ist, betonte besonders, daß auch die ungeheure Arbeitslosigkeit im Bezirk darauf dränge, daß diese Arbeiten baldmöglichst in Fluß kämen.

() **Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule.** Am 16. Oktober beginnen an der Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule die neuen Lehrgänge, auf die in einer Anzeige in der heutigen Nummer hingewiesen wird. Anmeldungen werden bis zum 10. 10. 1933 erbeten und müssen in der Geschäftsstelle der Städt. Mädchenberufsschule, Wittener Str. 23, erfolgen.

Eine Aquarien-Schau im Tierpark.

Sie muß jeder gesehen haben.

Es ist wirklich rührend, die Bemühungen des Vereins der Tierparkfreunde zu beobachten, für ihre Schutz- und Pflegebefohlenen zu sorgen, das Interesse der Allgemeinheit für sie wachzurufen und den Tierpark zu einer sehenswerten Anlage auszubauen. Nicht allein, daß die Eisel durch ihre Buckelarbeit mit beitragen müssen zur Futterbeschaffung, auch durch Sonder-Schauen bemüht man sich, die Mittel für die kleinen Lieblinge zu beschaffen, aber nicht nur zur Unterhaltung, sondern auch für den weiteren Ausbau des Tierparks. So wird zurzeit

ein Winterhaus

aufgeführt, das schon so weit errichtet steht, daß heute das Richtfest gefeiert werden kann. Es ist ein geräumiges, einstöckiges, massives Bauwerk, das im Winter geheizt wird und als Wohnung für die Tierparkinsassen dient. Vorne befindet sich ein Affenkäfig, der nach hinten ebenfalls in die geheizte Anlage mündet, so daß auch die Affen die nötige Temperatur nicht entbehren brauchen. In dem in der Nähe liegenden Rondell soll ein Aquarium errichtet werden, das ebenfalls von dem Winterhaus mit Heizung versorgt wird. Die Fisch-Freunde haben sich schon stark gemacht, dieses Aquarium aus gesammelten Mitteln auf die Beine zu bringen. Auch das Winterhaus wird aus Sammelpfennigen erbaut.

Bekanntlich bot in den letzten Wochen der Tierpark eine interessante Schmetterlingsschau. Dieser folgt nun, wie wir bereits berichtet haben, heute eine Aquarien-Schau, die nicht minder interessant und sehenswert ist, oder vielmehr noch, weil es sich hier um lebendes Getier handelt.

Man kennt den schmucklosen Unterrichtsraum, der sich mitten im Tierpark befindet, nicht wieder.

So hübsch ist er für die Aufnahme des Aquariums hergerichtet worden. Künstliches Licht an den Wänden gibt den munteren Tierchen das, worauf ihre Lebensverhältnisse basieren. Denn es sind alles Süßwasser-Fische, die hier ausgestellt sind. Daher auch die außergewöhnliche Temperatur, die in diesem Raum herrscht und die besonders Rücksicht nehmen muß auf die Ausländer, die aus Südamerika und Indien stammen.

Eine Unzahl von Einzel- und Gesellschaftsbecken

sind rings an den Wänden und mitten im Saal aufgestellt, in denen sich je nach Temperament Karpfen und Schleien, Goldfische, Stichlinge, Wels und Zierfische, Schwerträger und Goldplatinen tummeln. Von durchsichtiger Klarheit ist das Wasser, so daß man die Tierchen in ihren Lebensgewohnheiten aus nächster Nähe beobachten kann.

So sieht man deutsche Kaltwasserfische, ausländische Barben, brasilianische Buntbarsche, da sieht man die Könige des Amazonenstroms, Skuleras, ganz wundervolle Tiere, Maulbrüter aus dem Kongo, die ihre Jungen, oft 400 an der Zahl, im Maul tragen, da sieht man lebendgebärende Zahnkarpfen, die ihre Jungen lebend zur Welt bringen, die dann sofort losschießen, man sieht sehr schöne Kreuzungen von ihnen, die selbst den Aquarienfreund fesseln, man sieht ausländische Salmler, Forellenarten in verschiedenen Formen, verschiedenfarbige Tetras, man sieht eigebärende Zahnkarpfen, Labyrinthfische, die ohne Sauerstoff leben und zeitweise die Oberfläche aufsuchen, um Luft zu holen, Spitzschwanzmakropode, kleine und große Arten von Schwertfischen, in den verschiedensten Spielarten. Da ist der Kobold kärpfling, der zur Bekämpfung des Malariaerregers von Mussolini nun auch in die Gegend der Pontinischen Sümpfe verpflanzt werden soll, Barben aus Bengalien und Sumatra u. a. m. Es würde zu weit führen, hier alle die Arten aufzuführen, es mag die Feststellung genügen, daß diese Aquarienschau das Interesse aller verdient.

Die Schau wird am heutigen Vormittag um 10 Uhr der Oeffentlichkeit übergeben. Vor allem beteiligt an dieser Schau sind die Händler Koblitz von der Wasserstraße, Kersken von der Alleestraße und Wöhl am alten Markt.



Unterhaltung im Theater für wenig Geld!

Für wenig Aufwand kann man heute, Samstag abend, Zerstreuung und gute Laune im Stadttheater finden. Der Schwank „Da stimmt was nicht!", der gegen Ende der vorigen Saison so großen Beifall fand, wird darum nunmehr wieder in den Spielplan eingesetzt, und zwar zu ganz niedrigen und volkstümlichen Preisen, die zwischen 0,30 RM. und 2 RM. liegen. Es soll ein Theaterabend werden, der die Theaterfreunde aus allen Schichten der Bevölkerung in den Zuschauerraum führt. Es soll ein Abend werden, der für den Theaterbesuch wirbt vor allem auch bei denen, die der Bochumer Bühne bisher noch ferner standen. Die Vorstellung wird außerhalb jeder Vormiete gegeben, so daß man auch jetzt noch mit einer guten Platzauswahl rechnen kann. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Aufführung von „Da stimmt was nicht!" erst um 20,15 Uhr beginnt und bis gegen 22,45 Uhr dauert. Ein Theaterabend großen Formates ist für Sonntag vorgesehen, wo Shakespeares „Coriolan", dessen Erstaufführung am Beginn der Spielzeit stand, wiederholt wird. Publikum und Presse waren sich einig in dem großen Eindruck, den die Aufführung dieses Werkes machte. Es ist ein Stück und eine Inszenierung, die man sich ansehen muß, wozu die für morgen anberaumte Aufführung Gelegenheit bietet. Der Grüne Ring ist die Vormiete des Abends; gleichzeitig ist sie auch als Wahlvorstellung für den Gelben, Roten und Blauen Ring vorgesehen. — Wahlvorstellung, das heißt, den Mitgliedern dieser Ringvormieten wird beim Kauf einer Karte eine Preisermäßigung von 25 Prozent gewährt. Man achte besonders auf die Anfangszeit der Sonntagsvorstellung, die auf 19,30 Uhr angesetzt ist; das Ende der Aufführung wird gegen 22 Uhr sein. Am Montag wird die erste Vorstellung der Deutschen Bühne gegeben, die ebenfalls mit „Coriolan" eröffnet, und zwar für die Serie A. Heute beginnt der Vorverkauf zu der ersten Wiederholung des mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Die große Chance", das am Dienstag im Rahmen der Vormiete B seine erste Wiederholung erlebt.

Dein Theater ruft Dich!

Viele Bochumer wissen immer noch nicht, daß man auch jetzt noch, nach Beginn der Spielzeit, den Vormieten des Stadttheaters beitreten kann.

Viele Bochumer wissen immer noch nicht, wie wenig Geld es erfordert, Vormieter zu werden.

Ein Beispiel: Ich lege mir monatlich 30 Pfennige zurecht und habe dafür eine Spielzeit lang einen Vormietenplatz. Zwar ist es der billigste Platz — er kostet insgesamt 3 RM. —; zwar gehört er mir nur für 6 Vorstellungen (im Gelben, Roten oder Grünen Ring), aber ich habe einen Vormietenplatz, genieße seine Ermäßigung, die Ratenzahlung und das Vergnügen, überhaupt im Theater zu sein.

Gewiß, man kann auch mehr anlegen — sagen wir beispielsweise 1,05 RM. im Monat — und Sie haben schon einen recht guten mittleren Platz für 6 Vorstellungen. Die ganze Vormiete kostet nämlich, über ein Jahr verteilt, 10,50 RM.

Das sind Summen, die nur Teile dessen sind, was mancher für seinen Zigarren- und Zigarettenbedarf im Monat aufwendet. Sollte für das Theater, diese wichtigste Kulturstätte unseres Volkes, nicht soviel zu erübrigen sein?

Natürlich kann man auch Vormieten mit mehr Vorstellungen zu ähnlich billigen Preisen haben. Davon morgen . . .

Jedenfalls: Man kann auch jetzt noch nach Beginn der Spielzeit Vormieter werden; man kann auch jetzt noch die verblüffend billigen Teilnahmebedingungen für sich ausnützen; man kann sich auch jetzt noch rechtzeitig darauf besinnen, was für Pflichten jeder, aber auch jeder der deutschen Kultur, der deutschen Kunst, dem deutschen Theater gegenüber hat!!

Erkundigt Euch noch heute nach den Vormieten bei der Theaterkasse (Ruf 686 51). Sie ist geöffnet täglich vormittags von 10—2 Uhr, abends 1½ Stunde vor Anfang der Vorstellung; Sonntags von 11—12,30 Uhr.

Werdet Mitglied der Deutschen Bühne.

Aufruf an die gesamte Bochumer Bevölkerung!

Die Revolution des Nationalsozialismus hat den Weg zu einer großen deutschen Theatergemeinde freigelegt, die im Theater die Bildwerdung ihres eigenen Wesens erleben will, erleben kann und erleben muß. Als einzige Besucherorganisation des Theaters im neuen Staate ist die Deutsche Bühne gegründet worden. Ihre Aufgabe besteht in der Weiterführung des nationalsozialistischen Geistes auf dem Gebiete des Theaters. Sie ist vom Führer selbst gewollt und einem seiner bewährtesten Mitarbeiter anvertraut.

Das Erbe der Vergangenheit, von neuem Geist durchstrahlt, der Zukunft zu übergeben, ist der Wille der Deutschen Bühne. Auch in kulturellen Dingen hat der nationalsozialistische Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz zu gelten. Darum ist es Pflicht eines jeden, der noch im Amt und in bezahlter Arbeit steht, die

Deutsche Bühne durch seinen Eintritt

existens- und lebensfähig zu gestalten. Daher geht an jeden Bochumer der Ruf:

Werdet Mitglied der Deutschen Bühne.

Die Deutsche Bühne gibt bei jeder 50. Anmeldung 3 Gutscheine, die für je eine Vorstellung Geltung haben. Drei weitere Gutscheine erhält jeweils die SS bezw. SA.

Anmeldungen und Auskunft täglich von 8 bis 13 Uhr und 15,30 Uhr bis 19 Uhr, Samstags 8 bis 13,30 Uhr an folgenden Stellen:

Deutsche Bühne, Bochum, Lueghaus, Zimmer 10, Ruf 64390.

Bochum-Langendreer, Lehrer Schulte, Kaiserstr. 89.

Bochum-Werne, Lehrer Bährens, Lüttge Heide 53.

Bochum-Weitmar, Kurt Wernicke, Hattinger Str. 210.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Fußball am 1. Oktober.

Nur die Gauliga und die 1. Kreisklasse spielen.

Gauliga.

Mit vier Gefechten um die Punkte sucht die Gauliga Westfalen am kommenden Sonntag der Klärung der Dinge wieder einen Schritt näher zu kommen. Mit vier Gefechten, die interessieren werden. Zweifelsohne. Aber alle überschattet sie doch der

Schlager des Tages: Schalke 04—Eintracht Frankfurt

die freundschaftliche Auseinandersetzung mit besonderer Note im Rahmen der Rheinisch-Westfälischen Kampfspiele in Gelsenkirchen.

Ein Spiel, für das sich nicht nur der Westen des Reiches interessieren wird. Aus mancherlei Gründen. Einmal entsinnt man sich noch mit aller Deutlichkeit des „Tages von Dresden", wo ein FC Schalke 04 im Pech von der „Eintracht" im Kampf um die Deutsche Meisterschaft kurz vor Toresschluß ausgebootet wurde — mit einem 1:2 gingen für Schalke die Hoffnungen in der Vorschlußrunde dahin. Zum anderen: hier und dort sagt man, Schalke würde in der Gauliga Westfalen so ziemlich ohne ernsthafte Gegnerschaft sein! Nun, hier liegt ein Prüfstein. Schalke kann nachweisen, wie es mit der Form bestellt ist. Die letzten Leistungen garantieren einen spannenden Kampf, den man sich nicht entgehen lassen sollte. Wie das Ende aussehen wird, ist schwer zu sagen; die Tageskondition muß entscheiden. Wenn wir dennoch dem westdeutschen Meister die besseren Chancen einräumen, so ist das mehr eine Sache des Gefühls.

Und „nebenbei" der Punktekampf:

Germania Bochum — Viktoria Recklinghausen.

Nach den drei verlorenen Spielen stehen die Bochumer morgen vor einer leichteren Aufgabe. Recklinghausen hat keinen guten Start gehabt, aber im letzten Spiel durch den hohen Sieg über Preußen Münster sehr überrascht. Das sollte auch den Germanen zu denken geben, die spielerisch besser sein mögen, aber letzthin doch den einen oder anderen schwachen Punkt in der Elf aufwiesen. Hat sich dies geändert, dann sollten die ersten Punkte unter Dach und Fach gebracht werden. Es wird aber auch allmählich Zeit für die Germanen, daß sie den Anschluß finden. Ohne Frage wird das auch in den nächsten Spielen, da die Elf für diese Serie die schwersten Gegner hinter sich hat, auch gelingen.

Deutscher SC. Hagen — SV. Höntrop.

Während sich Schalke und Frankfurt auseinandersetzen, gedenkt der SV. Höntrop mit einem Sieg über Hagen in der Wertungsskala der Punktekämpfe mit dem Meister gleichauf zu kommen. Höntrop wird ohne Schwächen spielen müssen, will man alle zwei Punkte entführen . . .

Sp. Fr. 95 Dortmund — Hüsten 09.

Dortmund hofft auf den ersten Sieg der Saison. Aber damit wird es wohl noch Weile haben, denn Hüsten ist nicht die Elf, die sich ohne weiteres dazu verstehen könnte. Noch zwei Niederlagen reichte es zuletzt für den alten Südwestfalenmeister zu einem 4:3 über die Bochumer Germania und er trägt sich mit dem Gedanken, in Dortmund den zweiten Erfolg anreihen zu können. Allerdings wird er nur dann in die Tat umzusetzen sein, wenn die Gäste ihre beste Leistung erreichen. . . .

Arminia Bielefeld — Preußen Münster.

Ein Kampf um die Verbesserung der Position im Mittelfelde der Tabelle, der in Bielefeld bestimmt seine Liebhaber finden wird. Spielerisch dürfte man aber klar sehen: der Sieger kann nur Arminia heißen. Dafür spricht das letzte 6:0 gegen Dortmund und die einwandfreie Niederlage der Preußen in Recklinghausen . . .

*

Der westfälische Industriebezirk

ist in seinen beiden Gruppen der Bezirksliga spielfrei. Es ist der Tag des Volkssportes!

1. Kreisklasse.

Nach einer Aenderung in der Einteilung nehmen morgen die Punktekämpfe der 24 Vereine ihren Fortgang. Durch die Neueinteilung ist die DJK Saxonia Grumme um die vier Punkte gekommen, die sie bereits erkämpft hatte, jetzt muß sie wieder von vorn beginnen. Es spielen in

Gruppe A:

SV. Ehrenfeld — DJK. Saxonia Grumme
DJK. Siegfried Bochum — TuS. Harpen
VfB. Werne — VfL. Laer
VfB. Gerthe — Langendreer 04/13
Dahlhausen 16 — Westfalia Weitmar
Langendreer 07 — SC. Altenbochum

Gruppe B:

Masensport Bochum — SpVg. Röhlinghausen
Union Günnigfeld — Phönix Bochum
VfB. Börnig — Teutonia Riemke
SpVg. 19 — BV. 09 Wattenscheid
Rot-Weiß Leithe — Wanne 1911
Preußen Wanne — SV. Sodingen

Die Saxonia geht einen schweren Gang, denn die Ehrenfelder haben ihre ersten Spiele verloren und wollen dies natürlich ausgleichen. Grummes nicht gewerteten Spiele haben gezeigt, daß die Mannschaft viel kann. Ehrenfeld hat wahrscheinlich wegen der bisherigen Niederlagen die Mannschaft umgestellt. Es ist fraglich, ob sie einschlagen wird, und darum lassen wir den Kampf auch offen.

Die andere DJK.-Mannschaft Siegfried kommt garnicht so recht auf die Beine. Auch morgen kann man ihr selbst auf eigenem Platze bei diesem Gegner keine große Chance einräumen.

Das Spiel in Werne hat einen lokalen Anstrich, sind doch beide Vereine benachbart. Auch den Ausgang dieses Kampfes lassen wir offen.

Die neue Vereinigung in Langendreer hat im letzten Freundschaftskampf total versagt, das ist allerdings für Gerthe kein Grund, die Mannschaft leicht zu nehmen, denn im Meisterschaftskampf kann es leicht anders werden.

Auch über die Begegnung in Dahlhausen läßt sich nichts Genaues voraussagen. Vielleicht gibt es ein Unentschieden. Das Spiel findet vormittags statt.

Langendreer 07, der Spitzenreiter, wird seine Position durch Altenbochum nicht gefährden lassen.

Als wichtigstes Treffen der Gruppe B erscheint das Vormittagsspiel zwischen den Bochumer Rasensportlern und Röhlinghausen, die mit zu den spielstärksten Mannschaften der Gruppe gehören. Im letzten Freundschaftsspiel zeigten die Röhlinghauser nicht solche Leistungen, daß man sie ohne weiteres als Sieger erwarten kann.

Der Bochumer Phönix hat in Union Günnigfeld einen nicht minder schweren Gegner, von dem wir annehmen, daß er die Punkte daheim halten wird.

Das Spiel in Börnig erscheint uns offen, immerhin stellt der eigene Platz für Börnig einen nicht zu unterschätzenden Faktor dar, der vielleicht für einen knappen Sieg ausschlaggebend ist.

Wattenscheid erlebt das erste diesjährige Punkte-Lokaltreffen zwischen der neuen Spielvereinigung 19 und dem alten BV 09. Die Mannschaft der Vereinigung ist recht spielstark, holte sie doch am letzten Sonntag ein Unentschieden gegen Röhlinghausen heraus. Sie wäre also auf dem Papier der Favorit. Aber auch der BV wird seine Chance geltend machen. Das Ergebnis des Treffens wird knapp sein.

Rot-Weiß Leithe scheint nicht die Form zu besitzen, um sich erfolgreich gegen die Wanner behaupten zu können, jedenfalls läßt der Verlauf der bisherigen Spiele einen solchen Schluß zu.

Preußen Wanne schließlich müßte den Gast aus Sodingen glatt schlagen können.

Die 2. und 3. Klasse sowie die Aufnahmeklasse haben wie die Bezirksliga ihren Volkssportsonntag.

Freundschaftsspiele.

Schwarz-Weiß Bochum — Borussia Bochum.

Bereits am heutigen Samstagnachmittag treffen sich auf der Markanerkampfbahn obige Gegner! Da die „Borussen" eine neue Aufstellung mit neuen Kräften ausprobieren, ist das Ende ungewiß!

SS Ehrenfeld Ref. — SS Höntrop Ref. Dieses Spiel findet heute nachmittag an der Landwehr statt.

Zwei Erlasse des Reichssportführers

Neugestaltung des Firmensports. – Aufnahme ehem. Marxisten.

Der Firmen- und Behördensport.

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: Ueber die Neugestaltung der Behörden-, Firmen- und Werksportorganisationen erläßt der Reichssportführer folgende vorläufige Richtlinien:

1. Unter Zugrundelegung des Führerprinzips und im Interesse einer einheitlichen Sportorganisation haben sich die Behörden-, Firmen- und Werkssportvereine bezw. ihre Abteilungen den jeweils zuständigen Fachsäulen anzuschließen. Die Verbände sind aufgelöst.

2. Die Vereine als Mitglied eines Fachverbandes können sich in jeder Sportart betätigen und einzelne Mitglieder, Mannschaften und Abteilungen des Vereins sind berechtigt, an den Veranstaltungen einer jeden Fachsäule teilzunehmen.

3. Nach Ausschaltung der Behörden-, Firmen- und Werksportverbände sind die Sportler nicht berechtigt, unter den Verbandsabzeichen zu kämpfen, wohl aber unter ihrem örtlichen Vereinsabzeichen.

4. Für die Teilnahme an Wettkämpfen, die Vereinszugehörigkeit und den Vereinswechsel gelten die Bestimmungen des zuständigen Fachverbandes. Das „Ziehen" von Mitgliedern ist strengstens verboten und kann die dauernde Disqualifikation des „Gezogenen" und die Ausschaltung resp. Auflösung des schuldigen Vereins nach sich ziehen.

5. Im Interesse der Sicherung der Besitz- und Eigentumsverhältnisse und einer ordnungsgemäßen Verwaltung können die Vereine vor Ueberfremdung dadurch geschützt werden, daß die Aufnahmen der nicht zur Behörde resp. dem Unternehmen gehörigen Sportler bis zu 40 Prozent beschränkt werden.

6. Um den Behörden und größeren Handels- und Industrie-Unternehmungen eine stärkere Sportbetätigung auf breitester Basis zu ermöglichen, können die Vereine unter sich, d. h. innerhalb derselben Behörde bezw. desselben Unternehmens Gesellschaftskämpfe ausüben. Hierdurch soll es den Unternehmungen resp. Behörden ermöglicht werden, ihre Sportler zu prüfen und wertvolle Bestleistungen festzustellen. — Die Abhaltung alljährlicher großer Werkssportfeste auf nationaler Grundlage im Rahmen des gleichen Unternehmens und offen für alle Sportverbände ist tunlichst zu fördern.

7. Die Behörden-, Handels- und Industrieunternehmungen sind berechtigt, im Einvernehmen mit dem NSF eine zentrale Arbeitsgemeinschaft für ihre Vereine zu schaffen, um in verwaltungstechnischer Hinsicht zu wirken und gleichzeitig eine Interessenvertretung zwischen den Vereinen und der vorgesetzten Dienststelle zu schaffen.

8. Um die ausgedehnten Sportanlagen im Interesse der Massenertüchtigung restlos ihrer Bestimmung entgegenzuführen, haben Behörden und Industrieunternehmungen ihre Anlagen anderen Sportvereinen zur Verfügung zu stellen.

gez.: Breitmeyer.

Behandlung ehem. Marxisten.

Entsprechend dem Erlaß des Reichsministers des Innern vom 21. Juni 1933 über die Auflösung marxistischer Sportorganisationen bestimme ich folgendes:

Mitglieder ehemals marxistischer Vereine können ab 1. Oktober 1933 in anerkannte Sportvereine aufgenommen werden, wenn sie folgende Bedingungen erfüllen:

1. Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung, daß sie keine Beziehungen mehr zu marxistischen Organisationen haben.

2. Beibringung eines polizeil. Führungszeugnisses.

3. Gestellung zweier Bürgen (diese dürfen nicht aus einem marxistischen Verein stammen und müssen vor dem 1. Januar 1933 einem nationalen Verband — als solche gelten alle Organisationen der NSDAP und des Stahlhelms — angehört haben).

Alle bisher aufgenommenen Marxisten haben obige Bedingungen nachträglich zu sofort zu erfüllen. Die Zahl der bisher aufgenommenen und noch aufzunehmenden ehemaliger Marxisten darf vorerst 20 Proz. der Gesamtmitgliederzahl des Vereins nicht überschreiten.

Obige Bestimmungen haben für Jugendliche unter 16 Jahren keine Gültigkeit. Die vorschriftsmäßigen Vordrucke für die eidesstattliche Versicherung sind ab 1. Oktober zum Preise von 50 Pfg. für 10 Stück (50 Stück 2 Mk., 100 Stück 3 Mk.) beim Arbeiter-Turn- und Sportverlag Leipzig, Fichtestr. 30, Postscheck Leipzig 6427, unter Voreinsendung der Gebühren durch Briefmarken oder Ueberweisung zu beziehen. Der Führer jedes Vereins ist für die Beachtung obiger Vorschriften verantwortlich. Amtliche Prüfungen erfolgen durch meine Beauftragten. Ergeben sich aus der Aufnahme ehemaliger Marxisten irgendwelche politischen Konsequenzen, so wird der Verein sofort aufgelöst. Korporative Uebernahme ehemaliger marxistischer Organisationen wird grundsätzlich abgelehnt. Ausnahmen werde ich nach genauester Prüfung durch meine Beauftragten nur in besonderen Ausnahmefällen genehmigen. Sogenannte „gleichgeschaltete Vereine" fallen unter dieselbe Bestimmung.

Der Reichssportführer.
gez.: von Tschammer und Osten.

Die Rheinisch-Westf. Kampfspiele.

Die Stadt Gelsenkirchen veranstaltet am 30. September und am 1. Oktober auf der Friedrich-Ludwig-Jahn-Kampfbahn die Rheinisch-Westfälischen Kampfspiele. Es ist eine Volkssportveranstaltung vorbildlicher Art für den gesamten Westen. Der Kampf wird ausgetragen in der Form eines Städtekampfes und zwar nehmen die Städte Bochum, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Münster und Wuppertal daran teil. Neben den rein volkssportlichen Kämpfen werden in Form von Mannschaftskämpfen leichtathletische Wettkämpfe für Frauen und Männer ausgetragen. Als Sonderveranstaltung werden geboten ein Handballspiel zweier Stadtmannschaften, der Hockenentscheidungskampf um die goldene Plakette der Stadt Dortmund zwischen den Mannschaften Gelsenkirchen und Dortmund und das Fußballspiel zwischen Eintracht Frankfurt und Schalke 04, wird an anderer Stelle hingewiesen.

Die mit der Durchführung der Kämpfe beauftragte Stadt Gelsenkirchen hat umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um eine reibungslose Abwicklung der Gesamtkämpfe, die durch das eingeleitete Fußballtreffen eine besondere Anziehung für die breitesten Kreise des Industriebezirks erhalten wird, zu gewährleisten.

Bochums Farben sind nur in den leichtathletischen Wettkämpfen für Männer vertreten und dazu nicht mit bester Garnitur. Der deutsche Doppelmeister Borchmeyer ist verhindert, während Born (Polizei), Dywiga (TuS) und einige talentierte Dahlhauser Athleten infolge unentschuldigten Fehlens bei den Ausscheidungen in der Mannschaftsaufstellung keine Berücksichtigung fanden.

Verschmelzungsversammlung. Die Verschmelzungsverhandlungen zwischen der Borussia Bochum und dem ehemaligen V. V. 38 Griesenbruch haben nunmehr zum erfolgreichen Ende geführt. Am heutigen Abend findet die Verschmelzungsversammlung beider Vereine statt, die dann unter dem Namen Vereinigte Sport-Freunde „Borussia" Bochum (D. T.) spielen werden!

Es hat geholfen.

Linden braucht nicht zu spielen.

Wir wiesen in unserer Dienstag-Ausgabe darauf hin, daß die Handballmannschaft des MSV Linden, die am letzten Samstag bekanntlich das Aufstiegsspiel zur Gauliga verlor, am morgigen Sonntag gegen den TV Hofsterhausen ein Bestätigungsspiel für die Bezirksklasse austragen sollte. Die maßgebenden Stellen haben wohl nicht zuletzt durch unsere Veröffentlichung eingesehen, daß den Lindenern auch ohne Bestätigungsspiel zumindest ein Platz in der Bezirksklasse zusteht und das für morgen auf dem Polizei-SV-Platze angesetzte Spiel abgesagt.

*

Westfalia Bochum — TuS Ehrenfeld-Recken. Auf den Ausgang dieses Lokaltreffens ist man sehr gespannt. Wir halten die Westfalen für stärker.

Christner der erste Gegner Neusels

Der deutsche Schwergewichtsboxer Walter Neusel (Bochum), der sich bereits mit dem Dampfer „Manhattan" auf der Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten befindet, wird seinen ersten Kampf im Newyorker Garden gegen den schon besiegten Amerikaner Christner austragen. Die Begegnung soll Ende des Monats Oktober stattfinden. Im Falle eines Sieges steht Neusel ein weiterer Kampf gegen den schon besseren Tuffy Griffith in Aussicht.

Zum Lokaltreffen der Boxer.

Punching Bochum — Siegfried Gerthe.

Zum Revanchekampf starten heute obige Gegner im Lokale Goebel (früher Neuhaus), Alleestraße. Dem sieggewohnten Punchingklub wird die Gerther Mannschaft stärksten Widerstand leisten, da sie nach der letzten Niederlage durch Punching (13:3) erheblich durch bekannte Kämpfer wie Jalesnak, Krüger und Matzko verstärkt ist. Im Jugendpapiergewicht stellt Gerthe dem Punchinamann Gänferig Stiller (Polizei Boch.) gegenüber. Die „Flieger" Stannek (P) und Broatz (G) sind sehr schlagstark. Völlig offen ist der Kampf im Bantamgewicht zwischen Taubofer (P) und Burgardt (G). Der stark nach vorn gekommene Kaisler (P) dürfte zu einem Siege gegen Reichert (G) kommen. Im Leichtgewicht wird Jorewitz (P), ein guter Nehmer, Reichel (G) das Siegen schwer machen. — Mancak (P) und Jalesnak (G) bieten ebenfalls Gewähr für einen guten Kampf. Die besseren Aussichten hat Mancak. Im Weltergewicht hat Jeromin (P) gegen Krüger (G) nur Chancen, wenn er in bester Verfassung antritt. Wir geben Krüger den Vorzug. Kampmann (P), ein guter Techniker, hat einen sehr schweren Stand gegen den harten und schlagstarken Matzko (G). Offen ist ferner der Kampf im Halbschwergewicht zwischen Hühnhenn (P) und Renneker (Gerthe).

MSV Linden — Polizei-SV Bochum

Am Samstag betätigen sich die Lindener nach langer Pause wieder im Saalbau Lutz. Die Veranstaltung verbürgt wie immer bei Lokaltreffen guten Sport. Besonders hervorzuheben ist die erste Paarung Distelbed-V. — Menne 1. Beide haben schon mit gutem Erfolg gegen die Elite ihres Gewichtes geboxt. Ersterer schlug Madrok-Essen, der schon als deutscher Vertreter gegen Frankreich mitmachte und habei einen glatten Sieg landete. Ferner stehen folgende Paarungen auf dem Programm: Federgew.: Korte — Piotrowsky-L., Leichtgew.: Ernst-V. — Riehl-L., Maschewski-V. — Schwelm-L., Weltergew.: Steinhage-V. — Menne 2-L., Mittelgew. Hochfeld-V. — Fischer-L., Halbschwergew. Golzenleuchter-V. — Thierhoff-L. — Einlagekampf: Beckereit-L. — Thisiek-L.

Deutsche Jugendkraft.

Freundschaftsspiele.

Fußball.

DJK. Rot-Weiß Altenbochum — Frisch-Auf Altenbochum.

Die Mannschaften werden sich einen interessanten Kampf liefern, dessen Ende ungewiß ist. Das Spiel steigt heute um 17 Uhr auf dem Sportplatz am Freigrafendamm.

MSV. Linden Reserve — DJK. Sp. Fr. Linden-Dahlhausen.

Der Platzverein hat ein Plus und sollte den Sieger abgeben können. Spielbeginn Sonntag um 17 Uhr.

Handball.

DJK. Sp.Fr. Tub Bochum 10 — Rot-Weiß Recklinghausen. Im Hinspiel verloren die Jugendkraftler mit 10:3. Morgen treten sie mit kompletter Mannschaft an und werden daher alles versuchen, die Niederlage zu revidieren.

Leichtathletik.

Sonntag nachmittag um 15 Uhr steigt auf der Markanen-Kampfbahn am Lohberg ein leichtathletischer Klubkampf zwischen den DJK-Abteilungen

TuS Markania und KGB Wanderglück.

Da beide Abteilungen über gutes Durchschnittsmaterial verfügen, zumal unter dem Namen Markania Leichtathleten von drei früheren selbständigen Abteilungen starten, steht ein interessanter Klubkampf in Aussicht. Schon jetzt einen Sieger zu nennen, wäre verfrüht, da die Gegner u. E. die gleichen Siegesaussichten haben. Das Punkteverhältnis dürfte im Gesamtergebnis für den Sieger recht knapp ausfallen. Der Kampf wird von den Senioren und Junioren beider Abteilungen ausgetragen.

Verlegung der Kleinkaliber-Meisterschaften.

Aus Anlaß des Erntedankfestes sind die vorgesehenen Meisterschaften im Kleinkaliberschießen auf den nächsten Volkssport-Sonntag verlegt. Die Meldungen bleiben bestehen, wie auch weitere Angaben ergehen werden.

DJK. Rasensport Weitmar 09. Die Abteilung Rasensport Weitmar 09 führt morgen in ihren Reihen den Geländesport ein. Treffpunkt aller Sportler mit Sportkleidung um 10 Uhr beim Vereinswirt Vogel, Hattingerstraße. Auch die Inaktiven sind freundl. eingeladen. Die aktiven Sportler, die nicht teilnehmen, werden von den Punktespielen ausgeschlossen.

DJK-Schwimmverein Westfalen Bochum. Morgen um 10,45 Uhr im Jugendheim Meinolphus wichtige Versammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

DJK Rot-Weiß Altenbochum. Um 11,15 Uhr findet morgen im oberen Vereinshaussaale eine außerordentliche Versammlung statt. Zwecks Neuorganisierung der Abteilung ist die Anwesenheit aller DJK-Freunde unbedingt erforderlich.

IV. 48 Bochum in Bielefeld

beim Gaumannschaftskampf im Florettfechten.

Der Gau 9 (Westfalen) der D. T. trägt in Bielefeld am Sonntag seinen Gaumannschaftskampf im Florett aus. Insgesamt sind 11 starke Mannschaften mit je 3 Mann und 1 Ersatzmann gemeldet. Um den westfälischen Meister zu ermitteln, sind im ganzen 270 Gefechte auf 3 Bahnen auszutragen. Titelverteidiger ist die Mannschaft der Turngemeinde Herford. Sie tritt auch in diesem Jahre in ihrer alten Besetzung an. Da Eintracht Dortmund unbegreiflicherweise nicht gemeldet hat, wird der Endkampf voraussichtlich zwischen Herford und dem Turnverein Bochum 48 zu erwarten sein. Aber auch die Mannschaften von Münster, Soest und Lippstadt sind für die Endrunde fähig. Vielleicht reden auch Paderborn und Detmold noch ein Wörtlein mit. Als Obleute im Kampfgericht sind drei Kampfrichter der deutschen Sonderklasse aus Hannover tätig. Die Oberleitung liegt in den Händen des Gaufechtwartes der D. T. Wettingsmeyer-Herford.

Radsport.

Die Mitglieder des R. V. Westfalia 1895 Bochum unternehmen morgen eine Wanderfahrt zur Jugendherberge in Annen. Abfahrt 7,15 Uhr vom Bülowplatz.

Schach im K. J. V.

Die Schachleitersitzung im Meinolphusheim findet Sonntag nachmittag um 4 Uhr statt. Die Neuordnung des Spielbetriebes in Bochum erfordert das Erscheinen aller Schachleiter.

Billardsport.

Ein Revanchekampf findet heute abend zwischen dem Bochumer Stadtmeister E. Hakenberg und dem deutschen Meister der 4. Klasse, H. Stirnberg, auf einem neuen Billard im Lokale Bracht (Steden) an der Hofstedterstraße statt. Bekanntlich unterlag Stirnberg in der Stadtmeisterschaft gegen Hakenberg.

Sturmschar und Sportdreß!

„Wir stählen und üben unseren Körper . . ."

Dieser Satz des Sturmschargesetzes verpflichtet zur regelmäßigen Uebung. Pünktlich und planmäßig soll der Körper durchtrainiert werden. Auf den sonntäglichen Fahrten sehen wir Sturmschar im Kampf um den Ball, im Kampf mit den Wellen, auf einer Waldwiese bei der Gymnastik. Sturmschar sehen wir laufen und springen, den Speer durch die Luft schleudern, den Bogen spannen, beim Geländespiel mit dem Lasso den fliehenden Feind zurückreißen. Bäume ersteigen und wo sonst noch?! Sturmschar lehnt es ab, Kanonen zu züchten, Sturmschar will Kämpfer, die sich mit anderen Sportlern messen können, dabei aber den Grundsatz befolgen: „Wir lieben den Sport, um dadurch unserem Körper den notwendigen Wachstumsreiz zu geben und den zähen Kampfesmut zu erhalten." Sie kennt darum den Geländelauf durch die Landschaft, durch Dick und Dünn, über Fels und Stein, über Bach und Zaun. Mut, Gewandtheit und Entschlußkraft werden so gebildet.

Am vergangenen Sonntag legte Sturmschar Zeugnis ab von ihrer Körpererziehung. Am frühen Morgen erklingen auf dem Sportplatz an der Landwehr Fanfaren, der technische Leiter gibt Anweisungen und Sturmschar gruppiert sich. Der Tag beginnt mit Gymnastikübungen: aus über hundert Kehlen erklingt das Lied: „Auf marsch, marsch, durch Nitzen und Gefahren, rennen wir und kennen kein Bewahren!"

Der erste Startschuß ertönt — 400 m. — Karl Niggemeier hat sofort die Führung übernommen, seine Gegner folgen Schritt auf Schritt. Nach den ersten 100 m reißt sich Niggemeier ganz gewaltig nach vorn. Der Abstand vom Feld wird größer. Noch einer trennt sich vom Feld doch hat Niggemeier bereits zum Endspurt angesetzt und gewinnt Meter für Meter. — War das ein Siegesgeschrei! Währenddem saust der Speer durch die Luft — Willi Berger erringt den Sieg. Spannend wird der Kampf im Hochsprung. Immer höher wird die Latte für Karl Niggemeier und Fritz Bovenschulte gelegt. Im Stechen behauptet sich Niggemeier gut. Nach der Mittagspause: Hauptkämpfe. — 1500 Meter gewinnt Josef Legge. 3000 Meter Josef Overkott — Zwischendurch ist die Jungenschaft mit begeisterndem Mut beim Dreikampf. Hans Gurski heißt der Sieger. Spannend war der 100-Meter-Endlauf. Gute Durchschnittszeiten wie 12, 12,2 und 12,5 wurden gelaufen.

Nun beginnen die Kämpfe der Gemeinschaft, die Staffeln! Zuerst 4 mal 100 m. Der Schuß — Kampf in der Kurve, die Schar aus St. Meinolf liegt vorn — der Wechsel klappt — es setzt ein Mordskampf ein — die Zuschauer sind gebannt — alles mäuschenstill — der nächste Wechsel gut — der Kurvenmann rast — das Volk wird lebendig — Rufe, erst zaghaft, dann rasend — der Schlußmann von St. Meinolf hat als erster den Stab und setzt in frischen Sprüngen zum Ziel — behauptet die Führung — fieat! —

Die DJK-Staffel ergibt ein ähnliches Bild, spannend vom Anfang bis zum Ende. Eine Pfarrei mit zwei Staffeln läßt die übrigen folgen.

Es muß noch ein Blitzturnier im Fußball ausgetragen werden. 9 Mannschaften melden sich und hart wird gekämpft. Man sah frische, wuchtige Spiele, vermutete sogar unter den Mannschaften eingefleischte Fußballspieler, die mit dem Ball in jeder Beziehung fertig wurden und gerade diese waren „alte" Sturmscharler. Froh lachten unsere Augen bei dem Spiel der Gruppe aus St. Joseph und Altenbochum. Meisterhaft verstanden es die Knirpse aus St. Joseph, sich gegen die körperlich weit überlegene Altenbochumer Mannschaft durchzusetzen. Imponierend war das überaus eifrige Spiel der Werner Jungenschaft, ohne Geschrei stets sieges- und spielbewußt kämpfte sie.

Bald folgte das ausgeglichene Spiel von Wiemelhausen gegen St. Meinolf. Die Stürmerreihe von St. Meinolf prallt immer wieder an der ruhigen, schlagsicheren Hintermannschaft der Wiemelhauser ab. Zeitweilig zeigt sich eine leichte Ueberlegenheit der Wiemelhauser, die auch bald mit 1:0 in Führung liegen. Man sah bei St. Meinolf nicht das flotte Zusammenspiel und den zielsicheren Torschuß. In den letzten Minuten fiel dann aus einem Gedränge heraus für St. Meinolf der Ausgleich. Das Spiel bleibt auch nach Verlängerung unentschieden. — Das Los muß schließlich entscheiden. Der Spielführer von St. Meinolf hat die glücklichere Hand und die Mannschaft steht somit im Endspiel gegen Riemke.

Riemke geht mit aller Macht vor aber die eingebrochene Dunkelheit verhindert ein geregeltes Spiel. — Unentschieden. —

Am kommenden Sonntag müssen sich beide Mannschaften zum Endkampf treffen.

Nicht Abschluß des Kampfes sollte der Sportsonntag sein, sondern Anregung für ein weiteres Schaffen für den gesunden Leib zur reinen Seele.

PARKHAUS BOCHUM IM STADTPARK.
Heute, Samstag, von 4–6 Uhr:
Terrassen-Freikonzert
Morgen, Sonntag, von 4–6 Uhr:
Freikonzert
des Städt. Orchesters. Leitung: Konzertmeister Hofmann. Bei ungünstiger Witterung findet dieses Konzert in den Sälen statt. Ferner in sämtl. Räumen die Uebertragung des Ernteliedes durch Lautsprecher.

„Restaurant Wilhelm Wegener" Drusenbergstr.
Jeden Sonntag:
TANZ
Kapelle Schiller

19jähriges **Mädchen** sucht Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft. Offerten u. B. F. 19 an die Geschäftsstelle.

Tanzschule Diel
Eigener großer Unterrichtssaal
Neustr. 5 (am Neumarkt) Ruf 61514
1. Der neue Anfängerkursus beginnt Mittwoch, den 4. Oktober, 20-30 Uhr.
2. Einzelunterricht — Geschl. Zirkel
Anfragen und Anmeldungen erbeten
Honorar pro Monat Mk. 5,–

B. Günter
Ruf 69471 — Horst-Wessel-Straße 18a
Tanzkursus
im Restaurant Hahnefeld, Hermannshöhe
für die katholische Jugend des Dekanates Bochum
Beginn: **Montag, den 2. Oktober, 20 Uhr.**
Honorar: 15.– RM.
Anmeldungen: Horst-Wessel-Straße 18a erbeten.
Einziger kath. Berufstanzlehrer des Dekanates Bochum

ckhardt / Dahlhausen-R.
2 Minuten vom Strandbad — Dr. Ottostraße 125
Sonntags: **Konzert und Tanz**

Wirtschaftsübernahme
Den Bewohnern von **Linden-Dahlhausen und Umg.** zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage die **Wirtschaft Look in Dahlhausen, Keilstraße 55** nach **vollständiger Renovierung** übernommen habe.
Eröffnung: Samstag, den 30. Sept., 6 Uhr
Ich bitte um geneigten Zuspruch
Theo Büscher

Inserate jeder Art **vermittelt**
für alle in- und ausländischen Zeitungen
R. Genieser & Co.
Bochum, Kortumstr. 60. Fernruf 680 72

Jetzt ist es Zeit, Ihren **Hut zum Umpressen** zu bringen. Herren und Damenhüte auf neueste Formen zu billigsten Preisen (einschließlich Reinigen).
Hutumpress. A. Linke, Bochum, Neustraße 1 (Werkstatt Hof).

Junges Ehepaar sucht für sofort **2-Zimmer-Wohnung** Sichere Mieterzahler. Ang. unt. B. N. 8 an die Gesch. d. Ztg.

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e.V.
Fernruf 621 41
Rathausplatz 8
Geöffnet: Werktags von 8–19 Uhr, Sonntags von 10–12 Uhr

Kortumstraße (früher Friedrichstraße)
2. Etage
abgeschlossen, 7 Räume und Bad preisgünstig zu vermieten.
Anaebot. u. B. S. 10 a. d. Geschäftst. d. Ztg.

Stadtmitte, abgeschloss.
Etage
6 Zimmer, Küche, Bad sofort zu vermieten. Eignet sich auch f. Arzt, Rechtsanwalt usw.
Angebote u. B. J. 31 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Großes **leeres Zimmer** mit Balkon und Bad an alleinstehende Person zu vermieten. (Nähe Militärhof)
Off. u. B. M. 32 an die Gesch. d. Ztg.

Großes **Zimmer** hochparterre, schöne Wohnlage, sofort zu vermieten. (Gas, Wasser, elektrisch Licht.)
Offerten u. B. R. 26 an die Geschäftsstelle

Die deutsche Herbst-Modelinie


Sehr eleganter schwarzer Pumps — Schwarz-Wildleder-Linde-Pumps — Chevreaux-Spg. echt Eidechse
braun war gestern heute schwarz
jederzeit von Böhmer
Besichtigen Sie unsere Herbstmoden-Doppelschau
auch obere Kortumstraße 38 **für die Dame** — untere Kortumstraße 101 **für den Herren**
Verkauf nur Bongardstraße


Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtwerk Bochum, Kedemptoristenstr. 28/3
früh. Unt. d. Fund.

Verh. 30jährig. Mann kath. **sucht Beschäftigung** gleich welcher Art, evtl. Vertretungsstellung wie Bote u. d. gl. Wochenl. v. 30–35 Mark. Gute Zeugnisse vorhanden. Kenntnisse in Reichskurzschrift u. Maschinenschrift. Angebote unt. B. W. 33 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Mitwohnung
4 Etage in best. Hause 5 Zimmer u. 1. Mans. ab 1. Oktober zu verm. Off. u. B. R. 29 an die Gesch. d. Z a.

Part.-Wohg.
6 Zimmer, Baderaum, Mansarde, für 70 Mk. zu vermieten.
Näh. Herner Str. 15
Herner Str. 3, 4. Etg. l. fr. sindlich

möbl. Zimmer zu vermieten.

4-Zimmer-Wohnung
(Souterrain) geg. eine 2-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht.
Nessel, Bochum, Horst-Wessel-Straße 55

Frdl. möbliertes **Frontzimmer** zu vermieten.
Hellweg 23 part.

Suche eine **3-Zimmer-Wohnung** zum 1. Januar 1934. Angebote u. B. S. 9 an die Geschäftsst.

3-Zimmer-Wohnung zum 1. Januar zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. B. D. 17 an die Gesch.

Suche **2 Zimmer** Parterre oder 1. Etage für ältere Leute und 2 Mansarden für Frau mit Kind.
Offerten u. B. O. 27 an die Gesch. d. Ztg.

Junger Mann, 28 J. alt, sucht die Bekanntschaft einer jung. Dame zwecks späterer **Heirat**
Angebote mit Lichtbild unt. B. B. 34 a. die Gesch. dies. Zeitung.
Verschwiegenheit zugesichert.

In ruhiger Lage der Stadtmitte ist ein **Haus** welches auch für zwei Familien eingerichtet ist, sofort **zu vermieten.**
Schriftl. Anfragen u. B. K. 28 an die Gesch. d. Zeitung erbeten.

Junges **Ziegenlamm** zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

CAPITOL
Sonntag, den 1. Oktober
große
Variete-Frühvorstellung
Beginn 11 Uhr. Ende 15 Uhr.
Programm:
1) „Grüß Euch Gott" .... Gust Beer
2) Deutsche Lieder gesungen von Frl. Casani
3) Eine schnelle Verbindung Gust Beer
4) Der Hamburger Jung .. Fritz Berndt
5) Die Meistersänger, komisches Terzett
6) Ein Kind ist vom Himmel gefallen (Tonfilm-Lustspiel)
7) Der Wiener Luxuszug D 16
Preise: Gesamtes Parkett 35 Pfg. Rang und Logen 60 Pfg.
CAPITOL

1855 – 1933
seit mehr als 75 Jahren führend im Lebensmittelhandel

Holländer Käse 40%	Pfd. 76 ₰	Hill's Spezial-Mehl	5 Pfd. 90 ₰
Edamer Käse 40%	Pfd. 78 ₰	Hill's Spezial-Mehl	2 Pfd. 38 ₰
Schweizer Käse	Pfd. 90 ₰	Weizenmehl, lose	1 Pfd. 17 ₰
Tilsiter Blockkäse	Pfd. 50 ₰		
Limburger Käse i. Stan.	Pfd. 42 ₰	Schnittnudeln, lose	Pfd. 32, 28 ₰
		Maccaroni, lose	Pfd. 36 ₰
Plockwurst, schnittfest	¼Pfd. 25 ₰	Sternchen u. Hörnchen lose	Pfd. 34 ₰
Sülze	Pfd. 42 ₰		
Cervelatwurst	¼Pfd. 32 ₰	Sauerkraut	Pfd. 13 ₰
Alle Sorten Frischwurst billigst		Neue Fettheringe	10 St. 34 ₰
Hill's Kaffee	¼Pfd. 83, 75, 65, 60, 55, 50 ₰	weiße Bohnen	Pfd. 20, 13, 10 ₰
		gelbe Erbsen	Pfd. 28, 18 ₰
Helles Salatöl	Ltr. 85 ₰	Linsen	Pfd. 26, 21, 15 ₰
Plattenfett	Pfd. 53 ₰	Reis	Pfd. 22, 16, 13 ₰
		Puddingpulver, lose	Pfd. 40 ₰

Gute Waren, freundliche Bedienung so führt Hill
Bochum bekannte Verkaufsstellen
Lebensmittel-Spezialgeschäfte

Vergebung von Pflasterarbeiten.

Die Ausführung von Pflasterarbeiten in der Bongard- und Mühlenstraße soll öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind beim Stadtbauamt, Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 320, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Freitag, den 6. Oktober, 10 Uhr, an die angegebene Dienststelle einzureichen. Verspätet eingehende Angebote sind ungültig.

Bochum, den 28. September 1933.

Der Magistrat.

In bevorzugter Lage, Kortumstraße 60, gegenüber der Reichsbank, ist eine herrschaftl.
Wohnung
bestehend aus 7 Räumen und 2 Mansarden. Die Wohnung ist ab 1. Oktober oder später zu vermieten. Besonders geeignet für Rechtsanwälte oder Aerzte.
Näheres bei Schröder & Baum, Bochum, Kortumstraße 60.

Privatdetektiv
H. Hüniger, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 602 24

Fahrradhaus
Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße

Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Rundfunk

Samstag, den 30. September 1933.

6.00 **Morgenruf**
1. Choral: Harre meine Seele
2. Spruch des Tages

6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil)
1. Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana. 2. Hymne: „Wie freundlich strahlt der Tag", aus der Oper „Alessandro Stradella" von Flotow. 3. Csardas und Mazurka aus dem „Coppelia-Ballett" von Delibes. 4. Tschaikowsky-Fantasie. 5. An der schönen blauen Donau, Walzer von Joh. Strauß. 6. Hoch Heidecksburg, Marsch von Hertzer.

6.40 **Wiederholung des Spätberichts**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**
Anschließend: **Morgenkonzert** (2. Teil) Schallplatten
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.03 **Funkwerbung mit Schallplatten**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Carl Coßmann: „Deutsche Pioniere in Kamerun" — Carl Merz: „7 . . 8 . . 9 . . Aus! (Allerlei vom Boxen und von Boxern) — Oberingenieur Lais: „Wie kommt ein Telephongespräch zustande?"
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
11.58 **Wettervorhersage**
12.00 **Wochenend**
12.00 **Schulfunkstunde**
12.30 **Unterhaltungskonzert.** Das Städtische Orchester Münster, Leitung: Werner Göhre
1. Gruß an Münster, Marsch von Lange. 2. Die Felsenmühle von Reisiger. 3. Der Kaufmann von Venedig, Suite von Sullivan. 4. a) Gauklertanz, b) Hummelflug von Rimski-Korssakow. 5. Melodien aus der Oper „Ernani" von Verdi. 6. Vier indische Liebeslieder von Woodforde-Finden. 7. Westfalenklänge, Potpourri von Ritter.
13.15 **Mittagsbericht 1**
13.30 auch für Stuttgart und Frankfurt **Mittagskonzert** des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
1. Ouverture zur Operette „Das Spitzentuch der Königin" von Strauß. 2. Norweg. Künstlerkarneval von Svendsen. 3. Fantasie aus der Oper „Tosca" von Puccini. 4. Drei Stücke aus der Ballettmusik zu „Prometheus" von Beethoven. 5. Szenen aus der Oper „Othello" von Verdi. 6. Marsch C-dur von Mozart.

Gegen 14.00 **Mittagsbericht 2**
14.30 **Wochenend-Konzert** (Schallplatten)
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.35 Aus Gelsenkirchen: **Rheinisch-Westfälische Kampfspiele.** Hörbericht auf Wachsplatten.
15.50 **Von alten Seebären und frischen Hitlerjungen.** Karl Tägert.
16.10 **Dichter des ganzen Volkes.** Hermann Claudius Schusteridylle
16.30 **Wanderungen in Rheinland und Westfalen.** Ein Naturschutzgebiet am Rande des Industrie-Bezirks. Wanderung in die Gegend um Hünxe. Ein Bericht mit Versen und Liedern von Erich Bockemühl
17.00 **Besperkonzert** (Klavierkonzert) Hans Haaß.
1. Romanze 2 von Schumann. 2. Burla von Grieg. 3. Wasserspiele von Ravell. 4. Mazurka von Granados. 5. Mephisto-Walzer von Liszt.
17.30 **Orchester des Westdeutschen Rundfunks,** Leitung: Eysoldt
1. Melodien aus der Operette „Die Geisha" von Jones. 2. Ouverture zur Operette „Isabella" von Suppé. 3. a) Negerwiegenlied von Clutsam. b) Paraphrase über das Lied „Rose-Marie" von Blume-Weninger.
Stimme der Zeit
4. Hereinspaziert, Walzer von Ziehrer. 5. Mosaik, Potpourri von Zimmer.
18.15 **Von Abenteurern und Weltumseglern.** Josef Poppinger erzählt von seinen Abenteuern als blinder Passagier
18.45 **Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation. Aus Berlin: Wallenstein,** Hörspiel von Wulf Bley. Spielleitung: Leopold Hainisch.
20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.05 **Gemeinschaftssendung Köln — Frankfurt — Stuttgart Hier ist die Deutsche Sendergruppe West**

Gegen 22.05 **Spätbericht**

Sonntag, den 1. Oktober.

6.30 **Reichssendung.** Von Köln **Wecken**
6.32 Von Köln: **Wir schnitten die Saaten.** Rheinische Bauernmusik. Das Blasorchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Otto Julius Kühn; 6 frohe Sänger; Heinz Hörsch (Tenor). Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Breuer.
7.45 Reichssendung. Von Berlin: **Eröffnung des Erntedanktages.** Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels
8.15 Von Köln: **Zeit, Wetterbericht**
8.30 Von Köln: Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
8.45 Von Stuttgart: **Evangelische Morgenfeier.** Ansprache: Volkskommissar Otto Lohß; Musikalischer Teil: Paul Schwob (Orgel); das Korntaler Quartett; Lore Reiff (Sopran).
9.30 Von Frankfurt: **Weihstunde.** Das Rundfunkorchster. Leitung: Hans Rosbaud.
1. Pastorale aus „Messias" von Händel. 2. Rezitation. 3. Aus den „Jahreszeiten" von Haydn: Der Herbst: a) Einleitung und Rezitativ. Der Einleitung Gegenstand ist des Landmanns freudiges Gefühl über die reiche Ernte. b) Terzett mit Chor: „So lohnet die Natur den Fleiß".
10.00 Von Köln: Uebertragung aus den Dom zu Münster: **Katholische Morgenfeier.** „Wir bringen unsere Gaben".
Solange Du zu essen hast,
Darf Dein Bruder nicht hungern!
Erntedank-Prozession und Gaben-Weihe.
10.45 Reichssendung. Von Berlin: **Empfang der Bauernführer durch den Reichskanzler in Gegenwart des Reichspropagandaministers und des Reichsernährungsministers**
12.00 Von Stuttgart **Mittagskonzert**
13.00 Von Berlin: **Orchesterkonzert.** Leitung: Otto Frickhöffer.
1. Erntedankfest aus „Moloch" von Schillings. 2. Till Eulenspiegel, Tondichtung von Strauß. 3. Bauerntänze
13.45 Reichssendung. Vom Deutschlandsender: **Erntedank.** Ein fröhliches Spiel von Hans Fr. Blunck. Spielleitung: Werner Pleister.
14.30 Reichssendung. Vom Deutschlandsender **Weserfahrt nach Bodenwerder.** Eine heitere Szene von Bernhard Flemes.
14.45 Reichssendung. Von Frankfurt: **Winzerlieder.**
15.05 Reichssendung. Von Hamburg: **Lönslieder.**
15.25 Reichssendung. Von Hannover: **Hörbericht von der Ankunft des Führers auf dem Flugplatz.**
15.45 Reichssendung. Vom Deutschlandsender: **Der Segen der Bauernschaft.** Ein chorisches Erntefest von Hans Jürgen Nierentz
16.20 Reichssendung. Von Breslau: **Leichte Musik.**
16.35 Reichssendung. Von München: **Weiß Ferdi.**
17.00 Reichssendung. Aus Hameln: **Große Bauernkundgebung zum Deutschen Erntedanktag 1933 auf dem Bückeberg bei Hameln a. d. Weser.** Bericht von der Ankunft des Führers — Fanfaren — Salutschießen der Artillerie — Bericht von den Reiterspielen.
17.40 **Rede des Reichsministers Darre.**
18.00 **Rede des Führers.**
Deutschlandlied — Horst-Wessel-Lied — Großer Zapfenstreich — Gebet — Schlußbericht über den Ausgang der Kundgebung.
19.00 Von Köln: **Ernst und heiter — und so weiter.**
19.30 Aus Duisburg: **Deutsche Gebermeisterschaften.**
19.45 Von Köln: **Sportbericht.**
20.00 Reichssendung **Konzert zum Erntedanktag.**
20.00 aus Königsberg: Kleines Orchester, Leitung: Eugen Wilcken
1. Ins blühende Land, Marsch von Schmidt-Hagen. 2. Bauern-Suite von Allbout. 3. Bayrische Tänze von Pachernegg. 4. Zwei ostpreußische Bauernlänze von Schulze-Stolle. 5. Schwäbischer Bauernwalzer von Krome. 6. Ländliche Suite von Scassola.
21.00 Aus München: **Von Tenne und Tanzboden.** Eine bayrische Stunde. Leitung: Wilfrid Feldhütter. Mitwirkende: Weiß-Ferdl, Irene Kahl, Albert Spenger, Anton Sauter und Söhne (Bauernharfe, Maria Seibold mit Tuxliedern, 'S Kiem Paula mit Schnaderhüpferln. Das Gesangtrio Voegel Burda, Sontheim. Das Zithertrio Holl-Lang; der Rundfunkkammerchor; die Kapelle Schwarzfischer aus Vohburg in der Hallerau

Gegen 22.00 **Spätbericht**

22.30 Aus Leipzig: **Dorfgeschichten.** Mitwirkende: Hilde Kimmel (Sopran), Emmy Daehne (Mezzosopran), Joseph Esche (Violine), Johannes Welz (Gitarre), Paul Renk (Zither); das Funkorchester, Leitung: Hilmar Weber.

Montag, den 2. Oktober 1933.

6.00 Von Köln **Morgenruf.**
1. Choral: Gelobt sei Jesus Christus.
2. Spruch des Tages
6.05 Von Köln: **Morgenkonzert** (Schallplatten)
1. Türkischer Marsch von Mozart. 2. Gasparone-Walzer, nach Motiven der Operette „Gasparone" von Millöcker. 3. An der Weser, Lied von Pressel. 4. Zampa-Ouverture von Herold. 5. Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß. 6. Nachtigall Morgengruß von Recktenwald. 7. Turner-Marsch von Christ.
6.30 **Reichssendung.** Vom Deutschlandsender: **Tagesspruch.**
Anschl. bis 8.00 Reichssendung aus Hamburg: **Frühkonzert**
8.15 Von Frankfurt **Wasserstandsmeldungen**
8.20 Von Köln Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8.40 Von Köln **Für die Frau**
9.50 Von Frankfurt **Frühbericht und Wasserstandsmeldungen**

Für Kassakäufer
Küche
kompl., nat.
Mark **175,00**
Schlafzimmer
m. Frisiertommode
Mark **375,00**
Große Auswahl in **Diele**n**garnituren Flurgarderoben**
Extra 10) Stück **Polstertessel, Sofas, Couch, Chaiselongues** zu sehr billigen Preisen
Wolf & Straub
Bongardstraße 38

Ein **Radio-Gerät** gehört in jedes Haus. Lassen Sie sich die neuen Modelle der ersten Fabriken unverbindlich vorführen.
Günstige Zahlungsweise.
Marks
Kaiser-Wilhelmstr.

Erfinder
Vorwärtsstrebende jetzt wieder gute Verdienstmöglichkeiten.
Aufkl.- u. Anreg.-Broschüre
„Ein neuer Geist"
gratis von
F. Erdmann & Co.
Berlin SW 11

Voigtländer
Bergheil 10×15 cm, Heliar 4,5. Brennweite 18 cm, mit 6 Metallkassetten, eine Klimpackkassette, ein Gelbfilter und Ballrindlederetui für 135 M. zu verkaufen.
Der Apparat ist wenig gebraucht und in allerbestem Zustande.
Offerten u. B. T. 10 a. d. Gesch.

Pflanzenbutter
Margarine,
reiner deutscher
Bienenhonig
gutwirkende
Verdauungsmittel
sowie alle Artikel zur gesunden
Lebensführung
Alte, erfahrene Bedienung, die gern Ratschläge erteilt.
Reform-Haus
Wilhelm Zurheide
Kortumstraße 113

Landhaus
mögl. am Wanderweg, mit gr. Garten, evtl. Wiese, Obsthof, Stall zu pachten gesucht.
Angeb. u. B. D. 1 an die Gesch. d. Ztg.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Maria Maas** Bremen G 231

Ein gut erhaltener
Sitzliegewagen
zu verkaufen.
Bochum-Linden, Dr.-C.-Otto-Str. 53 1. Et.

Tapeten
kaufen Sie **billig** bei größter Auswahl
Linoleum
Stragula, Balatum
Farben, Lacke
billigst.
Bester Bohnerwachs
neue Ware
Zustellung frei Haus
Wilh. Bohlmann
G. m. b. H.
Bochum
Nur Alleestraße 47
Fernruf 621 51

Gibt Gott das Häslein,
Dann gibt er auch das Gräslein!
Die armen Schwestern aus dem St. Josephsheim in Charlottenburg, die mit ihren vielen armen Kindern in großen Sorgen und Schulden sind, bitten herzlich um eine gütige Spende für den leeren Kartoffelkeller. Für jede liebe Hilfe werden sich dieselben durch ihr tägliches Gebet dankbar erweisen. Sie voraus sagen herzlich: Gott vergelt's, die dankbaren Schwestern des St. Josephsheims Charlottenburg, Lützowstraße 12, Postscheckkonto: Berlin Nr. 458.

Unterricht
Erteile gründlichen
Unterricht
in Reichskurzschrift u. Maschinenschreiben
bei mäßigen Preisen.
Else Niggemeyer
Privatlehrerin
Rottstr. 40 **Bochum** Ruf 64003
Sonderabteilung:
Bochumer Abschriften- und Vervielfältigungskontor.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule.
Mitte Oktober beginnen an der Städt. Mädchengewerbeschule neue Halbjahreslehrgänge.

	Wochenstunden	Schulgeld monatlich	Dauer
Tageskurse.			
Lehrgang für Kochen, vormittags	10	8,33 RM	½ Jahr
Lehrgang für Kochen, nachmittags	5	4,17 „	½ „
Lehrgang für Backen	5	4,17 „	½ „
Lehrgang für Schneidern für Fortgeschrittene	12	10,50 „	½ „
Lehrgang für Schneidern für Anfängerinnen	12	10,50 „	½ „
Lehrgang für Weißnähen	12	6,— „	½ „
Lehrgang für Bügeln und Servieren	3	2,50 „	½ „
Lehrgang für kunstgewerbliche Handarbeiten	7	6,— „	½ „
Lehrgang für Schneidern, nachmittags	3	2,50 „	½ „
Abendkurse:			
Lehrgang für Kochen	4	2,67 „	½ „
Lehrgang für Wäschenähen	3	2,— „	½ „
Lehrgang für Schneidern	3	2,50 „	½ „
Lehrgang für Bügeln und Servieren	2	2,— „	½ „

Außer dem Schulgeld wird je nach der Art des Lehrganges eine Aufnahmegebühr von RM 2,— bzw. RM 4,— erhoben. Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für die in Großbochum wohnenden Schülerinnen. Andere Teilnehmerinnen zahlen einen Zuschlag von 25%. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Städt. Mädchenberufsschule, Wilhelmer Str. 33, entgegengenommen.
Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule.
Sprechzeit Dienstags von 10—12 Uhr, Freitags von 15.30—16.30 Uhr.
Der Schulvorstand der Städt. Mädchenberufsschule.

Werbt neue Leser!

Die Aufführung des Lustspiels:
„Willy's Frau" am 1. 10. 33
findet nicht statt.
Rückgabe des Eintrittsgeldes gegen Vorlage der Karten erfolgt am Montag, dem 2. 10. 33. von 19—20.30 Uhr im Restaurant des kath. Gesellenvereins, Marienstraße 14.

Unterricht im Zuschneiden
sämtlicher Damengarderobe nach bewährter Methode. Tages- und Abendkursus. Auch für Eigenbedarf nebst spät. Beratung. Angebote unter **B. L. 24** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule | Bauschule
Maschinen-, Auto-, Drahtbau-, Elektrotechn., Bautechniker, Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau, Architektur
Direktionskommissar Dipl.-Ing. Wolf | Lehrplan frei

Ingenieur-Schule Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Ing. Lehrwerkstätten
Weimar
Prospekt anfordern

Blinden-Verein
Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63013
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock Bochum, Rottstr. 13. Spar.-Konto 808.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 3/a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Pags, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 5
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)
Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.
Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10. Telefon 635 13

Wir sind stolz auf deutsche Stoffe!

Unsere Herrenkleidung ist ausschließlich aus deutschen Stoffen gefertigt. An Eleganz, Sitz und Kleidsamkeit hält sie jeden Vergleich aus. Zwei neue Beispiele:



Mettner
Bochum, Bongardstraße 25.

Dienst am Kunden
ist es, wenn Sie durch den Anzeigenteil der Zeitung zu den Käuferschichten sprechen. Man empfindet dies als Annehmlichkeit und bevorzugt zweifelsohne bei Einkäufen diese Firmen. Benutzen Sie für Ihre Ankündigungen die
Westfälische Volkszeitung
die älteste Bochumer Tageszeitung seit 1872, dann inserieren sie zweckmäßig 62jährige Tradition verbindet uns mit der Bochumer Geschäftswelt.

Mitteleuropäisches Reisebüro Mer
Mitropa,
Internationale Schlafwagengesellschaft,
Hamburg-Amerika-Linie Hapag,
Deutsche Ost-Afrika Linie,
Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft,
Europäische Reisegepäck-Versicherung,
Deutsche Lufthansa A.-G.
Vertretung:
Verkehrs-Verein Bochum e. V.
Rathausplatz 8.
Telefon-Auskunft 621 41,
Fahrkartenbestellung 621 42.

Nähmaschinen
Orig. Phönix und Orig. Viktoria, für Haushalt u. Gewerbe, kaufen Sie vorteilhaft bei
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrichplatz, Tel. 62567
Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile.

Aus der NS.-Kriegsopferversorgung.

Die Zellen Bochumer Verein und Stahlhausen hielten in der Wirtschaft Jansen ihre erste Zellenversammlung ab. Der Besuch war über alles Erwarten groß. Kreispropagandawart Krutmann schilderte in kurzen Worten den Werdegang und heutigen Aufbau der Organisation und gab die Arbeitseinteilung in der Organisation bekannt. Lebhafte Befriedigung empfanden die anwesenden Kameraden über die ihnen bei dieser Gelegenheit bekannt gegebenen Arbeitsbeschaffungsarbeiten sowie über die durch Verhandlung mit der Kommunalverwaltung und Industrie geführten Arbeitsmöglichkeiten für unsere kriegsbeschädigten Handwerksmeister und Handwerker. Das Entgegenkommen der Straßenbahn für Schwerbeschädigte und Gehbehinderte fand gebührende Beachtung. Die Bestimmungen des neuen Kriegsopfergesetzes wurde von den anwesenden Kameraden mit großer Befriedigung entgegengenommen und hatten alle das Gefühl, daß im neuen Deutschland den Kriegsopfern in jeder Hinsicht die Stellung gegeben werde, die ihnen nach den Worten unseres Volkskanzlers zusteht. Kamerad Kreisobmann Menke gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die von ihm bestimmten Kameraden ihre Amtswaltertätigkeit mit der Hingabe und Selbstverleugnung ausführten, die der Nationalsozialismus von ihnen fordert.

*

Um unseren alten Kriegereltern einen vergnügten Nachmittag zu bereiten, findet im Laufe des Monats Oktober ein Kriegereltern-Nachmittag statt, zu welcher alle Kriegereltern seitens unserer Organisation eingeladen werden. Es soll den Eltern unserer gefallenen Kameraden Gelegenheit geboten werden, bei Kaffee und Kuchen sowie Darbietungen einen kostenlosen vergnügten Nachmittag zu verleben. Mitglieder unseres Stadttheaters sowie die Jugendkapelle unserer Organisation haben sich in bereitwilligster Weise zur unentgeltlichen Mitarbeit bereit erklärt. Die Einladung erfolgt schriftlich durch die Geschäftsstelle.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

Gegen 13 Uhr wurde einem Boten aus dem Eingang der Ortskrankenkasse ein älteres Herrentourenrad gestohlen. Auf dem Gepäckträger am Vorderrad befanden sich ein Paar hohe und ein Paar Herrenhalbschuhe.

*

In den Mittagsstunden wurde bei einem Buchhändler in der Viktoriastraße ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Täter entwendete 6.50 RM. Als Täter wurde am gleichen Nachmittag von der Kriminalpolizei ein bekannter Bochumer Einbrecher festgenommen.

*

In der Nacht wurde von dem Hofraum eines Landwirtes in Bergen ein großer, dunkelbrauner Flachwagen gestohlen. Am rechten Vorderrad des Wagens befinden sich zwei neue Speichen und eine neue Felge.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 14 Uhr wurde auf der Herner Straße in Höhe der Stadtgutstraße ein Straßenbahnwagen der Linie 8a von einem Lastkraftwagen beim Rechtsüberholen angefahren. Der Straßenbahnwagen wurde leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

*

Gegen 13 Uhr wurde eine siebenjährige Schülerin auf dem Bürgersteig der Adolf-Stöcker-Straße von einem Radfahrer angefahren. Das Kind erlitt leichte Verletzungen am linken Auge. Es konnte ohne fremde Hilfe die Wohnung aufsuchen.

Kr. Mit dem Gerüst umgestürzt. Einen schweren Berufsunglücksfall traf gestern vormittag den auf der Herner Straße wohnenden Anstreichergehilfen Georg Di., der mit Anstreicherarbeiten an einem hiesigen Lagerraum der Oberen Shamrockstraße beschäftigt ist. Selbiger war mit dem Umlegen einiger Gerüstbretter beschäftigt, als plötzlich die Spannschrauben nachließen und er mit dem bald aufgebauten Gerüst umstürzte. Mit schweren Kopfwunden, Rückenverletzungen und einem Armbruch wurde der erst 19jährige ins Krankenhaus überführt.

Kr. Einen bösen Berufsunfall erlitt gestern in der Morgenschicht der Jungberamann Albert Was. aus der Dorstener Straße, welcher im Untertagebetrieb einer Herner Schachtanlage beschäftigt ist. Beim Umlegen einer Schüttelrutschentour geriet er mit der linken Hand in das Walzlager, wobei die Hand schwer verstümmelt wurde.

Filme der Woche.

Tonhallen-Lichtspiele.

„Ein gewisser Herr Gran."

Ein Abenteuerfilm, der dem Volke wirklich etwas zu bieten hat. Ein Reißer deshalb, den man auch empfehlen kann. Die Titelrolle hat Hans Albers, der Hansdampf in allen Gassen, der in allen Sätteln gerecht ist und alle Schwierigkeiten spielend überwindet. Sein Gegenspieler ist Albert Bassermann, während Karin Hardt und Olga Tschechowa die weiblichen Hauptrollen verkörpern. Den Mittelpunkt der Handlung bilden gewisse Staatspapiere und wichtige Pläne, die sich in einem atemraubenden Tempo abwickelt. Der Kampf geht um Leben und Tod, List wider List, so daß die Handlung sich von Szene zu Szene steigert, bis dann der gordische Knoten durchgeschlagen wird und ein happy end den versöhnenden Abschluß bringt. In seiner Rolle als Herr Gran beweist Hans Albers einmal mehr sein schauspielerisches Können als Galant und Lebemann von Manieren. Bassermann ist ihm natürlich ein ebenbürtiger Partner. Fürwahr, ein Spitzenfilm, wie er angekündigt wurde. Das Beiprogramm führt nach Bali und in die Ufa-Wochenschau.

Lichtburg.

„Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt."

Auch dieser ein zugkräftiger Spitzenfilm mit gesunder Kunst und der volkstümlichen Walzermelodie, die dem Lustspiel zugrunde gelegt wurde. Ueber die Musik braucht nichts gesagt zu werden, sie kennt jeder. Echt deutscher Humor umrahmt das Bekenntnis zu Heimat und Scholle. Der Film wurde in engster Fühlungnahme mit der thüringischen Staatsregierung gedreht, so daß ein urwüchsiges Volksstück entstand, das jeder sich ansehen sollte. In den Hauptrollen brillieren Maria Paudler, Harry Liedtke, Else Elster, Jacob Tiedtke, Karl de Vogt und Olaf Bach. Ein reichhaltiges Beiprogramm bringt die Eröffnungssitzung im Reichstagsbrandstifterprozeß, Adolf Hitler und Dr. Goebbels als Sprecher zum Winterhilfswerk vor der Presse und den großen Westfalentag in Münster. Also Abwechselung genug, so daß der Besuch sich lohnt.



Weltlichtspiele.

„Berge in Flammen."

Luis Trenker zeichnet verantwortlich für dieses große Tonfilmwerk, ein Name also, der der Erfolg verbürgt. Die Handlung schildert eine wahre Begebenheit aus dem Weltkriege und führt in die gigantische Bergwelt der Dolomiten. Spannend baut sich die Handlung aus dem Weltgeschehen auf und realistisch sind die Kämpfe zwischen österreichischen und italienischen alpinen Truppen dargestellt. Ein ernster und packender Film, der den Besuch lohnt. — Außerdem ein reichhaltiges Beiprogramm.



Lichtspielhaus.

„Die Tänzerin von Sanssouci."

Die Hauptrollen haben Otto Gebühr und Lil Dagover, ferner Hans Stüwe und Hans Junkermann. Ein Spiel im zartesten Rokoko. Ein Lustspiel, aber mit tieferem Sinn und höherer Bedeutung. Wundervoll die Darstellung des jungen Königs Friedrichs des Großen. Lil Dagover als die Tänzerin Barberina



so strahlend schön, elegant und bezaubernd. Geschickt ist auch die Musik gelöst durch Marc Roland, der seinen alten Parademarsch und die Serenade immer wieder erklingen läßt. Ein selten glücklicher Wurf, ein Film, der in allen Großstädten endlosen und stärksten Beifall fand und verdient. — Dazu läuft im Beiprogramm der unverwüstliche Szöke Szakall in seinem Schwank „Ich will nicht!" Nicht umsonst ist er einer der berühmtesten Komiker und Schauspieler geworden, der es versteht, das Publikum mitzureißen. Er hat die Lacher immer auf seiner Seite. Täglich ab 3.45 Uhr.

Apollo.

„Liebe muß verstanden sein."

Rose Barlony, Georg Alexander in „Liebe muß verstanden sein". Rose Barlony ist die schauspielerisch begabteste Tänzerin und die tänzerisch begabteste Schauspielerin, die wir wohl im Moment im deutschen Film haben. Dies bestätigt sich von neuem in diesem neuesten Film, den man gestern im Apollo sah. Ihr Gesicht bleibt im Wechsel ihrer Gemütsstimmungen keinen Ausdruck schuldig, und ihre körperliche Gewandheit bewährt sich in jeder Situation, ob sie nun eine Kissenschlacht zu bestehen hat, zu tanzen oder irgend etwas anderes zu tun hat. Zwei schmissige Lieder, die von



Willi Kollo stammen, bringt sie in ihrer gewohnten Lebendigkeit uns zu Gehör. Nächst Rose Barlony gibt Georg Alexander eine gute schauspielerische Leistung und der Dritte in der Reihe ist Wolf Albach-Retty, der jumpathisch junge Liebhaber, den man schon aus einer Reihe von Filmen bestens kennt. Dem Publikum bereitet er durch seine Missetaten ein Heidenvergnügen und es steht dem Wachsen seiner Beliebtheit überhaupt nichts im Wege. In weiteren Rollen sieht man Hilde Hildebrand und 3 Komiker von Format, Oskar Sabo, Oskar Sima, Theo Lingen. Der Film ist ganz großes Lustspielformat und kommt man schon in die richtige Laune durch das vorher laufende Lustspiel „Kasernenhof und Blechmusik", der das Komische vom Komischen mit 2 amerikanischen Schauspielern von Slim und Slum bringt. Die Deulig-Woche bringt interessante Querschnitte aus der ganzen Welt.

Wienkopp morgen letzte Aufführung.

Morgen wird auf der Freilichtbühne Wienkopp zum letzten Male das „Jedermannspiel" aufgeführt. Die Preise sind auf die Hälfte herabgesetzt. Der billigste Sitzplatz kostet nur 20 Pfg. Wer das gewaltige Spiel noch nicht gesehen haben sollte, der hat morgen zum letzten Male Gelegenheit dazu. Es wird sich auch lohnen, das Spiel zweimal anzusehen, wie es viele Besucher bereits gemacht haben. Morgen zum Schluß der diesjährigen Spielzeit muß noch einmal die Parole lauten: Auf zum Wienkopp!

Gloria-Palast.

„Wettkampf der Nationen."

Er zeigt den Marathonlauf, die Krone aller leichtathletischen Leistungen in einem fortreißenden Tempo und einer zum Schluß ins Grandiose gesteigerten Spannung. Die olympischen Spiele vor Hunderttausenden rollen sich vor dem Auge des Zuschauers in packender Wucht ab. Das Beiprogramm bringt ein originelles Tonfilm-Lustspiel, einen interessanten Kulturfilm und die Emelka-Wochenschau.

Odeon.

„An heiligen Wassern."

Die Handlung spielt in der Alpenwelt, die in grandiosen Bildern festgehalten ist. Die Hauptrolle mimt Karin Hardt, unterstützt von einer Reihe bekannter Schauspieler. Im Beiprogramm läuft das komische Lustspiel „Spuk im Malerateliér", sowie ein wundervoller Kulturfilm und die neue Tonwochenschau.

Hammer Lichtspiele.

„Heute nacht gehts los."

Es ist der bekannte große Kriminalfilm der Bayerischen Filmgesellschaft, in dem Jenny Jugo, Hans Brausewetter, Paul Kemp, Julius Falkenstein und Anton Pointner eine von Humor und Witz durchtränkte, spannungsreiche lustige Kriminalgeschichte abrollen. Die Handlung ist so mit Ueberraschungen und Spannungen geladen, daß der Zuschauer vom Anfang bis zum Ende mit dabei zu sein glaubt. — Die Emelka-Tonwoche bietet ein interessantes Beiprogramm. — Für die Jugend läuft Sonntag nachmittag der ulkige Militär-Lustspielfilm „Schritt und Tritt" mit Pat und Patachon.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Castrop-Rauxel.

Personenzug mit Steinen beworfen. Am 27. 9. 1933, gegen 7,43 Uhr, wurde ein von Dortmund in Richtung Wanne fahrender Personenzug von der Straßenüberführung in der Hochstraße aus mit Steinen beworfen, wodurch im Zugführerabteil eine Fensterscheibe zertrümmert wurde. Für die Ermittelung der bisher noch unbekannten Täter ist vom Reichsbahnbetriebsamt Dortmund II eine Belohnung von 50 RM. ausgesetzt, die nur für Angaben aus dem Publikum bestimmt ist und unter Ausschluß des Rechtsweges zur Auszahlung gelangt. Wer kann hinsichtlich der Täter Angaben machen?

Wanne-Eickel.

rb. **Eine Versammlung des Stadtverbandes der Männergesangvereine** im Kurhotel beschäftigte sich mit der Proprammaufstellung der Gesangvereine für die Mitte des kommenden Monats beginnende Kultur- und Heimatwoche. Kulturwart Groll wies zunächst darauf hin, daß die Männergesangvereine mehr als bisher in der neuen Kulturgemeinschaft beschäftigt werden sollen. Dazu sei jedoch erforderlich, daß sich die Vereine in wenige große Gebilde zusammenschließen. Es genüge, wenn die bestehenden siebenzehn Vereine des Stadtverbandes sich in fünf zusammenschlössen. Sodann wurde das Programm für die Mitwirkung in der Heimatwoche erörtert. Es ist eine Veranstaltung des Stadtverbandes in der Stadthalle am 15. Oktober vorgesehen. Ferner erklärten sich sämtliche Vereine bereit, an den verschiedenen Sonderveranstaltungen mitzuwirken.

Weil wir unsere Schuhe selbst herstellen

und den Ruf der größten deutschen Schuhfabrik zu wahren haben,

verkaufen wir nur gute Schuhe und trotzdem billig!

SALAMANDER

MARKE SALAMANDER

Bochum Bongardstraße 11.

Durchgehend geöffnet.



Der liebe Gott nahm heute morgen 10,45 Uhr, unseren lieben Vater, Großvater und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Wilhelm Ibels

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 84. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Familie Fritz Ibels
und Anverwandte.

Bochum, Krefeld, Düsseldorf u. Neuß, den 28. Sept. 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Gneisenaustraße 14, aus statt. Das Seelenamt ist morgens 7,15 Uhr, in der St. Josefskirche.

---

†

Montag, den 2. Oktober 1933 morgens 8.30 Uhr findet in der Christ-König-Kirche ein

Sechswochen-Amt

für

Frau Irma Kuhne de Acosta

gestorben zu San José - Costa Rica, statt.

Polizeiverordnung

über das Verbot des Betretens des Schlachtviehhofes in Bochum durch unzuverlässige Händler.

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (G. S. S. 77) wird für den städtischen Schlachtviehmarkt, den Schlachthof und den Fleischgroßmarkt in Bochum mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Bochum folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1

Personen, die gegen die Preisfeststellungsordnung für den städtischen Schlachthof in Bochum vom 15. Februar 1930 und 15. Mai 1933 oder gegen das Gesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 10. August 1926 (G. Bl. I S. 186) in der Fassung des Gesetzes vom 4. Juli 1929 (R. G. Bl. I S. 148) und vom 5. Mai 1933 (R. G. Bl. I S. 241) oder gegen das Gesetz über die Gebühren der Schlachtviehmärkte usw. vom 5. Mai 1933 oder gegen die auf G. und dieses Gesetzes erlassenen Ausführungsvorschriften verstoßen oder sich sonst als Händler (z. B. Viehagenten, Kommissionäre, Fleischagenten, Kommissionäre) unzuverlässig erweisen, kann das Betreten des Schlachtviehmarktes, des Schlachthofes und des Fleischgroßmarktes verboten werden.

§ 2

Gegen Personen, denen auf Grund des § 1 das Betreten des Schlachtviehmarktes, des Schlachthofes und des Fleischgroßmarktes untersagt ist, kann für jeden Fall der Zuwiderhandlung ein Zwangsgeld bis zu 50,— RM angedroht werden.

§ 3

(1) Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

(2) Sie tritt am 31. Dezember 1934 außer Kraft.

Bochum, den 18. September 1933.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde
Dr. Picium.

Im Autobus nach

Königswinter

Abfahrt: **Sonntag, gegen 7 Uhr,**
Preis Mk. 3,50.
Anmeldung u. Auskunft: **Artur Wolterhoff, Königstraße 29,** Ruf 68 436.



BOCHUM, KORTUMSTRASSE 69, TELEFON 62509

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater

Rentner

Heinrich Schulte

heute morgen im Alter von 85 Jahren zu sich zu nehmen. Gestärkt durch den Tröstungen unserer hl. Kirche, starb er nach einem echt christlichen Lebenswandel.

Um ein Gebet für seine liebe Seele bitten:

Familie A. Büker
Familie A. Waschkau

Bochum, Berlin, den 29. September 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, am 3. Oktober 1933, vormittags 8,30 Uhr, von der Kapelle des Josefs-Hospitals aus statt.

Das Seelenamt ist anschließend an die Beerdigung gegen 9,30 Uhr in der Propstei-Kirche.

Kath. Arbeiterverein
St. Josephspfarrei Bochum.

Unser liebes, ältestes Mitglied und langjähr. Vertrauensmann

Herr Wilhelm Ibels

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. 10., nachmitt. 3 Uhr vom Sterbehaus, Gneisenaustraße 14 aus statt.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage morg. 7,15 Uhr in der Sankt Josep.-pfarrkirche.

Der Verstorbene war Mitglied der Sterbehilfe.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Erz-Bruderschaft der heil. Familie

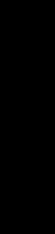
Montag, den 2. Okt. 3 Uhr nachm. Beerdigung des Mitgliedes

Wilhelm Ibels

vom Sterbehause, Gneisenaustr. 14 aus.

Heilige Messe in der Klosterkirche a. Oktober 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der St. Josephs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.



Montag, den 2. Oktober, morgens 8 Uhr, findet in der St. Antoniuskirche das

1. Jahres-Leviten-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Christine Lueg

geb. Neuhaus

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Adolf Lueg und Kinder.

Altpapier

kauft ständig zu höchsten Preisen.

Schäfer, Bochum
Wiemelhauser Str. 17
kein christliches Geschäft

Wer liefert

Einkellerkartoffeln

gegen gute

Schneiderarbeit?

Näh. sagt die Gesch. dieser Zeitung.

Fast neue, schwere eichener

Ausziehtisch

zu verkaufen.

Kortumstr. 110, 2. Etg.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre, Schulzeugnis Mittlere Reife u. Kaufmännisches Lehrzeugnis. Perfekt in Stenographie und Schreibmaschine

Stellung als Volontärin

oder als Sprechstundenhilfe.

Off. u. B. P 28 an die Gesch. d. Ztg.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, Frau Alfred Schöbel, geb. Muhs, zuteil wurden, sprechen wir hiermit unsern

herzlichen Dank aus,

Bochum, im September 1933.

Alfred Schöbel u. Anverwandte.

Das 30tägige Seelenamt für die liebe Verstorbene findet am Montag, dem 2. Oktober, morgens 7½ Uhr in der St.-Meinolphus-Kirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19

Erstes ältestes **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**

Sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen
Ruf 67101

Trauerdankkarten

mit gefütterten Umschlägen und Aufdruck nach Wunsch liefern wir schnellstens zu genau denselben Preisen wie sie von auswärtigen Firmen angeboten werden. **Darum kauft am Platze!**

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstr. 12/14. Telefon 647 46

Immer daran denken:

Wenn Stoffe, dann Schweigmann

Aparte Neuheiten in
Seidenstoffen
Kleiderstoffen
Mantelstoffen

Schweigmann

Kortumstraße 93,
neben Café Döhmann (Toreingang)

Ins deutsche Heim gehört ein deutscher Teppich!

Das Heim, die Pflegestätte der Familie, mit Kultur und Geschmack zu gestalten, ist gute deutsche Art! Hierbei unseren Kunden zu helfen mit gutem Rat und reicher Auswahl guter deutscher Teppiche, ist unser Bestreben!

Schröder & Baum
Kortumstraße 50, gegenüber der Reichsbank
Tapeten, Linoleum, Teppiche, Läufer, Stoffe

Edmund Wils, Bochum
Wohlfahrtstraße 144 — Ruf 817 22

Bau- und Möbelschreinerei Sargmagazin

Uebernahme von Bestattungen. Gestellung der erforderlichen Ausstattungen. Transporte mit eigenem Leichenauto nach allen Richtungen.

Den verehrten Damen
zur gefl. Kenntnis, daß ich am 3. Okt. mein
Atelier zur Anfertigung
vornehmer sowie einfacher
Damengarderobe eröffne.

Aenne Behrens, Schneidermeisterin
Kronenstr. 53

---

25 Jahre

Möbel Limpinsel

Aus Anlaß meines Geschäftsjubiläums veranstalte ich ab heute einen großen

Jubiläums-Verkauf

Hunderte Fabrikanten, die mich in den 25 Jahren beliefert haben, helfen mir durch besonders günstigen Einkauf meiner geehrten Kundschaft in diesem Jubiläumsverkauf etwas besonderes günstiges zu bieten. Nutzen Sie diese Vorteile aus.

Den vielen Tausenden Freunden und Gönnern, die ich in den 25 Jahren zu meiner Kundschaft zählen durfte, danke ich bestens für ihr Vertrauen und bitte dieses mir auch weiter zu bewahren.

Ich lade Sie hiermit alle zur Jubiläumsausstellung, die heute beginnt, freundlichst ein.

W. Limpinsel sen.
neben der Christuskirche.

Zwangsversteigerung

14 K 106/32

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll — das Bergwerkseigentum — an den im Berggrundbuche von Bochum, Band 19 Blatt 83 eingetragene Bergwerk namens St. Mathias Erbstollen über der Stollensohle, am 14. Oktober 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52, versteigert werden. Das Berawerk liegt in der Gemeinde Wina-Baak, Stadtbezirk Bochum und ist in 1000 Kuxe eingeteilt. Das Bergwerkseigentum ist auf Steinkohlen verliehen.

Das Amtsgericht Bochum.

Es liegt in Ihrer Hand

viel Geld zu sparen, wenn Sie Ihren alten **Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, reinigen oder färben lassen.** Neueste Modelle. **Preise zeitgemäß stark ermäßigt.**

Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller
Bochum, Viktoriastraße 51

Lernt fahren: **Kuhnert,** Bochum, Wittener Straße 111 — Gegr. 1909

---

10 wichtige Radfahr-Zeichen

Der Grundsatz gilt für alle gleich,
Ob einer arm ist oder reich:
Man soll, statt jeden Weg zu laufen,
Bei Schlätter sich ein Fahrrad kaufen!

Willi Schlätter, Bochum
Gußstahlstraße 9 — 1 Minute vom Rathaus
(Nachdruck verboten.) Nähe Christuskirche.

Betrug - - -

und zwar immer der gleiche!

Ein Fremder erscheint an Ihrer Türe und zeigt Ihnen „garantiert englische Stoffe" (die den Macherlohn nicht wert sind) und verschwindet wieder, wie er gekommen ist. Was Sie aber von ihm gekauft haben, das müssen Sie bezahlen. Niemand gibt Ihnen Ihr gutes Geld zurück. Vermeiden Sie solche „Geschäfte" und kaufen Sie gute Stoffe im

Tuchhaus Karl Hofmann jr.

Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Fernruf 61851 — Bochum, Viktoriastr. 5 (am Rathaus)

Geschäftszeit von 8—13½ u. 14½—19 Uhr

fordern **des Präsidenten langsam erhebt unter lautloser Stille:**

„Marinus, Marinus, kennst du mich nicht? (Pause) Wir haben dir doch damals geholfen. Wir haben dir doch Essen gegeben."

Vorsitzender: van der Lubbe erkennen Sie Herrn Jahnecke wieder?

van der Lubbe sieht unentwegt zu Boden, lächelt und sagt: „Nein!"

Er legt sich dann wieder setzen.

Der Zeuge schildert dem Gericht, daß van der Lubbe damals direkt luitig und gesprächig gewesen ist. Etwas vornübergeneigt soll er immer gegangen sein. Jahnecke gewann den Eindruck, daß van der Lubbe

von holländischen Kommunisten geschickt war, um die Verhältnisse zu erforschen.

van der Lubbe zeigte nach Ansicht des Zeugen Jahnecke ziemlich große Intelligenz, wenn auch sein Wissen ziemlich lückenhaft war. Seine politischen Ansichten deckten sich nicht immer mit denjenigen des Zeugen. „Man muß was machen" war die stehende Redensart van der Lubbes. Der Zeuge will es aber nicht für möglich gehalten haben, daß Lubbe so etwas wie den Reichstagsbrand machen würde.

Vorsitzender: Sie haben gesagt, daß Sie sich nach dem Reichstagsbrand van der Lubbes erinnert hätten. Warum haben Sie selbst keine Anzeige erstattet?

Zeuge: Es war damals eine äußerst erregte Stimmung. Ich glaubte mich in großer Gefahr und

befürchtete, mit der Brandstiftung in Verbindung gebracht zu werden, weil van der Lubbe bei mir übernachtet hatte und weil ich ihm zu Essen gegeben habe.

Vorsitzender: Hat er nicht gesagt, die holländischen Arbeiter seien nicht so feige wie die deutschen. Sie würden anders vorgehen. Und hat er nicht weiter gesagt, er wolle noch einige Tage warten, wie die Sache in Deutschland sich entwickele?

Zeuge: Ja das hat er wohl gesagt.

Es kommt dann zu einem

eindeutigen Geständnis van der Lubbes.

Zunächst fragt der Vorsitzende nach dem 26. Februar, an dem Lubbe in Henningsdorf und in Spandau war.

Vorsitzender: Am nächsten Tage, Montag, dem 27. Februar, wann sind Sie da von Henningsdorf weggegangen?

van der Lubbe (sehr deutlich): Etwa 8 Uhr.

Vorsitzender: So früh schon? Das war doch nun der Tag, an dem Sie **das Reichstagsgebäude in Brand gesteckt haben.** Wir wollen aber zunächst doch genau fragen: **Haben Sie den Reichstag angesteckt? Bekennen Sie sich dieser Brandstiftung schuldig?**

van der Lubbe (sehr vernehmlich): Ja!

Vorsitzender: Haben Sie sich die Brandstiftung am Montag überlegt?

van der Lubbe schweigt.

Vorsitzender: Spricht nicht viel dafür, daß Sie schon am Mittelweg, als so heftig von Brandlegungen die Rede war, daran gedacht haben, den Reichstag in Brand zu stecken?

van der Lubbe: Nein.

Vorsitzender: Sie sind also erst am Morgen des Montag zu dem Entschluß gekommen, das Reichstagsgebäude in Brand zu stecken?

van der Lubbe: Ja.

Vorsitzender: Hören Sie einmal, van der Lubbe, so habe ich mir diese Vernehmung nicht vorgestellt. Ich werde Ihnen nun wieder einfach das vorhalten müssen, was Sie in der Voruntersuchung so bereitwillig erklärt haben und es ist das Gute an diesem Prozeß, daß das so genau festgestellt worden ist. Ich lese also jetzt vor. Der Vorsitzende nimmt also die Frage- und Antwortmethode wieder auf: „Sie haben den Kohlenanzünder in der Müllerstraße gekauft. Dann sind Sie weitergegangen durch die Chaussee- und Friedrichstraße, Unter den Linden bis zur Neuen Wilhelmstraße und durch die Dorotheenstraße zum Reichstagsgebäude. Sie haben sich das Gebäude von allen Seiten genau angesehen. Dabei haben Sie festgestellt, daß an verschiedenen Stellen Einsteigemöglichkeiten vorhanden waren. Am günstigsten erschien Ihnen die Westseite, weil dort weniger Menschen waren. Das war um 5 Uhr. Sie haben aber zugegeben, daß Sie schon eher einmal dort gewesen wären, vielleicht schon gegen 2 Uhr. Ein Zeuge namens Schmal, ein Beamter des Reichstagsgebäudes, hat Sie dort gesehen. Sie haben aber zunächst nichts weiter gesagt, sondern behaupten, wieder weggegangen zu sein zum Friedrichshain, wo Sie bis spätabends gegen 8 Uhr verweilt haben. Dann haben Sie sich wieder in Bewegung gesetzt zum Reichstag. Ob das alles stimmt, muß die Beweisaufnahme noch klären. — Der Vorsitzende stellt zunächst noch einmal fest, welche Kleidung Lubbe getragen hatte.

Senatspräsident Dr. Bünger teilt mit, daß nun die nach den Angaben des Angeklagten selbst getroffenen Feststellungen vorgehalten werden. Dabei wird im einzelnen auch noch mitgeteilt werden, ob sich weitere Tatspuren gezeigt hätten, die ebenfalls hätten festgehalten werden können.

Der Vorsitzende hält dann van der Lubbe alle Einzelheiten seines Brandstifterweges im Reichstagsgebäude von der Uebersteigung eines Geländers und seinem Eindringen in den Restaurationsraum über die Wandelhalle bis in den Plenarsaal an Hand der Kartenskizzen und unter Hinweis auf die vom Täter rührenden Fundstücke sowie seiner abgelegten und vorgefundenen Kleidungsstücke vor. Das Hemd habe er ebenfalls als Brandmaterial benutzt. Zu van der Lubbe direkt gewendet, fragte der Vorsitzende: „Haben Sie bisher alles verstanden?" Der Dolmetscher erklärt, daß der Angeklagte wohl den Ausführungen gefolgt sei.

Vorsitzender: Ich mache Sie noch einmal darauf aufmerksam, ich verlese langsam und wenn etwas hier steht, was Sie nicht gesagt haben und was nicht stimmen sollte, so sagen Sie mir das.

van der Lubbe: Ja.

Vorsitzender: Auch wenn etwas nicht richtig ist, was ich sage in der Hinsicht, daß Sie heute meinen, es ist nicht so, wie Sie früher angegeben haben, müssen Sie sich melden.

van der Lubbe: Ja.

Vorsitzender: Also die Tatsachen entsprechen dem, was Sie früher ausgesagt haben und was Sie auch heute als richtig bestätigen?

van der Lubbe: Ja, so ist es.

Senatspräsident Dr. Bünger führt dann die Vorhalte zu Ende, bis zur Beschreibung der Festnahme des Täters im Bismarcksaal. „Am Schluß einer Ihrer Vernehmungen haben Sie angegeben, Sie hätten geglaubt, daß die Sache so gewesen wäre. Sie glaubten, daß die Durchführung etwa 15—20 Minuten in Anspruch genommen habe. Es sind dann Proben veranstaltet worden und es hat sich bestätigt, daß man in diesem Zeitraum das tun kann, was Sie hier selbst beschrieben haben."

Hiermit wird die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung ist am Mittwoch vormittag 9,30 Uhr angesetzt.

Das Programm für die Feier auf dem Bückeberg.

Ab Sonnabend Nacht ununterbrochen bis Sonntag 14 Uhr Eintreffen der Sonderzüge auf den bekanntgegebenen Bahnhöfen. Ununterbrochen Anmarsch der Teilnehmer zum Kundgebungsplatz: Sonntag etwa 5 Uhr Eintreffen der SS mit Motorzügen.

2—15 Uhr: Flugveranstaltungen rund um den Bückeberg. Militärkonzert.

5 Uhr: SA auf dem Kundgebungsplatz geschlossen angetreten. 20 000 Mann SA haben auf festgelegten Straßen Spalier gebildet.

14—16 Uhr: Anfahrt der Ehrengäste.

15 Uhr: Eintreffen des Führers und der Reichsregierung auf dem Flugplatz Hannover. Begrüßung durch den Oberpräsidenten von Hannover und Obergruppenführer Lutze. Abfahrt des Führers nach Hameln. Ankunft der Führer der deutschen Wirtschaft auf dem Flughafen Hannover.

15,45 Uhr: Formationen der Schutzpolizei, SA, SS, Stahlhelm und Arbeitsdienst sind auf den Wegen eingetroffen.

16 Uhr: Aufmarsch der Fahnenabordnungen. Die Standarten nehmen beim Aufmarsch Aufstellung vor der Rednertribüne. Die Fahnenabordnungen marschieren von beiden Seiten des Kundgebungsplatzes nach oben und treffen sich an der Ehrentribüne.

16,10 Uhr: Ankunft des Sonderzuges der Diplomaten am Kundgebungsplatz.

16,30 Uhr: Ankunft des Führers beim Reiterregiment 13. Der Führer schreitet die Front des Reiterregiments ab.

16,45 Uhr: Nach Ankunft auf dem Kundgebungsplatz schreitet der Führer die Front der Ehrenkompagnie, Infanterie, der Schutzpolizei, SA, SS, Stahlhelm und Arbeitsfreiwilligen ab. Der Führer begibt sich darauf auf den Berg zu seinem Platz auf der Ehrentribüne etwa 17 Uhr. Nach Ankunft auf der Tribüne fünffaches Fanfarensignal, dann Anfahrt der Batterie zum Salutschießen (21 Schuß). Mit dem letzten Schuß Anreiten des Reiterregiments 13 zur Gefechtsübung. Nach der Gefechtsübung sammelt sich das Regiment in Hakenkreuzform: Nach Auflösung der Hakenkreuzform Parademarsch im Galopp. Danach spielen die angetretenen Musikkorp „Nun danket alle Gott".

17,45—18 Uhr: Rede des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführers Darre.

18 Uhr: Zwei SA-Kapellen spielen den Badenweiler Marsch, unterdessen geht der Führer von seinem Platz zur Rednertribüne.

Von etwa 18,05—18,45 Uhr Rede des Führers. Nach der Rede Horst-Wessel-Lied, dann Zapfenstreich und Deutschlandlied. Bei Beginn des Zapfenstreichs haben die spalierbildenden SA ihre Fackeln angezündet. Nach Beendigung des Deutschlandliedes Abfahrt des Führers. Bei Abfahrt des Führers großes Feuerwerk.

19,30 Uhr: Abmarsch der Teilnehmer, unterwegs und bei den Absahrtbahnhöfen Unterhaltungen und Tanz bis Abfahrt des letzten Sonderzuges.

Bisher 15 Millionen Zentner Kartoffeln

und zwei Millionen Zentner Getreide gespendet.

TU Berlin, 30. Sept. (Drahtb.) Die Reichsführung des Winterhilfswerkes meldet als vorläufiges Teilergebnis 15 Millionen Zentner Kartoffeln und zwei Millionen Zentner Brotgetreide.

Der bunte Tag.

Auto rast in eine SA.-Kolonne.

Neun Schwerverletzte.

Frankfurt-Oder, 30. Sept. (Eig. Drahtb.) Am Freitag abend ereignete sich hier ein schweres Unglück. Ein Personenwagen fuhr gegen 22 Uhr in eine marschierende Kolonne des SA-Sturmes 1/8 hinein. Es wurden insgesamt 9 Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht. Wie das Unglück entstanden ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Das Auto wurde stark beschädigt, die Insassen blieben jedoch unverletzt.

Im Weinkeller vergiftet.

Ein Toter, drei Schwervergiftete.

Landau (Pfalz), 30. Sept. (Drahtb.) Im Gärkeller der hiesigen Weinhandlung David Metzger, Sohn ereignete sich ein schweres Unglück. Der 22jährige Küfer Stadter, der ohne Auftrag in den Keller gegangen war, wurde alsbald von seinen Arbeitskollegen vermißt. Der Küfer Emil Weber, der ihn im Gärkeller suchte, erschien gleichfalls nicht wieder. Nun wurden Rettungsmannschaften und Feuerwehr alarmiert. Diese drangen mit Schutzmasken in den Keller vor, **der mit Ordnagas aus der Gärung der dort lagernden 15 000 Liter portugiesischen Weines angefüllt war. Stadter riß in seinem Todeskampf einem Feuerwehrmann die Schutzmaske vom Gesicht, so daß auch dieser bewußtlos wurde. Ein nachfolgender Wehrmann, der keine Gasmaske trug, wurde ebenfalls ein Opfer der Gase.** Erst nach längerer Zeit konnten die vier Bewußtlosen geborgen werden. Der Küfer Stadter ist inzwischen der schweren Vergiftung erlegen.

Panik in einer Bukarester Synagoge.

9 Frauen getötet, 36 Personen schwer verletzt.

Bukarest, 30. Sept. (Eig. Drahtb.) In einer Synagoge von Bukarest hat sich bei der gestrigen Feier des Jomkipur-Festes eine furchtbare Katastrophe ereignet. Als infolge Kurzschlusses der elektrischen Beleuchtung Flammen emporschlugen, schrie man „Feuer" und „Rette sich, wer kann". Es brach daraufhin eine furchtbare Panik aus. Die Frauen, die auf einer Galerie dem Gottesdienste beiwohnten, begannen, sich unter entsetzlichen Schreien von der Galerie hinabzustürzen. Versuche von Besonnenen, der Panik Einhalt zu gebieten, waren vollkommen vergeblich. Polizei und Feuerwehr konnten die Türen nicht öffnen, da diese nach innen schlossen und die Menge dagegendrückte. Als man endlich die Türen aufmachen konnte, stellte man fest, daß das Feuer im Keime zu ersticken gewesen wäre. 9 Frauen fanden den Tod, 36 Personen wurden schwer verletzt und 14 leicht verletzt.

Blutiger Kampf mit mexikanischen Sträflingen.

Elf Personen erschossen.

Mexiko, 29. Sept. (Funkpr.) In Zacatlan im östlichen Mexiko kam es zu einem blutigen Kampfe zwischen Polizei und Gefängnisinsassen, die zu entweichen versuchten. Die Sträflinge hatten eine Oeffnung in die Mauer der Strafanstalt gestemmt, wurden aber, als sie das Freie zu gewinnen versuchten, von einem Beamten bemerkt. Bei den sich entspinnenden Kampf wurden zehn Sträflinge und ein Polizeibeamter erschossen.

Lebenslänglich Zuchthaus für einen Vatermörder.

Berlin, 29. Sept. (Eig. Meld.) Das Berliner Schwurgericht verurteilte den 22jährigen Melker Willi Splinter wegen Totschlags und versuchten Mordes in Tateinheit mit versuchtem schweren Raub zu lebenslänglichem Zuchthaus und mit einer Zusatzstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte hatte am 13. September ds. Js. — zwischen der Tat und der Verurteilung liegt also eine Zeitspanne von nur zwei Wochen — in Berlin-Wilmersdorf seinen Vater erschossen, um ihn zu berauben.

Neuer starker Erdstoß in den Abruzzen.

TU **Rom,** 30. September. (Drahtb.) Am Freitag gegen 16,30 Uhr hat im Erdbebengebiet der Abruzzen ein neuer starker Erdstoß stattgefunden, der unter anderem, soviel bisher bekannt ist, zahlreiche Häuser in Sulmona zum Einsturz gebracht hat. Ueber die weiteren Auswirkungen und über die Zahl der Opfer ist noch nichts bekannt.

Großfeuer in den Stoewer-Werken

TU **Stettin,** 29. Sept. (Drahtb.) Freitag abend gegen 19 Uhr kam in den Stoewer-Werken AG. vorm. Gebrüder Stoewer, aus noch nicht geklärter Ursache ein Feuer auf, dem trotz außerordentlich schnellen Eingreifens der Feuerwehr und der Brandwache der Fabrik ein Teil der Lackiererei sowie die in ihr stehenden etwa 20 noch nicht ganz fertigen Automobile zum Opfer fielen. Die Feuerwehr ging mit sieben Rohren gegen den brennenden Gebäudekomplex vor, aus dem die Flammen 20 bis 30 Meter hoch herausschlugen. Es gelang nach etwa einer halben Stunde, das Feuer zu lokalisieren, so daß man daran gehen konnte, die in der gefährdeten Reparaturhalle untergebrachten Kraftwagen in Sicherheit zu bringen. Inzwischen tobte das Feuer aber in der Lackiererei, wo es an den dort lagernden Farben usw. reichlich Nahrung fand, weiter. Mit vereinten Kräften gelang es gegen 20,30 Uhr, das Feuer gänzlich zu löschen.

Zum 50. Geburtstag des preußischen Kultusministers.



Bernhard Rust,
der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst- und Volksbildung, wird am 30. September 50 Jahre alt.

Christlich Volk – gesundes Volk.

Berlin, 30. Sept. (Drahtb.) Gestern kamen in Berlin die Vorbereitungsarbeiten für eine große **bevölkerungspolitische Aktion der deutschen Katholiken** zum Abschluß **„Christlich Volk — gesundes Volk".** Unter diesem Leitspruch sollen in zahlreichen Kundgebungen und Versammlungen der katholischen Pfarrvereine in der Zeit vom 26. 10. bis 30. 11. 1933 die für unser deutsches Volk so wichtigen Fragen und Aufgaben **der Volksgesundung und der Bevölkerungspolitik** behandelt werden. **Auch der letzte** Katholik soll seine große Verantwortung vor dem deutschen Volk von heute und vor dem deutschen Volk von morgen erkennen. Diese Aktion „Christlich Volk — gesundes Volk" findet im Rahmen der bevölkerungspolitischen Aktion der Reichsregierung statt und findet die **volle Billigung der Reichsregierung und des Episkopates.** Die organisatorische Vorbereitung und Leitung der gesamten Aktion ist dem Leiter der Hohenecks-Zentrale, Direktor Czeloth, Hauptgeschäftsführer des Kreuzbundes, übertragen. Material und Auskunft durch die Hohenecks-Zentrale, Berlin SW 68, Puttkamerstraße 19.

Kein Arierparagraph in der Wirtschaft.

Zu der Frage, ob eine Unterscheidung zwischen **arischen und nichtarischen Firmen** in der Wirtschaft zu machen ist, spricht sich der **Reichswirtschaftsminister,** wie der Parlamentsdienst der T. U. meldet, in einem Erlaß folgendermaßen aus:

Eine Unterscheidung zwischen arischen und nichtarischen oder nicht rein arischen Firmen innerhalb der Wirtschaft, insbesondere bei dem Eingehen geschäftlicher Beziehungen, **halte ich nicht für durchführbar.** Eine solche Unterscheidung mit dem Zwecke **einer Boykottierung nichtarischer Firmen müsse notwendig zu erheblichen Störungen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues führen, da unabsehbare Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt durch Betriebseinschränkungen der von dem Boykott betroffenen Firmen und nachteilige Folgen für die Lieferanten dieser Firmen und deren Arbeitnehmer unvermeidbar wären.** Im übrigen bin ich ebenso wie der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda der Auffassung, daß **keine Veranlassung besteht, gegen eine Firma vorzugehen, solange ihre Inhaber nicht gegen gesetzliche Vorschriften oder gegen die Grundsätze der kaufmännischen Ehre verstoßen.**

„Augur" hetzt weiter.

Berlin, 30. Sept. (Drahtb.) Mehrere Zeitungen des Auslandes haben einen aus der Feder des in England lebenden bekannten deutschfeindlichen, unter dem Pseudonym „Augur" schreibenden polnischen Publizisten Poliakoff stammenden Artikel über einen angeblichen deutschen Angriffsplan gegen Frankreich abgedruckt. Dieser angebliche deutsche Plan soll unter Umgehung der französischen Grenzbefestigungen einen **Angriff auf Frankreich durch Schweizer Gebiet** vorsehen. Da die „Enthüllung" Augur-Poliakoffs von der deutschfeindlichen Propaganda des Auslandes weiter verbreitet wird, wird festgestellt, daß **ein Plan dieser Art zu absurd ist, um ernst genommen zu werden.** Die Verdächtigung Poliakoffs ist **nur ein besonders krasses Beispiel für die unverantwortliche Weise, in der gegenwärtig gegen Deutschland gehetzt wird.**

Kleine Tageschronik.

Des Kanzlers Beileid zum Tode Brachts. Reichskanzler Hitler hat der Gattin des verstorbenen Reichsministers Dr. Bracht seine herzliche Anteilnahme ausgesprochen.

Die Berliner Bäcker spenden 150 000 Brote. Das Groß-Berliner Bäckerhandwerk spendet, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, für das Winterhilfswerk **150 000 ortsübliche Berliner Bäckerbrote im Werte von 60 000 RM.** Die Verteilung der ersten 10 000 Brote geschieht als Auftakt zur Berliner Handwerkswoche in der Zeit vom 15. bis 21. Okt. Sie wird den Berliner Wohlfahrtsämtern übertragen werden.

Ein besonderes Pausenzeichen für den Tag des deutschen Bauern. Für alle Sendungen, die der deutsche Rundfunk vom Tag des deutschen Bauern auf dem Festgelände am Bückeberg bei Hameln bringen wird, ist ein besonderes Pausenzeichen vorgesehen, dessen Motiv dem Rattenfängerlied entnommen ist.

Für Herbst- u. Winter-Neuheiten
empfehlen wir uns
als gutes Spezialhaus größten Stils
DAMEN MODEN Grundmann ESSEN

Stadt-Theater
BOCHUM

Samstag, 30. Sept. 20,15 bis 22,45 Uhr Außer Vormiete
Da stimmt was nicht
Schwank von Franz Arnold
Preise: 0.30—2.00 ℳ

Sonntag, 1. Oktober 19,30 bis 22 Uhr Grüner Ring I und Wahlvorstellung für den Gelben, Roten und Blauen Ring
Coriolan
Trauerspiel von William Shakespeare

Montag, 2. Oktober 20 bis 22,30 Uhr Gesbl. Vorst. für die „Deutsche Bühne" Serie A
Coriolan

Dienstag, 3. Oktober 20—22,15 Uhr B 2
Die große Chance
Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz

Mittwoch, 4. Oktober 20—22,30 Uhr C 3
Tiefland
Oper von Eugen d'Albert

Donnerstag, 5. Oktbr. 20—22,30 Uhr A 3
Kalte
Schauspiel von Hermann Burte

Freitag, 6. Oktober 19,45—23 Uhr Roter Ring 1:
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß

Samstag, 7. Oktober 20,15—22,30 Uhr Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Vormieten:
Ballettabend
Raymonde, Der goldene Käfig, Venezia

Sonntag, 8. Oktober 20—22,15 Uhr Außer Vormiete:
Die große Chance

Montag, 9. Oktober 20—22,15 Uhr Gesbl. Vorst. f. d. „Deutsche Bühne" Serie B:
Die große Chance

Hegelbahn frei
Hotel „Westfäl. Hof", Bochum, Telefon 683 01.

W. Busse
Rechtsbeistand, erhebt in allen Fällen nur die Hälfte der Anwaltsgebühr. Beste Erfolge. Adr.-Str. 9, Ruf 69070

Fast neues
Kinderbett
billig zu verkaufen. Bochum, Wagnerplatz 1

Bauschule Rafede i. Oldbg.
von E. Rhode Vorbereit. auf d. Meisterprüfung in 2 Sem. Prosp. frei

---

Die besten Qualitäten
Leinöl Lacke Farben
bei günstigen Preisen im Spezialhaus
Bernh. Rabe
Alleestraße 106
Gegründet 1890
Der Weg zu mir lohnt sich!

Mehrere
Pianos
neue, sowie wenig gebrauchte, sehr preiswert zu verkaufen.
Reuter, Bochum, Mauritiusstr. 32. Besicht. v. 4—6 Uhr.

Gutes
Milchschaf
zu verkaufen.
Altenbochumer Str. 37

Ostpreuß. allererster
Bienenhonig
Pfd. 1,10 Mark. Gefäß mitbringen.
A. Sträßling, Bochum, Hellweg 54

Vervielfältigungs-Apparat
zu verkaufen.
Wiedmann, Bochum, Wielandstr. 108.

Damen- u. Herrenhüte
werden auf neueste Modelle umgeformt
Frau Luise Ollbrink, Ehrenfeldstr. 7

Heute vormittag Punkt 9.30 Uhr beginnt

unsere große Oktober-Werbe-Veranstaltung

Ab 9.30 Uhr stehen Ihnen die Werbe-Angebote unserer Abteilungen zur Verfügung



Unser reichillustrierter 4seitiger Werbe-Katalog

mit Hunderten vorteilhafter Angebote sagt Ihnen alles Nähere. – Wenn Sie ihn noch nicht bekommen haben, fordern Sie ihn bitte an unserer Sammelkasse im Parterre. — Er wird dort kostenlos abgegeben.

Eröffnung der Schaufenster Punkt 8.30 Uhr

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. Bochum
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN



Herbstliche Neuheiten

in bekannt guter Qualität
Modernste Ausführung

Hüte — Pullover
Sportliche Kleider

zeigt

Max Gabali
Kortumstraße 76

Brückstraße

Handel, Handwerk u. Gewerbe werben!

Lederwaren-Cornelius Gegr. 1795 — Filiale Kommunalbank 1 3

August Nolzen 5
Buch- und Kunsthandlung, Buchdruckerei, Büro- und Vereinsbedarf
Fernruf 62663 Gegründet 1869

Röhrs-Imbißstube Mittag- und Abendtisch, kalte und warme Platten. Billige Preise 11

Seitenhaus A. Lessel

Die gute Tasse Kaffee! Das gute Gebäck! **Wo?** 15
Café Schipper

Walter vorm. **Finke** 19
Große Auswahl in billigen Schuhwaren

Radio-Hellermann, Ruf: 68704



39
immer billig und gut bei **Leder-Droste**

Restaurant H. Schulte 45
Brückstraße 45 Gegründet 1870

HILL Lebensmittel 47

MÖBEL 59
von **Borgmann**
sind **Möbel** fürs ganze Leben immer besonders gut, immer besonders preiswert. 61

Schöne 2-Zimmer-Einrichtungen **Küche und Schlafzimmer** mit Herd und Sofa auf Ehestands-Darlehnsscheine 800 u. 950 Mk. 63

2 **Gesthuysen** Obst — Feinkost — Delikatessen
Leder-Hake Gamaschen, Arbeitsschuhe Holzschuhe Eich. Sohlleder

6 Die renovierten **Müllers Bierstuben** Brückstraße 6, halten sich bestens empfohlen

20 **Restaurant „Zum Deutschen Hermann"** Brückstraße 20 Ia gepfl. Biere.

25 **Hotel-Restaurant „Zur Krone"** Weinhandl. Gerh. Günnewig Brückstraße 25 Telefon 68810

31 **Restaurant Fritz Velten** jetzt Brückstraße 31 / Gegründet 1886

44 ***Westfalenhaus*** Inh.: W. Pielken Brückstr. 44
ff. Ritter-Biere u. Münchener Pschorr-Bräu — Helles. Ruf 67225

Röper Lebensmittel

48 **Tapeten** Neuheiten — Sie sparen Geld, wenn Sie vor Kauf von Tapeten sich überzeugen. Beachten Sie unsere Schaufenster
Carl Janzen, Farben, Brückstraße 48 Telefon 65602
Fritz Jansen, Tabakwaren-großhandlung
Fachgeschäft für gute Zigarren.

50 ***Albert Meyer*** empfiehlt erstkl. Fleisch- und Wurstwaren Eigene Kühlanlage im Hause. Ruf 62632

60 **Leihbücherei für Jedermann** Ab 1. Oktober Hernerstraße 3.

60 **Leder-Schröder** 2. Geschäft Marienstraße 22

62 **Wilhelm Klute** Fernruf 68464
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Herde, Oefen, Waschöfen, Waschmaschinen u. s. w.
Lederlade-Deckungsscheine werden in Zahlung genommen

Wer richtig inseriert — hat Erfolg!

Sonntagsstunden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Nummer 40 — Sonntag, den 1. Oktober — 1933

Volk der Scholle

Der Tag des Bauern

Reiche stürzen, Staaten zerbrechen,
Zeiten kommen und gehen:
Solange Volk im Bauerntum gründet,
Vermag aus jedem Untergang
Neu zu erstehen. **Ibsen.**

Wenn der Wind durch die Stoppeln fegt, wenn Abendsonne am westlichen Himmel in dunkler Glut erstirbt und Felder und Ackerschollen sich vor Ruhe und Fruchtbarkeit zu recken und zu biegen scheinen, als wollten sie sich nochmals in der Wollust ihres segenspendenden Schoßes dehnen, dann die große bewahrende Ruhe und Starrheit befällt, wenn die Bäume, als seien sie sich ihres Glückes des Gebärens bewußt, ihre duftig quellenden Herbstgaben mit vollen Händen ausgestreut und geschenkt haben und die Rebe ihr sonnengetränktes Blut in die Kelter ergossen hat dann, so scheint es, geht der Augenblick einer tiefen Besinnung groß und mächtig unbezwingbar über aller und in aller Kreatur. Es ist, als stünde das Leben dann still und als atme es den Atem der Ewigkeit, die in Wechsel ihre Schritt sichtbar und spürbar in die Natur hineingegraben hat und durch ihn im Gemüt des Menschen mit der immer neu staunender Freude über den Kreis und Segen seiner schweiß- und sorgendurchtränkten mütterlichen Kraft jene tiefinnerliche Dankbarkeit warm aufblühen läßt, die wie ein heiliger Urquell, wie eine große heilige Frucht aus uns hervorbricht:

Erntedankfest.

So schlicht dieses Wort ein großes, ein bestimmendes natürliches und geistig-seelisches Gesetz in sich, eine schöpferische Pause, in der Geist, Seele und Natur vor sich selbst in Ehrfurcht stille halten und zugleich von neuem empfangsbereit sich dem hingeben, der die Gnade des Lebens und seiner Erfüllung in uns hineingesenkt hat.

•

Wenn das deutsche Volk in diesem Jahre zum erstenmal wieder das Erntedankfest als allgemeinen nationalen Feiertag begeht, so in erster Linie darum, weil es zu den ursprünglichen Lebenskräften der Natur wieder zurückgefunden, weil seine Seele sich der Urgewalt des Bodens und seinem Lebensgesetz wieder innerlich erschlossen hat. So ist gerade das Erntedankfest ein wuchtiger Akkord im neu aufgewechten völkischen Rhythmus unseres nationalen Lebens und wir können es nicht tief genug in uns erleben, wenn die national-völkische Wiedergeburt nachhaltig und dauernd sein soll. Das ganze Volk soll davon ergriffen werden, das ganze Volk soll in seiner nationalen Einheit, zerbröckelte seine völkische Wesenheit, zerrieb es sich in dem Gegeneinander von Kasten, Klassen und Ständen und stand es in Gefahr, im Wirbel flüchtigen Haschens nach den Gütern einer überfeinerten Genußkultur sich zu verlieren.

•

Selbst das Land, das deutsche Bauerntum geriet zusehends in diesen Wirbel hinein. In ihm waren auch die letzten, die tragenden Wesenskräfte unseres Volkstums, unseres ganzen völkisch-



Dankgebet auf dem Felde

In einfachen großen Linien verkörpert vorstehendes Gemälde erdgewachsenes und bodenverwurzeltes Bauerntum, das, fest gegründet in der Scholle, ja fast ein Stück dieser Scholle selbst, sich zugleich im frommen Dankgebet nach harter Tagesarbeit demütig vor dem Schöpfer alles Lebens neigt, in dem Vollbringen und Gedeihen gesegnet ist. Das Bild, das manche deutsche Bauernstube ziert, stammt von dem Maler Millet, der das Haupt einer berühmten Malerschule war und nach einem Leben meist mitten unter Bauern, das ihn befähigt, das Bauerntum tief zu empfinden und darum auch als Künstler echt und packend zu gestalten, im Jahre 1875 gestorben ist.

ihm den Weckruf und den Hinweis erfassen, daß es wieder verwurzelt sein muß in den natürlichen Lebensgesetzen des Daseins, die ihm den Sinn des Lebens aus seinen ursprünglichsten Tiefen wieder erschließen und es darum auch der ewigen Gewalt dienstbar und hingegeben machen, die in diesen Gesetzen zu uns spricht. Sie sind es, die auch wieder Gemeinschaft begründen, nicht jene der äußeren Zwecke und bloßen Nützlichkeitsbestrebungen, sondern die Gemeinschaft der schicksalhaften Verbundenheit mit den Kräften, die aus der naturhaften Einheit von Volkstum und Boden nationales Leben und nationale Bestimmung gestalten und formen. Weil das deutsche Volk sich fortbewegt und sich im Taumel zivilisatorischer Errungenschaften immer weiter entfernt hatte von seinen natürlichen Daseinsgründen, darum zerfiel es nationalen Lebens tödlich bedroht. Auch das Bauerntum war mit in die Front zerreibender sozialer und wirtschaftlicher Zwiespältigkeiten und Kämpfe hineingerückt; es verlor immer mehr seine Kraft, das verbindende und sich ins Volk verströmende soziale Lebenselement zu sein, das die auseinanderstrebenden Teile zusammenzwingen und ihrer Gemeinsamkeit im Schicksal eines natur- und bodenverbundenen Daseins nahezuhalten berufen ist. Es ist darum ganz besonders entscheidend für die Zukunft des deutschen Volkes, daß der deutsche Bauer wieder zu den tieferen Ursprüngen seiner Berufung für das Volksganze zurückgeführt worden ist. Ihm hat das Erntedankfest etwas besonderes zu bedeuten. Es wirkt auf ihn und für ihn viel unmittelbarer, wie für die übrigen Stände und Volkskreise. Es ist eigentlich ja der heiligsten Volks-Traditionen und als Träger der inneren sozialen und kulturellen Lebensgeheimnisse, in denen Geist und Seele eines Volkes beschlossen liegen.

•

Der neue Staat hat gerade das Bauerntum wieder zu dem Rang erhoben, der dieser seiner Berufung voll entspricht. Er hat es durch neue Gesetze nicht nur in seinen wirtschaftlichen Lebensbedingungen besonders stark geschützt, er hat es auch wieder zu einem geschlossenen achtunggebietenden Stand erhoben. Wenn das Erntedankfest über seinen inneren ursprünglichsten Sinn hinausgehend auch dem Zwecke dienen soll, diesen Stand in seiner neuen machtvollen Organisationsform herauszustellen, so möge es auch in dieser Form zum weithin leuchtenden Zeichen für die Hinwendung des ganzen Volkes zu den Kraftquellen seines Daseins im Boden und in der Natur werden. Mit dem neuerwachten Standesstolz des deutschen Bauern möge sich aber auch jene schenkende und hingebende Hilfsbereitschaft verbinden, die Elend und Not des deutschen Volkes über seine wirtschaftlichen Verpflichtungen hinaus erheischen, damit er sich um so tätiger bewähre und der Dank an Gott für die Schenkung seines Segens in der Ernte seine tiefste Erfüllung findet.

Dr. Karl Klein.

Erntegedanken

Jede Handvoll Korn, ja, jeder Kornhalm, jedes Körnlein soll uns als Gottes Gabe heilig sein. Die Korngarbe, die auf dem Felde gebunden wurde, scheint mir den Menschen zuzurufen: „Ich bin Gottes Gabe. Die Tränen der Witwen und Waisen haben mich gedüngt, die Vaterhand Gottes hat mich groß gezogen, die Erde Gottes, die Sonne Gottes, die Wolken Gottes haben mich zur Reife gebracht. Ich bin Gottes Geschenk zum Besten seiner Kinder. Weh denen, die mich zum Undank gegen ihren Vater, zur Unmäßigkeit, zu ihrem Verderben mißbrauchen!"

Gott ist gegen alle wohltätig. Sollen wir nicht von ihm lernen, auch gegen unsere dürftigen Nächsten wohltätig zu sein? Wir haben eine Freude an der reichen Ernte, sollen wir nicht auch mit andern diese Freude teilen? Sollen wir nicht alle Dürftige an diesem reichen Segen Gottes teilnehmen lassen? Soll unser Bruder, für den Jesus Christus gestorben ist, darben, wenn wir Ueberfluß haben? Hunger leiden, wenn wir satt sind? Nein, das sei ferne von uns! Wenn uns Gott gibt, so wollen wir wieder geben. Wenn uns Gott segnet, so wollen wir wieder segnen. Der Vater teilt aus, wir wollen auch austeilen, soviel wir können.

Johann Michael Sailer.

Erntegebet

Wir spüren Gottes ew'gen Wind,
auf Feldern, wo wir Aehren sind.
Herr, gib uns Deiner Gnade Glut,
nimm alle Körner Du in Hut,
daß Regen uns und Sturm nicht bricht,
eh daß der Schnitter zum Gericht
die vollen Garben trägt zur Scheuer,
die leeren Halme gibt dem Feuer.
Gib, daß mit jeder Aehre sank
ein Leben Dir — als Erntedank.
Nimm Gott uns in Barmherzigkeit
zur großen heil'gen Erntezeit!

(Aus dem Erntespiel von Marg. Arnold.)

CHRISTUS
der einzige, der alles ist! (Augustinus)

Von Studienrat J. Palmen-Aachen

XVI.

„Lernet von mir!"

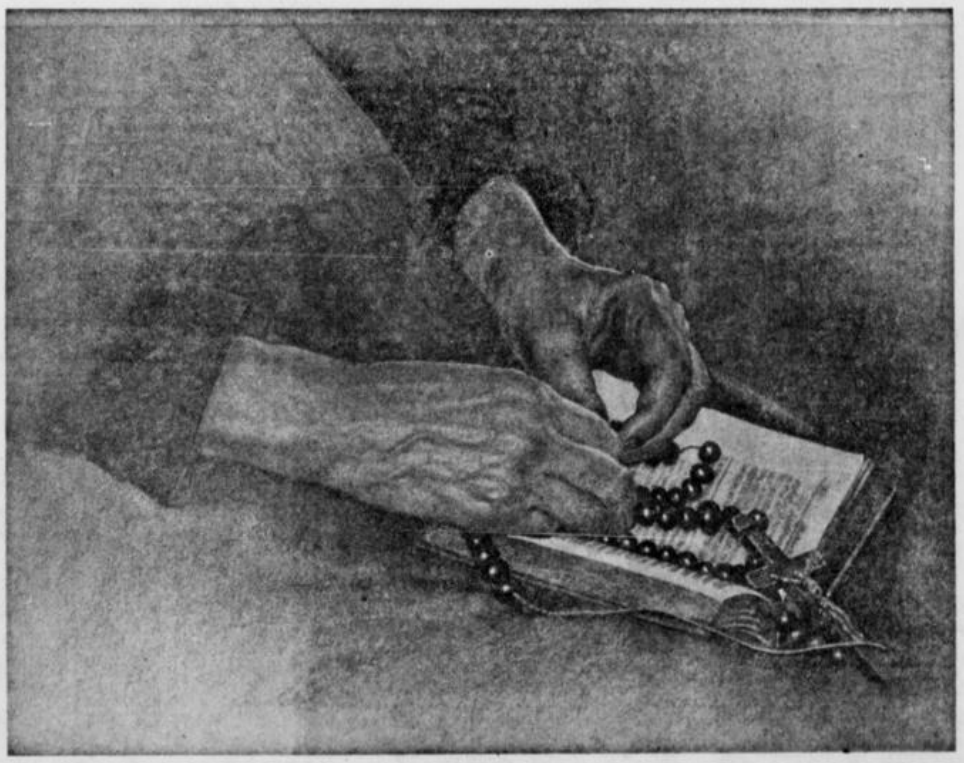
Wenn auf den Alpen ein Gewitter losbricht und oben in den Alpenhütten die Wanderer und die Sennen vereint sind, wenn sie alle bangend in das brausende Wetter hineinsehen, wenn bei jedem Blitz die ganze Hütte feuerhell wird und man bei jedem Donnerschlag meint, der Hammer Gottes schlage das Dach in den Boden hinein, wenn die Wasser wild tosen und das verirrte Vieh laut brüllt, dann läuft nach altem, heiligen Brauch einer der Aeltesten von den Sennen zum Alpkreuz auf die höchste Spitze. Da stellt er sich auf, und in das unermeßliche Gelärm der Natur hinein singt er laut, langsam, feierlich den uralten Betgesang, den Betruf zu Gott und allen seinen Heiligen um Schutz und Hilfe. (So Donders: Gott im Alltag, S. 147). Das ist doch ein ergreifendes Bild, wie dieser schlichte, graugewordene Hirt der Berge sich zum Kreuze Christi, das alles überragt, hinstellt; wie er sich dort verstanden und geborgen fühlt, trotz des Unwetters, das in den Bergen ja so gerne ein schauriges Echo weckt; wie er dort unter dem Kreuze Christi mit Gott spricht und ringt um das Schicksal der Seinen da drunten, die mitten im Sturm und Gefahr ruhiger sind, wenn eine am Alpkreuz, unter den Augen des am Kreuz noch segnenden und liebenden Heilandes, den schon 1000 mal gesprochenen Notspruch der Heimat betend wiederholt.

Mag auch hierin zunächst das natürliche Verlangen des geängstigten Menschen nach göttlicher Hilfe zum Ausdruck kommen, so liegt doch auch in der Flucht zum Gekreuzigten die gläubige Anerkennung der Wahrheit, daß einmal Gott uns durch diesen menschgewordenen Christus lieber, väterlicher, zugänglicher geworden ist, daß andererseits wir in Christus unser Leben richtiger sehen, es ihm in die Hände legen und damit auch sagen, daß er uns menschlich, durch sein auch menschlich vorbildliches Leben, alles ist. Und das ist ja schließlich auch das stille, heimliche Letzte, was die Menschen gern ihrem Vatergott, wenn er sie aus der Not rettet, dankbar sagen, sie wollten ein christusähnliches Leben führen. Dieses Geständnis würde nie zum Himmel dringen, wenn die Menschwerdung Christi uns nicht mehr bedeutet hätte als das Doppelte, das wir letzthin sahen: Wiederherstellung der natürlichen Würde und der übernatürlichen Bestimmung des Menschen. Christi menschliches Leben stellt uns eben dar das vollkommenste, das höchste Ideal eines Menschenlebens. Auch das Alte Testament kannte die 10 Gebote Gottes, deren Erfüllung den Menschen ideal macht; es hatte auch starke Vorbilder; aber selbst ein Moses und Aaron müssen zur Strafe für ihre Sünden mit dem Volke in der Wüste sterben. Und wenn wir dazu noch bedenken, wie schwer es erst recht für Heiden war, nach ihrem Gewissen tugendhaft zu leben, erscheint uns dann nicht die Durchführung des menschlichen Lebens Jesu Christi als das ganz große Geschenk der Dreifaltigkeit an uns, um uns zu zeigen, wie Christus uns einzigartig das Leben eines Menschen vor Gott vorleben soll, das in Wahrheit „Gottes Wohlgefallen" finden kann?

Freilich mag sich manchem hier der Gedanke aufdrängen: Wie kann uns Christus ein Vorbild sein, da doch Gott auch in seiner Menschennatur lebt? Hat nicht in Christus die Gottheit alles Menschliche entfernt? Christus konnte nicht irren, nicht sündigen, nicht wankelmütig werden, fühlte nichts von menschlicher Natur in sich; wie weit ist er von uns verschieden? Weiß ein Gesunder, wie es einem Kranken zumute ist, ein König, wie ein Bettler leidet, ein Gott, wie es um die menschliche Schwäche beschaffen ist? Es ist wahr, Jesus ist wahrhaft Gott; aber auch wahrhaft Mensch! Und das ist eine tröstliche Glaubenslehre, daß beide Naturen in Christus doch wieder geschieden sind, so, daß Christus in seiner menschlichen Natur ein wahrhaft menschliches Leben lebte, wie er in seiner göttlichen Natur ein wirklich göttliches Leben hatte. Nur in der Sünde ist er uns nicht gleich geworden, sonst aber in allem; da muß er uns ein Beispiel sein können, die Sünde ausgenommen! Siehe, darum verstehen wir auch so gut, warum der Heiland wiederholt in seinem öffentlichen Leben, so wie es das heutige Evangelium zeigt, auf das Allerletzte und Wichtigste im Menschenleben hinweist, nämlich die Kraft zu finden, eine Gottesliebe und Nächstenliebe bis zur letztmöglichen Stärke zu entfalten; das Ideal dafür läßt er in einer alttestamentlichen Gestalt, auch nicht in Abraham, dem „Vater" des Gottesvolkes, gelten, sondern er will die Frage beantwortet haben: „Was dünkt euch von Christus?"

Worin ist er uns denn das Ideal? An erster Stelle darin, daß er die unantastbare Macht des göttlichen Willens anerkannte, von dem er sich niemals durch eine Sünde trennte. Des öfteren sahen wir schon, wie dieser Vaterwille seine „Speise" ist. Doch heute sagt er uns mehr, wie fest er davon überzeugt ist, daß dieser Vaterwille nur Gutes von uns fordert, nur Mögliches, sodaß er diese „Bürde leicht und dieses Joch sanft" nennt. Liegt das aber darin, das Gottes Wille nur Menschliches, d. h. unsern sittlichen Anlagen Entsprechendes fordert, dann muß Christi Predigt für uns auch einen strikten Gehorsam gegenüber dem Vater fordern, der kein Markten und Feilschen kennt, auch wenn Hand und Fuß und Auge und selbst das Leben dabei zum Opfer werden müßte. Jedoch mehr noch als Achtung vor den Geboten Gottes und damit Meiden des Bösen lehrt uns sein Menschsein das Streben nach der höchsten Vollkommenheit im Guten. Jedes Streben nach dem Guten hat seine Hindernisse, innere und äußere. Gewiß hatte Christus keine innere Schwäche, kannte kein Schwanken, aber alle äußere Hemmung stellt sich ihm entgegen und bereitet ihm Leid. Mag im Kriege ein Mithämpfer noch so tapfer sein, fühlt er nicht dennoch die Schwere des Kampfes, auch wenn er Sieger wird? Hat nicht auch ein hl. Paulus, der einmal den Mut hat auszurufen: „Nichts trennt uns von der Liebe Christi!", nicht oft genug von all den äußeren Hindernissen und Qualen gesprochen in seinem Kampf für und um Gott? So hatten wir es doch sehen sollen, daß Christus auch mit dem Bösen und den bösen Menschen in einem äußeren Kampfe gerungen hat, daß er in diesem Kampfe alle menschlichen Leiden durchkostet, die den Gerechten nur treffen können auf Erden. Ja, wie schüttet er in diesem Kampfe Gott und den Jüngern sein Herz aus, wie kennt er die Tränen und selbst die Todesnot! Wer wagt es, da zu sagen, daß Christus uns nicht lehren könne, im Kampf für das Gute alle Hindernisse zu besiegen! Aber Christus strebt nicht einfach nur nach dem Guten, sondern stets zur höchsten Stufe des Guten. Diese äußert sich in der denkbar stärksten, steten Verbundenheit mit Gott, in der stärksten Teilnahme am Denken und Leben Gottes. Dazu gehört aber zunächst eine wahrhaft einfache äußere Lebensweise, die sich möglichst wenig belastet mit den Dingen dieser Welt. Das war auch seine Lebensweise, die so wenig für sich forderte, daß er einmal die Füchse und die Vögel des Himmels reicher nennen konnte als den Menschensohn. Konnte er darum aber auch nicht um so überzeugender sprechen: „Sorget auch ihr euch nicht ängstlich?" Wirkt darum nicht auch seine Schilderung der Torheit des Mammons und der Mammonsdiener so packend? Wer zur Höhe aufsteigen will, darf sich eben nicht allzusehr mit Dingen der Erde beschweren. Aber, das allein genügt nicht. Ein solches Leben bedarf auch der Kraft von oben. Schaut einmal in die Blätter, die uns vom Tagewerk Jesu erzählen, und ihr stellt fest, wie oft auch er sich zum Gebet zurückzieht, wie in diesem Gebete die größten Anliegen seines himmlischen Vaters und seiner Mitmenschen — das Vaterunser ist ja dafür Beweis genug — ihn innerlich beschäftigen. Wenn so sein Gebet ihm die stille Aussprache vor dem Vater nach den Mühen und Beschwerden des Tages war, so gab es ihm aber auch die Verklärung seiner Berufsarbeit, wenn er in diese, oft so harte Aufgabe zurückkehrt. Moses seufzte einst unter der Bürde seiner Rettungsaufgabe: „Nimm die Last von mir, o Gott, sie ist mir zu schwer" (Ex. 32,32); Elias hatte einst gefleht: „Herr, laß mich sterben" (3 Kön. 19,4). Aus dem Munde des Heilandes hören wir wohl ergreifende Klagen im Gebet an seinen Vater, aber keine solche Mutlosigkeit; ja er sagt sogar Luc. 12,50: „Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie drängt es mich, es zu erfüllen!" Und da sollte sein Leben in all seinen Phasen des Kindes-, des Jugend-, des Mannesalter nicht den Stempel tragen müssen: „Lernet von mir!"

In den ersten christlichen Jahrhunderten wandte sich die junge Kirche mit aller Schärfe gegen Irrlehrer, die von Christi Menschheit sagten, es sei nur ein Scheinleben gewesen! Mit Recht; denn dadurch ward der Heilandsplan in seinem ganzen Umfange gerettet, den er noch vor seinem Leiden in die Worte kleidete, er sei gekommen, um „uns ein Beispiel zu geben". Darum kann auch Paulus und kann die Kirche in der heutigen Epistel die stärksten Motive brauchen, um uns zu mahnen, nun würdig zu handeln der Berufung zum christlichen Leben, zu dem wir erkoren worden sind. Und wenn den Apostel es drängt, dazu eindringlich aufzufordern, dann ist es vor allem die heilig-frohe Ueberzeugung, daß durch Christi Menschwerdung wir mit ihm in dem sakramentalen Gnadenleben geradezu verwachsen, und so wollen auch wir staunend noch ein wenig nachsinnen über die Tiefe unseres Christseins durch Christus, wie es uns aus dem Pauluswort entgegenleuchtet: „Ein Leib seid ihr und ein Geist, wie ihr ja auch in eurer Auserwählung berufen seid zu einer Hoffnung! Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alles und in uns allen. Er sei gepriesen in alle Ewigkeit! Amen."



Betende Hände

Das vorstehende Bild wurde geschaffen von Kunstmaler Joseph Wahl-Düsseldorf. Mit einer fast unnachahmlichen Feinheit und in ergreifender Beseeltheit bringt es in den rosenkranzbetenden Händen religiöse Innigkeit und ganz von letzter Hingabe erfüllte Frömmigkeit zum Ausdruck. So betet das gläubige Volk seinen Rosenkranz.

Die alte Frau

Skizze von Hans Blauschek

Die alte Frau saß im Garten in der Sonne. Die Wärme tat ihr so wohl. Und sie schloß die Augen und träumte in den Tag hinein.

Die Vorübergehenden blieben zuweilen stehen und riefen der alten Frau einen Gruß zu. Und wenn sie dann weitergingen, sagten sie zueinander:

„Ach, ist es nicht traurig für die alte Frau, daß sie jetzt krank wird? Ihr ganzes Leben hindurch hat sie sich geplagt, um ihre Kinder zu versorgen. Den Mann früh zu verlieren, und dann fünf Kinder zu etwas zu bringen, welch eine Unsumme von Arbeit, Entbehrungen und Mühen bedeutet das. Und jetzt, da ihr Jüngster so weit ist, daß er auf eigenen Füßen steht, da wird sie krank. Ja, ist man aus der Not, kommt der Tod!"

So redeten die Leute und bemitleideten die alte Frau aus ganzem Herzen. Die aber saß still in ihrem Garten. Und ihr Herz wußte nichts von Traurigkeit.

Und die junge Nachbarin, die oft zu ihr herüberkam, merkte mit Staunen, wie fröhlich die alte Frau war.

„Es ist meine Erntezeit, Kind!" sagte sie einmal zu ihr. „Was will ich denn noch mehr vom Leben, als daß ich hier friedlich sitzen und warten kann. Immer war ich geplagt und wollte untergehen in der Arbeit. Jetzt habe ich Zeit!"

Die junge Nachbarin fragte nach den Kindern. Da lächelte die alte Frau: „Alle sind nun versorgt. Sechs waren es. Eins ist klein gestorben. Die fünf anderen aber stehen auf ihrem Platz. Und sie sind gute Menschen geworden. Was verlange ich noch mehr? Sie waren meine Saat. Und die Saat ist aufgegangen und hat Frucht getragen. Ich habe sie nicht für mich erzogen. Für Gott, das Vaterland und das Leben habe ich es getan. Als deutsche Mutter war es meine Pflicht. Die Samenkörner sind aufgegangen, die ich in ihre Herzen senkte. Gott hat es gut mit mir gemeint, daß ich noch alles sehen darf!"

„Ach, Ihr habt ja so wenig vom Leben gehabt", meinte die junge Nachbarin. „Und wie schön könntet Ihr es jetzt haben, wenn Ihr nicht so krank wäret."

Da lächelte die alte Frau wieder: „Ja, Kind, so rechnet man, wenn man jung ist: Was habe ich vom Leben? Aber wenn man alt geworden ist, übersieht man seine Tage und vernimmt aus der Ferne schon das Wort „Gib Rechenschaft". Und dann heißt es: Was habe ich dem Leben gegeben?

Siehst du, Kind, gestern bekam ich einen Brief von meinem ältesten Sohne. Er möchte mich so gern zu sich nehmen. Alles Liebe schreibt er mir. Das tut meinem Herzen gut. Das Schönste aber gibt er mir, wenn er schreibt: „Mutter, du hast uns zu ordentlichen Menschen erzogen. Ich möchte meine Kinder einmal auch so gut erziehen!" — Nicht wahr, das ist doch Erntesegen?

Als ich vor einigen Tagen hörte, daß mein Zweiter ein gutes Geschäft fallen ließ, weil es ohne Unehrlichkeit nicht gemacht werden konnte, da habe ich vor Freude geweint. Ist meine Saat nicht gut aufgegangen? Bin ich nicht reich? Ich habe doch etwas vom Leben, nur anders, als du meinst!

Morgen wird meine Tochter zu mir kommen, um mich zu pflegen. Eigentlich gegen meinen Willen. Denn ich habe ihr geschrieben: „Erhalte dir deine Stelle. Das ist dein Brot". Sie aber hat mir geantwortet: „Was nützt mir mein Brot, wenn ich weiß, daß meine Mutter mich braucht. Ich werde dich pflegen und nebenher noch etwas zu verdienen suchen. Daran kannst du mich nicht hindern". — Daß meine Tochter zu mir kommt, darüber freue ich mich. Mehr aber noch, daß sie so edel denkt.

Was rechne ich jetzt noch die Mühen der Saat? Ich denke nicht mehr an die schlaflosen Nächte, an die bösen Tage, an blaugefrorene Hände und Füße, an die vielen Mühsale ohne Ende. Das alles gehört zur Saatzeit. Jetzt halte ich Ernte. Und wenn ich meinen Mann im Himmel droben wiedersehe, kann ich ihm sagen: „Ich habe es geschafft". Denn es war sein letzter Kummer und seine letzte Sorge auf dem Sterbebett, wie ich mit dem Leben fertig werden sollte!"

Oft und oft kam nun die junge Nachbarin noch zu der alten Frau herüber. Aber nicht, um sie zu trösten kam sie. Nein, um von ihr zu lernen und um sich an der Fülle ihrer Erntezeit zu freuen.

Gottvertrauen

Schwacher Mensch hör' auf zu klagen,
Mehre doch nicht deine Pein!
Ist es besser zu verzagen,
Als mit Gott zufrieden sein?

Sprich doch, ist es nicht sein Kummer,
Der in allem wirksam ist?
Oder wird die Last geringer,
Wenn du murrst und trostlos bist?

Oder bist du unzufrieden
Weil kein höhrer Stand dich schmückt,
Und weil dir kein Glück beschieden
Das durch hellen Glanz entzückt?

Trau auf Gott, es ist sein Wille,
Wenn dir Kreux und Unglück dräun.
Sei getrost und halte stille,
Lern in Gott zu frieden sein!

(Aus einem alten Schulheft vom Jahre 1829; eingesandt von Wilhelm Groß Oberrod (Westerwald).

Deutsches Erntedankfest

Zum Feiertag des deutschen Bauerntums

Lebendiges Brauchtum

Ernte ist der Schluß eines Wirkungsabschnittes, der die natürliche Möglichkeit der Ruhe und damit der inneren Einkehr und Erneuerung gibt. Erntetage sind zugleich Dankestage und Dankestage sind Freudentage. Ein Volk, das in der gott- und naturgegebenen Verbundenheit mit den mütterlichen Kräften seines Bodens lebt und von hier aus in natürlicher Schlichtheit seines Lebensrhythmus gestaltet, oder, falls es unter der Einwirkung fremdartiger Strömungen diesen naturverbundenen Lebensrhythmus verloren hat, ihn mit allen Kräften innerer Selbstbesinnung wiederzugewinnen strebt, dieses Volk wird mit natürlicher Notwendigkeit das Erntefest zu einer festlichen Angelegenheit seines Daseins gestalten. Das Erntefest eines Stammes, eines Volkes, ist ein Jubel- und Dankesfest, das alle Glieder dieses Volkes angeht, weil sie alle ohne Ausnahme zutiefst mit dem Inhalt dieses Festes verwachsen sind. Damit aber wird ein Erntedankfest zum symbolischen Geschehen der Volksgemeinschaft, in welchem diese ihren Lebenswillen, ihren unerschütterlichen Lebensglauben bekennt und aus dem sie die sich immer wieder erneuernden volklich-schöpferischen Kräfte empfängt.

Wir sind uns darüber klar, daß ein solch feierliches Wiederaufleben uralter deutscher Bräuche wertvoller Dienst an der Erneuerung deutschen Volkstums ist. Hat doch gerade hier die Artentfremdung des deutschen Volkes in den letzten Jahren leider allzu gründliche Arbeit geleistet, indem sie den Menschen der Scholle entfremdete und in die artgesunden Bezirke deutschen Bauerntums die Seichtheit volksfremder Ueberkultur einzuführen suchte. Ein großes Trümmerfeld erblicken wir, wenn wir uns heute nach dem Bestande altererbter Sitten und Bräuche im Volke umsehen. Indem man sich bemühte, den Geist unserer überzivilisierten Stadtkultur aufs Land zu tragen, nahm man dem Bauerntum Sinn und Geschichte seiner Bräuche, die dann oft nur noch ohne Zusammenhang, seltsam und abenteuerlich in die Gegenwart hineinragten. Damit aber streute man todbringendes Gift auf die mütterlichen Wurzeln unserer Volkskraft und man wußte wohl nur zu gut, daß damit der Lebenswille deutscher Volkheit am empfindlichsten getroffen wurde.

Die letzte Garbe

Will man den letzten Sinn des großen Erntedankfestes verstehen, so muß man den Reichtum deutscher Erntebräuche im Lichte einer uralten germanischen Tradition sehen. Kaum ein Volk dürfte die letzten Arbeiten auf dem Erntefelde, das Schneiden der letzten Halme, das Aufstellen der letzten Garbe, das Einholen des letzten Fuders und das große Erntefessen mit einem solchen Kranze symbolischen Tuns umgeben haben, wie unsere germanischen Altvordern es getan haben.

An den meisten Orten läßt man noch heute das letzte Büschel Halme auf dem Felde stehen. In diesen stehengebliebenen Halmen dachten sich unsere Vorfahren die Fruchtbarkeit des ganzen Ackers gesammelt und durch das Stehenlassen wollte man diese der Ernte des nächsten Jahres erhalten. An anderen Orten ist es ein feierlicher Augenblick, wenn die letzten Halme fallen. Alles kniet nieder, betet drei Vaterunser und schneidet die letzten drei Aehren in den drei höchsten Namen ab. Oft muß das ein Kind oder eine Jungfrau tun. In diesen letzten Halmen sah man die Segenskraft des Ackerfeldes verkörpert und daher rief man mancherorts dem, der sie schnitt zu: „Du hast den Alten!" Ja, der betreffende Schnitter wurde oftmals sogar mit diesem „Alten" identifiziert und in die letzte Garbe eingewunden. Er erhielt bei der Erntemahlzeit die besten Bissen, weil man in ihm den Träger der künftigen Fruchtbarkeit verkörpert sah, den man sich günstig stimmen wollte. Anderweitig bezeichnete man die letzte Garbe als „Die Alte", oder „Die große Mutter", die „Wawa" = „altes Weib", die dann festlich aufgeputzt wurde.

Das Hahnenopfer

Am gewichtigsten aber werden diese altdeutschen Erntebräuche bei der Einholung des letzten Fuders, wenn der goldene Reichtum in den Scheunen geborgen ist. Auf dem letzten Fuder wird der Korngeist, der Schöpfer und Förderer künftigen Erntesegens, heimgeführt. In Gestalt eines Maien, eines Bäumchens oder Kranzes prangt er oben auf dem Wagen. In Westfalen heißt er Erntemai oder Harkelmai. Vorwiegend ist ein Hahn die lebendige Verkörperung des Korngeistes. Lebend oder von Holz, mit Grün geschmückt, thront er auf dem Fuder und wird zu Hause über der Tennentür befestigt. Die Heimkehrenden, namentlich die Träger des Hahnes, werden von den Mägden des Hofes mit Wasser begossen. Dafür werden dann diese von den Knechten in den Brunnen getaucht! Dieser Wasserzauber, bei dem die Frauen, wohl als Vertreterinnen der Fruchtbarkeit, eine Rolle spielen, dürfte ebenfalls mit alten Fruchtbarkeitsriten zusammenhängen. Der an der Tür befestigte Erntehahn bleibt das ganze Jahr über bis zur nächsten Ernte hängen. Der Hahn als tiergestaltiger Wachstumsdämon ist häufig der Hauptbestandteil des Ernteessens. Er wird dazu in zeremonieller Weise durch Peitschenschläge, Abmähen des Kopfes oder Erschlagen mit Dreschflegel getötet.

Sinn der Bräuche

Bunt und in den Einzelheiten vielfach wechselnd, zeigt sich hier in den verschiedenen Landesteilen die festliche Begehung des Erntabschlusses. Und der Sinn dieser uralten Bräuche? Die Trauer über den unvermeidlichen Tod des „Dämons", der im Hahn sein Leben lassen muß, um dem im neuen Jahr neuerstehenden Wachstumsgeist seine magischen Kräfte zuzuführen, kommt deutlich zum Ausdruck. Die größere Bedeutung dieses Sterbens aber liegt in der Verwandlung des alten Geistes in den neuen, der wiederum im nächsten Jahr Wachstum und Fruchtbarkeit entfaltet. Es ist nichts anderes, als das uralte kultische Geheimnis des „Stirb und Werde", das hier zum Durchbruch kommt. Erst die Versöhnung mit den Schicksalsgesetzen ermöglicht die Wiedererweckung des Lebenswillens. Die Symbolik des Hahnenopfers ist in der Religionsgeschichte ungemein vielgestaltig. Hier weist sie einen zerstörenden und einen schöpferischen Sinn zugleich auf. Unsere Altvordern bekundeten in diesem Willen zu Wachstum und Fruchtbarkeit, zu den Dingen der täglichen Nahrung, den eigenen Lebenswillen, der nicht untergeht, trotz aller Schatten, trotz aller Herbststimmung, alles Vergehens und Sterbens draußen in der Natur.

Ob uns das alles heute wieder etwas zu sagen hat? Daran besteht wohl kein Zweifel. Wir müssen, wenn wir die Urkräfte unseres Volkstums in uns lebendig werden lassen wollen, es wieder lernen, aus tiefer Sinndeutung uralten Volksgutes heraus, der Natur und ihrem symbolischen Werden und Vergehen näherzukommen. Das deutsche Erntefest mit seinem Brauchtum bringt uns den Geheimnissen des Bodens und der Scholle näher und stärkt den Lebenswillen und den Lebensglauben.

Erntebräuche und Liturgie

Man könnte meinen und sich wundern, daß die Kirche, die sich sonst so gerne den bestehenden Bräuchen anpaßte, sie durch den Geist des Christentums adelte und erhob, ein eigentliches Erntefest nicht eingeführt hat. Dem ist aber nicht so. Zwar kennt die kirchliche Praxis heute diese Dinge nicht mehr. Aber in der Liturgie sind sie doch noch lebendig. Die Quatembertage sind die eigentlichen Erntefeste der Kirche. Die Liturgie der Quatembertage bringt den Erntegedanken immer wieder zum Ausdruck. Für den Christen ist alles Ernten heiliges Sinnbild der letzten großen Ernte, der Aufnahme in die ewigen Scheuern. Darum ist diese „liturgische" Erntefeier so ganz anders geartet! Die christliche Gemeinde feiert „Erntefeier" in einem Freisein für Gott. Darum ruhten früher an den Quatembertagen alle knechtlichen Arbeiten. So sehen wir als Letztes auch hier wieder, wie das Christentum die natürlichen Dinge des Lebens, so mannigfaltig und innerlich reich sie auch bei den verschiedenen Völkern geformt sind, überall in die Ebene des Göttlichen erhebt, sie vergeistigt und verklärt. Germanisches Volkstum und Christentum sind eine innige Vermählung eingegangen. Nur aus der Bejahung und der liebevollen Förderung beider erwächst der unerschütterliche Lebenswille des deutschen Volkes.

Wir Bauern dulden keinen Spott
An unserm Herrn und Helfer Gott!
Was wären wir wohl ohne ihn?
Eine Eh'schaft ohne Gatten,
Ein Bien'stock ohne Königin,
Ein Baum ohn' frucht und Schatten.

Er warf die Lerche in die Luft,
Er gab der Blume Farb' und Duft,
Er gab dem Korn die halmende Kraft,
Dem Apfel allen süßen Saft,
Dem Bauern Macht und Leidenschaft
Zum Werk, dem menschenguten.
Er hat die Ewigkeit verlieh'n.
Wir alle müßten ohne ihn
Am Acker Zeit verbluten.

Richard Billinger.



Wenn der letzte Schnitt getan ist, werden die Sensen geschmückt



Der geschmückte Erntewagen mit der Erntekrone wird auf den Großhof gefahren



Fröhlicher Ringelreihen um den „Erntemaien"

Ein Pionier Deutschlands im Schwarzen Erdteil

... abenteuerlichen Erlebnisse des Doktor Gustav Nachtigal

Bisheriger Inhalt: Die abenteuerlichen Erlebnisse von Dr. Gustav Nachtigall beginnen auf dem Boden Afrikas, wo er als Lungenkranker Heilung sucht. Durch Vermittlung eines Missionars kommt er nach Tunis, wo er sich als Arzt einen so großen Ruf erwirbt, daß er Leibarzt des Bey wird. Unrast verzehrt ihn. Afrika lockt. Er übernimmt eine Expedition zum Sultan von Bornu. Auf dieser beschwerlichen Reise der Entbehrungen gerät er in die Hand der grausamen Tubu, die ihn wochenlang gefangen halten, bis ihm eine leidensvolle Flucht gelingt, die ihn zerrissen und zerfetzt, wieder zum Ausgangspunkt zurückführt. Wieder geht es in unerforschtes Land. Zunächst noch Bornu in Begleitung zweifelhafter Gesellen. Dann ins Wadailand, wo er mit knapper Not dem Tode entrinnt. Nach sechs Jahren trifft er in der zivilisierten Welt ein.

III.

Der General-Gouverneur des ägyptischen Sudan schickt ihm zur Begrüßung einen griechischen Arzt entgegen. Der deutsche Doktor ist völlig verwirrt, als ihm der Grieche ein paar herzliche Worte in französischer Sprache sagt, er vermag einfach nicht zu antworten. Und ebensowenig dringt das Italienische, das er früher doch gut beherrschte, in sein Bewußtsein ein. Erst als man zum Arabischen übergeht, kann er sich wieder sammeln. Er hat sechs Jahre lang kein Wort in einer anderen Sprache gesprochen. Erst nach Tagen gewöhnt er sich ein wenig an das Französische.

Europa ehrt Nachtigal

Barfuß, in zentral-afrikanischer Tracht, die er schon seit Jahren zu tragen gewöhnt ist, besteigt er den Dampfer des Vizekönigs von Aegypten, der ihn nach Kairo bringt. Es ist ein Triumphzug ohnegleichen. Aber Nachtigal ist so geschwächt und elend — 24 Breitengrade trennen den südlichsten Punkt seiner Reise von dem nördlichsten, und von West nach Ost sind es 20 Längengrade — daß er noch bis zum Frühling in Aegypten bleibt, ehe er die Reise nach Deutschland wagt. Rom, Paris und Berlin bereiten ihm gewaltige Huldigungen, aber am tiefsten rührt ihn doch der Empfang in seiner Vaterstadt Stendal. Eine unübersehbare Menschenmenge erwartet ihn am Bahnhof, alle Häuser haben geflaggt, ein Blumenregen aus den Fenstern überschüttet ihn, und die Krone bildet nach dem großen Bankett ein herrlicher Fackelzug.

Offizielle Ehrungen folgen. Belgien bittet ihn, an der Organisation des Kongo-Staates mitzuwirken, die Gesellschaft für Erdkunde ernennt ihn zu ihrem Präsidenten, die „Afrikanische Gesellschaft" zu ihrem Vorstand, zu allen Kongressen wird er geladen. Er kann sich vor lauter Verpflichtungen kaum retten, aber trotzdem findet er noch die Zeit, ein umfangreiches dreibändiges Werk über die Reise zu schreiben, das erst den Beweis erbringt, wie gründlich und tiefschürfend er gearbeitet hat. Es ist schon eine fast übertriebene Genauigkeit in der Aufzeichnung der geringsten Details, aber gerade sie bringt die Afrika-Forschung um ein ungeahntes Stück vorwärts. Ethnologische, geographische, mineralogische, botanische, zoologische, kulturhistorische und meteorologische Zusammenhänge werden mit einem Schlage klar. Es ist fast unbegreiflich, daß dieser Mann niemals Naturwissenschaften studiert haben soll, daß er ein simpler, kleiner Arzt war, als er an diese tolle Reise ging.

Deutschlands kolonialer Gedanke erwacht

Nachtigals Fahrt ist der eigentliche Anstoß dazu, daß man anfängt, auch in Deutschland kolonialpolitisch zu denken.

Vorerst aber will man sich Nachtigals profunde Kenntnisse des Orients diplomatisch zunutze machen. 1862 wird er zum deutschen General-Konsul in Tunis ernannt. Wieder steht der Mann auf seinem Posten. Freilich — seine Gesundheit ist untergraben, er ist jetzt 48 Jahre alt, und die Entbehrungen und Nöte in der Wildnis Zentralafrikas konnten nicht spurlos vorübergehen. Aber seine Energie, sein Lebensmut sind ungebrochen. Seine Konsularberichte werden vom Auswärtigen Amt als Musterarbeiten an sämtliche deutschen Gesandtschaften geschickt. Und neben seiner amtlichen Tätigkeit setzt er unermüdlich die Arbeit an der literarischen Auswertung seiner Reise fort.

Da erreicht ihn überraschend im Frühling des Jahres 1884 der Auftrag nach Westafrika zu gehen und das Land im Namen des Deutschen Reichs in Besitz zu nehmen.

Die deutsche Flagge in Westafrika

Reichskommissar in Westafrika? Eigentlich sollte das für einen Mann wie Nachtigal eine Freude sein. Aber merkwürdigerweise sträubt er sich. Die Gründe sind unklar und haltlos. Nur seinen Freunden gesteht er die Wahrheit: die Annahme des Amtes bedeutet zumindest vier Monate Seereise. Und er weiß aus alter leidvoller Erfahrung, daß er die ganze Zeit über seekrank sein wird. „Aber wie kann ich eine so lächerliche Krankheit vorschützen, um abzulehnen?" Schließlich läßt er sich doch überreden.

In Lissabon erwartet ihn das Kanonenboot „Möwe". Seine Furcht wird nur allzu schnell bestätigt. Die Fahrt ist eine Höllenqual, er spricht von dem hübschen Schiff nie anders als von seinem „Marterkasten", seine einzige Sehnsucht ist: endlich wieder Land unter den Füßen zu haben. Nicht einmal dazu ist er fähig, einen Brief zu schreiben. Daneben beginnt seine alte Malaria wieder, ihn zu plagen.

Am 4. Juli wird das Togoland erreicht. Nachtigal hißt auf der langgestreckten, sandigen Nehrung in Bageida und Lome die deutsche Flagge. Nun geht es weiter nach Kamerun.

Seit fast zwanzig Jahren sitzen hier schon deutsche Faktoreien, aber ihre Arbeit ist durch die ungeklärten Hoheitsverhältnisse ungeheuer erschwert. Die Dualla-Neger haben auf fast jeder Küstenerhöhung eine Niederlassung errichtet, jede steht unter der Herrschaft eines besonderen Königs, und sie wollen natürlich auch nach außen hin die Herrscher sein. Es gibt endlose Reibereien. Zu alledem kommt noch, daß auch England schon seine Hand begehrlich nach diesem ideal gelegenen Platz ausstreckt.



Der Hafen von Daressalem

Die Engländer beeilen sich

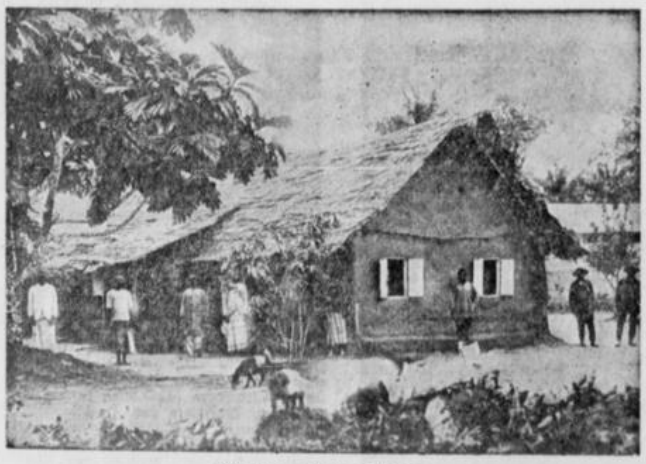
In dieser kritischen Situation gelingt es den deutschen Kaufleuten mit vieler Mühe, die wichtigsten Negerhäuptlinge so weit zu überreden, daß sie ihre Hoheitsrechte vorläufig an die beiden großen Firmen abtreten. Am meisten macht King Bell von sich reden, ein hünenhafter Mensch, der mit einem Despotismus ohnegleichen seine Dualla beherrscht. Zu seinem Ansehen trägt natürlich viel bei, daß er einen alten europäischen Anzug besitzt und einen viel zu kleinen Zylinderhut, auf dessen Vorderseite ein goldenes Schild mit der Aufschrift „King Bell" prangt. Er ist der erste, der mit den Deutschen paktiert. Aber praktisch ist das alles wertlos. Wenn morgen ein englisches Kriegsschiff hier landet und den Union Jack hißt, dann ist alle Mühe umsonst gewesen. In diesen Jahren kolonialer Eroberungen gilt einfach das Recht des Zuerst-Gekommenen.

Natürlich haben die Engländer von der deutschen Absicht Wind bekommen und schleunigst das Kanonenboot „Flirt" mit einem Konsul an Bord auf den Weg gehetzt. Nun sitzen die Deutschen in banger Spannung in Belltown und warten den Ausgang des Wettrennens ab. Ein Vorsprung von einer Stunde kann darüber entscheiden, ob die Arbeit von zwanzig Jahren sich in Nichts auflösen soll.



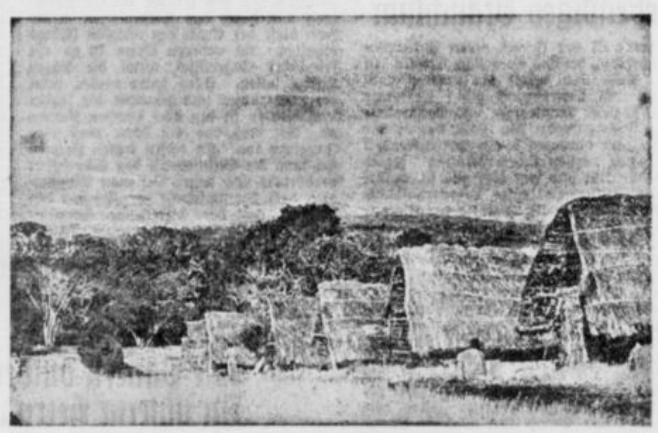
King Bell

Am 11. Juli wird die Rauchfahne eines Dampfers am Horizont sichtbar. Die Spannung ist bis zur Siedehitze gestiegen. Da endlich — nach Stunden grauenvollen Wartens — ist die deutsche Flagge am Heck zu erkennen. Am Abend steuert die „Möwe" zwischen den beiden gewaltigen Riesenpfeilern des Kamerunberges und des Pik von Fernando Po in die Bucht. Nachtigal geht an Land und verliest an dem Flaggenmast von Belltown die Proklamation des deutschen Kaisers. Unter dem donnernden Salut der Kanonen wird die Reichsfahne hochgezogen. Die erste deutsche Reichskolonie ist begründet. In den nächsten Tagen wiederholt sich das gleiche Schauspiel in Bimbia, Malimba und Batanga. Am 19. Juli läuft endlich auch der „Flirt" ein, aber der Konsul kann nur noch die übliche Höflichkeitsvisite abstatten.



Eingeborenenhaus am Kongo

Freilich, wer geglaubt hatte, daß die Engländer das Land so leichten Kaufes den Deutschen überlassen würden, hatte sich gründlich getäuscht. Sie beginnen jetzt, sich hinter die Eingeborenen zu stecken, hetzen sie mit allen Mitteln der Demagogie auf, und eines Tages gibt es eine richtige kleine Revolution. King Bell wird wegen seiner Deutschfreundlichkeit verjagt, Belltown wird niedergebrannt, ein deutscher Kaufmann sogar ermordet.



Negerdorf am Kilemandscharo

Ein großer Mensch stirbt

Erst mit Hilfe eines kleinen deutschen Geschwaders, das im Herbst eintrifft, kann der Aufstand niedergeworfen werden. Nachtigal ist in all den Monaten unermüdlich tätig. Jede Anordnung muß von ihm getroffen werden, er fühlt die ganze Last der Verantwortung. Endlich, im Frühling 1885 ist seine Mission erledigt. Von Fieberschauern geschüttelt, schifft er sich auf der „Möwe" ein. Er sollte die Heimat nicht wieder erblicken.

Am 20. April stirbt er auf hoher See, gegenüber der Küste von Las Palmas. Dort hat man ihn zuerst beigesetzt. Erst einige Jahre später wurden seine Gebeine nach Kamerun überführt. In dem schönen Garten des Regierungspalastes von Josstown hat er seine letzte Ruhestätte gefunden.

Man soll das Wort nicht allzu oft gebrauchen: aber dieser Doktor Gustav Nachtigal war wirklich ein großer Mensch. Rührend in seiner Bescheidenheit, in seiner tiefen Liebe zu allem Lebenden. Dies waren die Wurzeln seiner Erfolge. Ob es die Tubu, die Aulad Soliman, die Wadais oder die Bewohner von Dar-For waren — sie mußten sich bei aller Feindschaft vor der Lauterkeit dieses Charakters beugen. Er hat nicht nur Glück gehabt. Er hat das Schicksal gezwungen, ihm dienstbar zu sein. Ein kleiner, unbekannter deutscher Arzt hat, ohne einen Pfennig in der Tasche, für Deutschland Afrika erobert.

— Ende. —

Im ehemals deutschen Samoa

Von Kurt Faber

Kurt Fabers Buch „1001 Abenteuer" erscheint demnächst im Rainer Wunderlich-Verlag in einer schönen und billigen Volksausgabe. Sie soll das Gedächtnis des kühnen Wanderers und aufrechten deutschen Mannes, der seinen Wagemut in der Wildnis des kanadischen Urwaldes mit dem Leben bezahlen mußte, in weitesten Kreisen lebendig erhalten. Wir bringen heute einen bezeichnenden Vorabdruck aus dem Buche, aus dem hervorgeht, daß Kurt Faber nicht nur die Oberfläche der Dinge, sondern auch die Hintergründe sah, und daß seine Bücher nicht allein der Jugend, die sie mit heißem Kopf und heißem Herzen verschlingt, sondern auch den Erwachsenen viel zu sagen haben.

. . . Am hellen Mittag ging ich wieder durch die Straßen — die einzige Straße von Apia — und schaute auf das fremde Leben, das ganz eine Illustration war zu dem, was ich soeben gehört hatte. Wohin man schaute, sah man Eingeborene, bekleidet mit der blauen Lava-Lava; das Kennzeichen der Leute vom „Mau", der großen Protestbewegung des samoanischen Volkes, das sich zu einem Bunde zusammengeschlossen hat, um durch die Mittel der passiven Resistenz, Verweigerung der Steuern, systematische Mißachtung der gesetzlichen Bestimmungen, also eine Art „noncooperation" nach Gandhischem Muster, der nun schon vierzehn Jahre dauernden neuseeländischen Mißwirtschaft ein Ende zu machen. Denn zwischen diesen und ihren samoanischen Schutzbefohlenen ist heutzutage wahrlich keine Liebe verloren. Jener englische Staatsmann, der die Lügen in drei Klassen teilte: die gemeine Lüge, die Notlüge und die Statistik, hatte eine vierte, die Mandatslüge, vergessen, und diese ist die größte unter ihnen.

Was ist es, das einem hier nicht gefallen will? Ueber diesem Lande hängt schwer wie eine Wolke der Fluch der unerfüllten Versprechungen. Es ist etwas faul im Lande Samoa, und wenn man genauer nachforscht, so kommt man zu dem Schluß, daß das ganze hier herrschende System ein Unding ist. Vierzehn Jahre lang hat die deutsche Flagge über diesen Inseln geweht. Was unter ihr geschaffen wurde, ist nicht wegzubringen, denn es hat sich besser als ein steinernes Denkmal eingegraben in das Angesicht des Landes.

Nun ist das Land genau ebenso lange in den Händen derer, die „in sacred trust of civilization" das Mandat übernahmen, mit der Begründung, daß die bisherigen deutschen Machthaber weder fähig noch würdig waren, das Land und seine Bewohner zu regieren. Sie übernahmen ein schuldenfreies Gemeinwesen mit einem Ueberschuß im öffentlichen Haushalt und dazu noch etwa 100 000 Hektar Plantagenland, das seinem bisherigen entschädigungslos enteigneten deutschen Besitzer einige 30 bis 40 Prozent Dividende abzuwerfen pflegte. — Wahrlich, ein beneidenswertes Erbe!

Heute, nach 14 Jahren, ist dieses ehemalige deutsche Musterländchen von Schulden erdrückt, am Rande des Bankrotts, das Land voll gärender Unruhe, die Regierenden selbst das Gespött des Mannes im Busch. Samoa hat man in diesen Jahren bewußt getötet.

Getötet! Das Wort ist buchstäblich richtig. Als die Neuseeländer zuerst ins Land kamen, hatten sie nichts Eiligeres zu tun, als die deutschen Aerzte außer Landes zu schaffen und all das Hunnenwerk der deutschen sanitären Vorschriften außer Kraft zu setzen. Dafür brachten sie etwas anderes mit, und das war die Influenza, die in wenigen Wochen ein Drittel der gesamten eingeborenen Bevölkerung wegraffte! Der Massenmord am samoanischen Volke — das war die Morgengabe, die diese seltsamen Vormünder ihren Schutzbefohlenen überreichten! Daß es sich hier nicht um ein unvermeidliches Naturereignis, sondern allein um die grauenhaften Folgen einer frevlen Mißwirtschaft handelte, erhellt schon daraus, daß im benachbarten amerikanischen Samoa, das doch denselben Bedingungen unterworfen ist, nicht ein einziger der Seuche zum Opfer fiel.

Andere Sünden reihen sich würdig an diese wohl einzig dastehende Großtat auf sanitärem Gebiete . . .

Geschichten um Pastor Gääsch

Erzählt von Maximilian Maria Ströter

Der Düsseldorf bestens bekannte Pastor Gääsch (zu hochdeutsch: Gerst) war eine Originalgestalt des alten Düsseldorf, der zahlreiche Anekdoten zugeschrieben werden und die noch heute lebendig sind. Pastor Gääsch war mit seinem guten Teil echten Humors ausgestattet, den er treffend bei einzelnen Gelegenheiten satyrisch oder unterhaltend anwandte. Die nachstehenden Proben sind dem neuen Büchlein von Maximilian Maria Ströter: „Pastor Gääsch" (erschienen bei Wülfing, Düsseldorf, Preis RM. 0,85) entnommen.

Bileams Esel

Pastor Gääsch war eines Fuhrmanns Sohn. Vielleicht war er deshalb darauf bedacht, sich nicht so leicht an die Karre fahren zu lassen! Wenn's doch einer tat, der konnte unter Umständen grob angefahren werden, daß er mit hängenden Ohren abfahren mußte.

Einst saß unser Pastor Gääsch bei „nem



Der Pastor Gääsch

Fläschke Wing". Seine Stimmung war aber nicht golden an jenem Tage.

In seiner Tischnachbarschaft fand sich ein junger Herr, der seinen Witz an ihm üben wollte. Er sagte:

„Herr Pastor, was ist das größte Wunder im Alten Testament?"

„Jo, ich weeß et nit, dann saat Ehr et nur!"

„Das größte Wunder im Alten Testament war Bileams Esel. Der konnte sprechen und sogar Hebräisch."

„Dat is noch janix", antwortete ihm der Pastor Gääsch, „noch e größer Wunder is et, wenn e ne Aesel ungefragt Deutsch an zu quaffele fängt."

Der junge Herr zuckte zusammen, war böse und sagte: „Nein, Herr Pastor, das war kein Witz, das war eine Grobheit von beleidigender Form."

Pastor Gääsch hatte die Lacher auf seiner Seite, schmunzelte mal überlegen und ein ganz wenig verlegen in sein Glas hinein und vergaß den hebräischen und den deutschen Esel.

Nicht so der andere, der sann auf Rache.

Nach ein paar Tagen saß er auf dem Sprunge, und als der Gang des Gespräches es nur eben zuließ, warf er ein: „Wenn ich ein Dutzend Jungen hätte — den allerdümmsten, mit dem mich Gott geschlagen hätte, ließ ich Pastor werden."

Da sagte Pastor Gääsch: „Dankt Gott, datt Oehre Herr Vatter nit so gedacht hät, sonst wört Ehr Konfrater nämer mich — oder schon längst Papst öwer mich."

Jakobs Traum

Pastor Gersts Pfarrbezirk war das Düsseldorfer Gefängnis. Er nannte es nur: „Et Strofhotel". Nun kam er eines Tages aus seinem Strafhotel ins richtige Hotel gegangen.

Es saßen schon verschiedene Gäste da: Maler, Offiziere, Reisende und Herren aus der Stadt. Als die den guten Pastor kommen sahen, stießen sie sich an, steckten die Köpfe zusammen und hielten listigen Rat. Jeder kostete schon Vorfreude aus, wie er's morgen weitererzählen würde, daß man „ihn" dabei gekriegt hätte.

Sie ließen dem armen Pfarrer kaum Zeit, die Suppe zu essen, da überfielen sie ihn wie die Pharisäer mit scheinheiligen Gesichtern.

„Herr Pastor, wir möchten gerne eine Belehrung aus der Theologie haben."

Da antwortete der Gääsch: „Da mößt ehr no de jelehrde Lütt jonn, nit no ne einfache Mann wie unsereens, de de Räubere un de Mördere der geistliche Zuspruch donn muß."

Da sagten die Herren: „O nein, Hochwürden, wir glauben sehr wohl, daß Sie uns helfen können!"

„No denn loßt hööre", sagte der Gääsch.

Der Wortführer legte die Sache dar: „Da war doch bei den alten Juden der Vater Jakob . . ."

„Jo gewiß", ungerbroch der Gääsch, „wat soll et dann?"

„Vater Jakob sah doch im Traum die Himmelsleiter: Engel Gottes stiegen an ihn auf und nieder. — Nun hat man uns immer gelehrt, daß die Engel Flügel hätten. Warum machten die sich nun die Arbeit, mühsam Sprosse für Sprosse hinauf- und hinabzuklettern, statt ein paar Flügelschläge zu tun."

Der Gerst holte einmal Luft durch die Nase, dann hatte er's, setzte sich stolz geradeauf und sagte überlegen:

„Wat is dat nu för'n kinkliche Frogerei, statt dröwer nohzudenke!? Die Engele woren dazumal grad in der Muutz (Mauser)."

Da hatten sie nun den Pastor Gääsch keineswegs dabei gekriegt, aber zu einem schönen Spaß waren sie doch gekommen, der gleich noch am selben Tage die Runde machte.

Elias

Das Interesse an der Theologie (oder vielmehr am Beinchenstellen in der Theologie) war in früheren wie in heutigen Zeiten sehr groß. Besonders natürlich im Wirtshaus! Und das Alte Testament nahm und nimmt eine hervorragende Stellung innerhalb des Interessanten ein.

So saß eines Tages wieder solch ein „Theologiebeflissener" (in Anführungsstrichlein), ein junger Student, bei unserm guten Pastor Gerst. Er erbat sich Aufschluß über den Fall Elias.

„Sehen Sie, Herr Pastor, der Elias wurde doch im feurigen Wagen zum Himmel abgeholt. Wie kam es nun, daß er sich nicht sein Beinkleid verbrannte?"

Die berühmtesten Lichter der Theologie wären da vielleicht in Verlegenheit gekommen. Zum mindesten wäre es ihnen schwer gefallen, in der Theologie des witzigen Genres die richtige Antwort zu geben. Nicht so der Pastor Gääsch! Er gab sie spornstreichs, jeden und unbedingt befriedigend also:

„Däm jing de Box mit Grondies, drum konnt he sich nit verbrenne."

Ein Rechtsanwalt träumt vom Himmel

Da die Menschen mehr plump und dumm als feinsinnig und klug sind, wird es meist danach, wenn sie jemand einen kleinen Scherz anhängen wollen. Ein Rechtsanwalt aber sann darauf, es unserm Gääsch fein zu geben. Es ging ihm ordentlich gegen die Berufsehre; daß er als langgeschulter Maulfechter nicht ein schneileres geistiges Rapier solle schlagen können, als der kleine, schmächtige Mann, der sich auf nichts verließ, als auf seinen Mutterwitz, in welchem er allerdings ein bekanntes und berühmtes Arsenal besaß, aus dem er Knüppel oder Rapier nur zu wählen brauchte, um schlagfertig und so wie nebenbei sich zu wehren und noch eins drauf zu geben.

Zu einem der Tafelrundenabende hatte sich unser Rechtsanwalt eine Erzählung vom Himmel ausgedacht, mit der er nicht nur so auf irgendeine Weise vom Leder ziehen und dem Gääsch eins wischen wollte, es sollte auch noch auf den „schwarzen Kittel" zielen.

So hub er denn an: mir träumte, ich sei im Himmel und ging auf Besichtigung aus. Ich kam auch ins Theologenviertel und mußte da die unerfreuliche Entdeckung machen, daß Streitereien, Lehrgezänk übers Grab hinaus fortgesetzt wurden und die Himmelssäle durchhallten.

„Jja", sagte der Gääsch —, „ich wor och emol em Heemmel, wi ich schon öfter drin wor, on wie sech dat för ene Pastor jehööt. Ich ging auch auf Besichtigung aus und kam in ein Viertel, aber ins Juristenviertel, Abteilung Rechtsanwälte. Janz höfsch fing ich bes an de Dör. Et wor mucksmäuschenstill. Keine Meinungsverschiedenheiten, keine Dispute, keine geschwollenen Reden, nix, jarnix! Ich dacht, se fächele sich vor lauter Eintracht mit de Friedenspalme de Fleje fot. Ich wagte es nicht, die Türe offenzumachen. Dat muß mer sech emol denke: ne janze Saal voll „seliger" Rechtsanwälte. — Endlich hat ech dr Mot zesamme on mäht op. Do hatte mer de Bescherung: em janze Hemmel kenne Rechts- und keine Linksanwalt.

Da ließ diese Männerrunde dem Gääsch zum Viktoria eine Lachsalve rollen, davon manches Bäuchlein bis in die Grundvesten wohltuend erschüttert ward.

Rätsel

Ein junger Herr sagte bei Tisch zum Pastor Gääsch und zu den anderen Herren: „Ich habe ein neues Rätselchen gemacht. Ob Sie das herauskriegen?"

„Da loßt emol höre", säät der Gääsch, „mer kenne völl davon!"

Da gab der junge Herr das Rätsel auf: „Welcher Unterschied ist zwischen einem Bischof und einem Esel?"

Pastor Gerst machte Miene, grob zu werden und seinen geistlichen Vorgesetzten gegen Verunglimpfung zu schützen. Er sagte fast blitzig: „Do loßt hööre!"

Der Rätselsteller gab nun die Lösung: Der Esel trägt das Kreuz auf dem Rücken*), der Bischof auf der Brust.

„Nit schlecht", sagten die Tischgenossen, und der Gääsch pflichtete bei. Aber dann sagte er: „Nu saat mich emol de Ongerschied zwische nem Esel un Oech".

Der junge Herr dachte hin und her und sagte schließlich: „Ich finde keinen".

„Ich och nit", säät der Gääsch un verdrückte sich.

*) Der Esel trägt eine deutliche schwarze Kreuzzeichnung auf dem Rücken.

Der gute Sonntagsbraten



Das wär' für uns ein guter Happen,
Den werden wir uns gleich mal schnappen.



Fritz seh' dich unten auf die Leiter,
Sonst kippt sie und das Ding würd' heiter.



Fritz ist nun leider aufgesprungen,
Sonst wär' die Sach' vielleicht gelungen.

Verständlich.

„Aber Du hast der Garderobenfrau ein üppiges Trinkgeld gegeben!"

„Wenn schon. Sie hat mir doch auch einen guten Mantel gegeben!"

*

Vereinfachtes Verfahren.

Zeichenlehrer: „Na, Fritz, jetzt zeig mir mal, was Du gezeichnet hast in den Ferien!"

Fritz: „Hier, Herr Lehrer, eine Kuh auf der Wiese, die Gras frißt."

Lehrer: „Ich sehe doch gar kein Gras."

Fritz: „Das hat die Kuh alles gefressen."

Lehrer: „Und wo ist denn die Kuh?"

„Fritz: „Die ist weggelaufen, weil kein Gras mehr da ist."

Die zeitgemäße Hausfrau



„Also, liebe Frau, was wünschst du dir zu deinem Geburtstage?"

„Zunächst mal — eine Flasche Parfüm,

dann ein neues Abendkleid — mein letztes vom vergangenen Monat ist unmöglich;

einen Pelzmantel, den ich mir schon so lange gewünscht habe — —

und dann ein Auto — das ist schon so lange notwendig; denn Pleitemanns von nebenan haben auch eins!"

„Wenn ich dich für einen Moment unterbrechen darf, liebe Frau, — wie vereinbaren sich deine Wünsche mit der heutigen Zeitlage?"

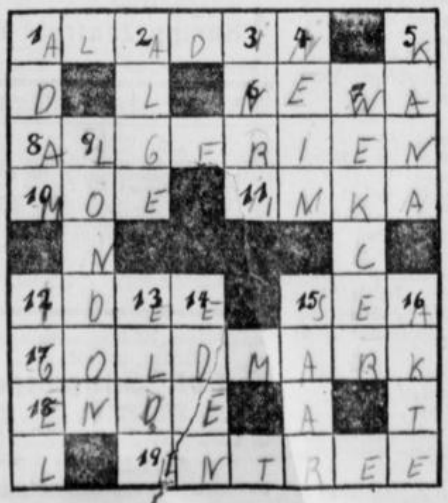
„Ganz einfach! Es ist ein Jammer, wenn man sieht, wie heutzutage die Geschäfte brachliegen — und diesem Zustand soll von mir aus abgeholfen werden!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1 orientalische Märchengestalt, 6. Fluß in Rußland, 8. französische Kolonie in Nordafrika, 10. nordischer Schriftsteller, 11. Ureinwohner Perus, 12. Einfall, Gedanke, 15. engl.: See, 17. deutsche Rechnungsbasis, 18. Schluß, 19. Eintritt.

Senkrecht: 1. biblischer Männername, 2. Wasserpflanze, 3. Kreuzesinschrift, 4. Verneinung, 5. biblischer Ort, 7. Alarmvorrichtung, 9. europäische Hauptstadt, 12. Stacheltier, 13. rechter Nebenfluß der Elbe, 14. Paradies, 15. Nebenfluß der Mosel, 16. Schriftstück.



Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — aar — au — be — bers — blue — bree — bri — chen — cher — ches — de — de — de — der — di — dies — dre — e — e — en — ge — gi — hus — i — har — lan — lan — le — lt — neun — ni — nie — on — on — por — ra — ra — ra — re — ri — sol — stau — tan — té — ti — tor — wal — wenz — zel sind 16 Wörter zu bilden, deren dritte und vierte Buchstaben, beide fortlaufend von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch ergeben.

1. Heizkörper . . . . . .
2. Sporthose . . . . . .
3. Stadt am Kattegat . . . . . .
4. Name . . . . . .
5. aalartiger Fisch . . . . . .
6. römische Heereseinheit . . . . . .
7. Wiederherstellung, Erneuerung . . .
8. eßbare Wurzel . . . . . .
9. Fluß zur Weichsel . . . . . .
10. Held der Befreiungskriege . . . .
11. Weißton, -geschirr . . . . . .
12. europäisches Königreich . . . . . .
13. Stadt in der Mark . . . . . .
14. französisches Kartenspiel . . . . . .
15. afrikan. Negerstamm . . . . . .
16. alter Name für England . . . . .

Auflösungen aus der letzten Nummer

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Erde, 4. Sole, 7. Remis, 9. Oesel, 10. Fulde, 11. Edler, 13. Elite, 15. Eile, 16. Reno, 17. Eber, 20. Oger, 23. Grete, 24. Korea, 26. Adler, 27. Lauge, 28. Rodel, 29. Auge, 30. Dora.

Senkrecht: 1. Erde, 2. Reede, 3. Eisel, 4. Seele, 5. Lento, 6. Elfe, 8. Sure, 9. Ober, 12. Liebe, 14. Inder, 17. Erlau, 18. Etage, 19. Rede, 20. Ober, 21. Gorod, 22. Reger, 23. Gala, 25. Aula.

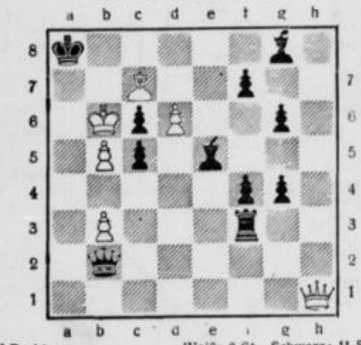
Silbenrätsel.

1. Galeere, 2. Engländer, 3. Irland, 4. Zeremonie, 5. Wassermann, 6. Isegrim, 7. Rathenau, 8. Dämon, 9. Nishnijnowgorod, 10. Infinitiv, 11. Cinquecento, 12. Händel, 13. Tarantel, 14. Sirene, 15. Amor, 16. Trapezoid, 17. Tantieme, 18. Breisach, 19. Irma, 20. Sorrent. — Geiz wird nicht satt, bis er den Mund voll Erde hat.

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

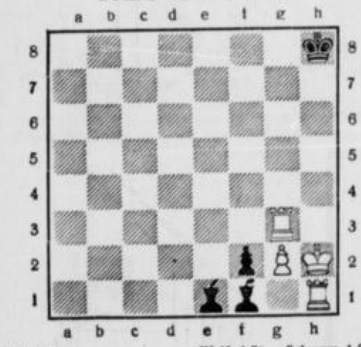
Problem Nr. 79.
Von R. Weinheimer.
(La vie rennaise 1933)



4 Punkte — Weiß: 6 St. Schwarz: 11 St.

Matt in 4 Zügen.

roblem Nr. 80.
Von G. Ernst.
(Fränk. Volksbl. 1910)



3 Punkte — Weiß 4 St. Schwarz 4 St.

Matt in 4 Zügen.

Stellung: Duras — Cohn. Schwarz droht ein scheinbar undeckbares Matt. Aber Weiß am Zuge kommt ihm zuvor: 1. Tc7×h7† Kh6×h7, 2. De3—e7†! Kh7—g6, 3. Tc8—g8† Kg6—f5, 4. De7—d7† (g2—g3† Kf5—f4 ist ungenau) Sg5—e6 erzwungen, 5. Dd7—d5 matt!! 2. — — Kg6—h6, 3. De7×f6† usw. 2. — — Kg6—h5, 3. De7—e8† Kh5—h6, 4. De8—g6 matt.

Dortmund schlägt Hagen 4½ : 3½.

Der Dortmunder Schachverein gewann diesen Wettkampf knapp, aber sicher. Es sah zunächst nach einem haushohen Sieg der Dortmunder aus. Nachdem das Resultat des Tages sich ziemlich sicher zugunsten des Dortmunder Schachvereins entwickelte, ging aber noch eine Partie durch Unachtsamkeit verloren.

Am 8. Oktober werden sich nunmehr Bochumer Schachverein und Dortmunder Schachverein zum dritten Male als Gegner gegenübertreten. Die beiden vorherigen Treffen wurden nach teilweise dramatischem Verlauf unentschieden.

Auch der dritte Wettkampf verspricht höchst interessant zu werden. Der Sieger erhält den Titel „Westfälischer Mannschaftsmeister 1933".

Spanische Partie.

Gespielt im Turnier zu Scheveningen 1933.
Weiß: G. Maroczy. Schwarz: A. L. Hamming.

1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—b5	a7—a6
4. Lb5—a4	Sg8—f6

6. d2—d3 Mit dieser zurückhaltenden Fortsetzung versteht Meister Maroczy gute Erfolge zu erzielen.

6. — — —	d7—d6
6. c2—c3	g7—g6

Eine alte Steinitzspielweise.

7. h2—h3! Der weiße Damenläufer soll nach e3 ohne Abtauschgefahr.

7. — — —	Lf8—g7
8. 0—0	0—0
9. Lc1—e3	Kg8—h8

Vermutlich wollte Schwarz Sf6—g8 ermöglichen, um Dd1—d2—Le3—h6 zu verhindern und evtl. f7—f5 zu spielen.

10. Sb1—d2	Dd8—e7

Auch Lc8—d7 war gut.

11. d3—d4 Den mit diesem Zuge angebotenen Bauern lehnt Schwarz aus gutem Grunde ab.

11. — — —	Lc8—d7

Auf 11. — — e5×d4 folgt 12. c3×d4, Sf6×e4, 13. Sd2×e4 De7×e4, 14. Tf1—e1! Wenn nun De4—d5, so 15 Sf3—g5 drohend La—b3. Wenn 14. — — De4—e8, oder De7, so 15. Le3—g5, Lc8—e6, 16. d4—d5! usw.

12. d4×e5 Der schwarze Königsflügel ist stark verteidigt. Darum will Weiß auf dem Damenflügel angreifen. Zweck des Bauerntausches ist es, die Diagonale des Lg7 zu sperren, so daß dieser an den Kämpfen nicht teilnehmen kann.

12. — — —	Sc6×e5
13. Sf3×e5	d6×e5

In Frage kam sehr stark De7×e5. Schwarz fürchtete wohl darauf Df2—f4?

14. La4×d7	Sf6×d7

15. Dd1—b3 Beginn der Aktion auf dem Damenflügel.

15. — — —	b7—b6
16. Tf1—d1	f7—f5

17. f2—f3 17. e4×f5 g6×f5 wäre für Schwarz günstig, da der Lg7 frei wird.

17. — — —	Tf8—e8
18. Dd3—c4	Sd7—f8
19. Sd2—f1	Te8—d8

Zu überlegen war Sf—e6.

20. Td1×d8	De7×d8

Der Ta8 ist an die Bewachung des B. a6 gebunden.

21. Dc4—e2	Dd8—e8
22. De2—c4	Auf Ta1—d1 würde Schwarz De—b5 antworten.
22. — — —	De8—d7
23. a2—a4	f5—f4
24. Le3—f2	Lg7—f6

25. Ta1—e1 Der Turm plant auf dem Umweg über e2 nach d2 zu gelangen.

25. — — —	Kh8—g7
26 b2—b4	Dd7—f7
27. Dc4—c6	Damentausch käme Schwarz gelegen.
27. — — —	Ta8—d8
28. Dc6—b7	Td8—d3

Nach Df7—c4 fällt der B. b6

29. Db7×a6	Td3×c3

30. a4—a5 Dieser Freibauer entscheidet die Partie.

30. — — —	Df7—a2
31. Te1—e2	Da2—b1

Sieht gut aus. Besser war aber Da2—a1, welches a5×b6 zunächst verhindert.

32. a5×b6! Auf Db×b4 antwortet nun Weiß b6×b7 nebst La7 resp. Da8.

32. — — —	Tc3—c1
33. Te2—e1!	Tc1×e1

Den Turm sollte Schwarz lieber nicht nehmen, sondern c7×b6 fortsetzen. Der weiße Freibauer würde allerdings auch dann gewinnen.

34. b6×c7	Te1—c1
35. Lf2—c5!	Lf6—e7

Es gibt keine Verteidigung mehr.

36. Lc5×e7	Tc1×c7

37. Da6—f6† Schwarz gab auf; da nach Dg7—h6, 38. Le7×f6† Kh6—h5, 39. Df6×e5† auch noch der Tc7 verloren geht.

Altmeister Maroczy hat die Partie zielsicher angelegt und durchgeführt.

Dr. Aljechins Weltrekord im Blindspiel.

Anläßlich der Weltausstellung in Chicago produzierte sich der Weltmeister in einer Blindspiel-Simultanvorstellung, mit dem Ziel, den seit 1928 bestehenden Rekord Réti's von 29 Partien zu brechen.

Das Vorhaben ist ihm gelungen. Er führte 32 Partien ohne Ansicht des Brettes zu Ende. Eine grandiose Leistung. Von den 32 Partien gewann Dr. Aljechin 19, remisierte 9 und verlor 4 Partien. Kampfesdauer 12½ Stunden.

Im folgenden zwei Kostproben.

Schottische Partie.

Weiß: Dr. Aljechin. Schwarz: Anderson.

1. e2—e4 e7—e5, 2. Sg1—f3 Sb8—c6, 3. d2—d4 e5×d4, 4. Sf3×d4 Lf8—c5, 5 Lc1—e3 Sc6×d4 (Schwarz tauscht nach Möglichkeit Material ab, um dem Weltmeister dadurch den Sieg zu erschweren.) 6. La3×d4 Lc5×d4, 7. Dd1×d4 Dd8—g5, 8. Sb1—c3 c7—c6 (soll Sb5 verhindern), 9. h2—h4 Dg5—h6, 10. g2—g4 (Weiß überrennt den Gegner), 10. . . . Dh6—f6, 11 e4—e5 Df6—e6, 12. 0—0—0 Sg8—h6, 13. Lf1—h3 b7—b6? 14. g4—g5 Sh6—f5, 15. Dd4—f4 g7—g6 (die tödliche Schwächung ist erzwungen), 16. Sc3—e4 0—0, 17. Se4—d6 De6×a2, 18. Lh3×f5 g6×f5, 19. h4—h5! Lc8—a6, 20. g5—g6 Da2—a1†, 21. Kc1—d2 Da1×b2, 22. g6×h7† Kg8—h8, 23. Th1—g1 c6—c5. Schwarz will durch D—d4† die Damen tauschen. Weiß kündigt aber ein Matt in 5 Zügen an! — Wir geben die Lösung in nächster Nummer.

*

Damengambit.

Weiß: Dr. Aljechin. Schwarz: Havtey.

1. d2—d4 d7—d5, 2. c2—c4 e7—e6, 3. Sb1—c3 d5×c4, 4. Sg1—f3 Sg8—f6, 5 Lc1—g5 Lf8—e7, 6. e2—e3 0—0, 7. Lf1×c4 Sb8—d7, 8. 0—0 b7—b6, 9. Dd1—e2 Lc8—b7, 10. e3—e4 Tf8—e8, 11. Tf1—d1 c7—c6, 12. e4—e5 Sf6—d5, 13. Sc3—e4 Le7×g5, 14. Sf3×g5 Sd7—f8, 15 De2—h5 Te8—e7 verliert sofort. 16 Lc4×d5 c6×d5, 17. Se4—f6†. Schwarz gab auf. Nach g7×f6 18. e5×f6 ist der Tag entschieden.

*

Ein köstlicher Damenfang ereignete sich in nachstehender, kürzlich beendeten Fernpartie.

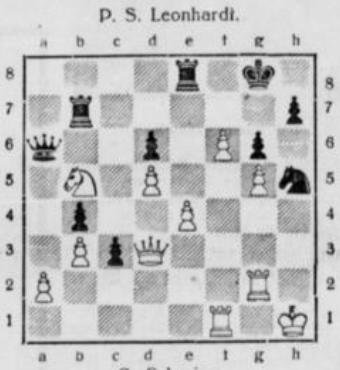
Budapester Gambit.

Weiß: Dr. B. Buhr. Schwarz: Dr. J. Schmann.
(Groningen) (Amsterdam)

1. d2—d4 Sg8—f6, 2. c2—c4 e7—e5, 3. d4×e5 Sf6—g4, 4. Sg1—f3 Lf8—c5, 5. e2—e3 Sb8—c6, 6. Lc1—d2 Sg4×e5, 7. Sf3×e5 Sc6×e5, 8. Ld2—c3 Dd8—e7, 9. Dd1—d5 d7—d6, 10. b2—b4 c7—c6, 11. Dd5—e4 f7—f5, 12. De4—f4? (Notwendig war Dc2!) 12. . . . g7—g5! 13. Df4—g3 f5—f4! 14. e3×f4 g5×f4! Weiß gab auf. Nimmt die Dame den B. f4, so 15. . . . Se5—d3†.

Aus einer Partie.

P. S. Leonhardi.



G. Schories.

Durch welchen Zug gewann Weiß sofort?
Lösung in nächster Nummer.

Berlin - München.

Von Paulrichard Hensel.

Es war zehn Minuten vor Abfahrt des Zuges. Zeitungshändler und Wagen mit Erfrischungen bahnten sich mühsam eine Gasse durch die den Bahnsteig füllenden Menschen. Ratschläge, gute Wünsche, Bitten schwirrten durcheinander. Peter Stiedinger, der Schaffner, wischte sich verstohlen den Schweiß von der Stirn. Die Nacht schien keine Abkühlung zu bringen. Und zwölf Stunden Dienst —

Unmittelbar vor der festgesetzten Zeit bestieg eine junge elegante Dame den Wagen 1. Klasse. Peter zeigte ihr bereitwillig ihren Platz, blieb stehen, bis der Träger das Handgepäck im Netz verstaut hatte, dann — begann die erste Etappe seiner Arbeit. Der Zug verließ die Stadt.

Es wurde schnell still in den Wagen. Die meisten Fahrgäste wollten die Nacht mit Schlaf ausfüllen, um nicht abgespannt in München einzutreffen. Langsam ging Peter durch den Korridor des leise schwankenden Wagens. Natürlich war es nur ein Zufall, daß er in das Abteil 1. Klasse sah. Da winkte ihn eine kleine, weiße Hand herein —

„Könnten Sie mir vielleicht ein Streichholz geben, Herr Schaffner?"

„Aber natürlich, gern!" Was sie für dunkle Augen hatte!

„Darf ich das Fenster schließen?"

„Bitte!" Sie legte die Füße auf den Sitz gegenüber. „Hoffentlich wird es eine ruhige Fahrt!"

„O, gnädige Frau, wir sind gegen Eisenbahnunglücke so gesichert!"

Sie sah ihn lächelnd an. „Für mich wäre es schon ein Unglück, wenn ein alter Mann hier hereinkäme!" —

Peter Stiedinger stand am Ende des Wagens. Morgen früh würde er zu Hause sein, in der kleinen Wohnung in Haidhausen, und würde die Züge sehen, die weiter nach dem Süden fuhren...

Gleichmäßig rollte der Zug durch die Nacht — und Dienst ist Dienst —

Nach dem kurzen Aufenthalt auf der nächsten Station nahm Stiedinger seinen Kontrollgang wieder auf. Da sah er, daß das Abteil der jungen Dame einen neuen Fahrgast bekommen hatte, einen jungen Herrn mit funkelnagelneuen Koffern, der sich gerade diesen Platz ausgesucht hatte, obwohl das Nebenabteil leer war. Peter hätte aufpassen müssen; wie um Entschuldigung bittend sah er die Dame an. Aber das war gar nicht nötig. Ein junger Mann ist kein alter und also auch kein Unglück. Peter war lange genug gefahren, um eine Blick dafür zu haben. „Die Fahrkarte bitte! — Danke!" Er sah noch, daß die Dame jetzt den grauen Mantel abgelegt hatte und ein Kleid von stahlblauer Seide trug. Er zog den Schirm über die Lichtglocke und schob leise die Tür ins Schloß —

Merkwürdig, er kannte dies alles seit Jahren, das Reisefieber der andern, das Fahren ins Ungewisse, die sehnsüchtigen Augen, die aus den Fenstern sahen — Peter, hast Du auch Sehnsucht? fragte er sich. Die Erregung der Reisezeit hatte auch ihn ergriffen, er gab das zu; er entsann sich, was früher, in der Schule noch, das Wort „Ferien" bedeutete; er hatte dabeigestanden, wenn andere vom Urlaub sprachen — und nun stand er mitten unter so vielen Menschen, die alles hinter sich lassen konnten.

Es hatte zu Hause Streit gegeben, ehe er wegfuhr. Ein dummes Mißverständnis. Nicht das erste. Hatte ihn der Beruf wirklich seiner Frau entfremdet? Vielleicht war es nur die Gleichförmigkeit, der eng abgesteckte Kreis seines Lebens. Und Peter Stiedinger hätte trotz allem nicht solche Gedanken gehabt, wenn nicht eine junge, schöne Frau ihn angelächelt hätte, die jetzt vielleicht froh war, nicht mehr allein zu sein, weil es mehr Menschen gab, die in die Welt fahren konnten . . .

Neid? Vielleicht nur das scheue Wiedererwachen eines Jungentraumes —

In Augsburg steigt die junge Dame aus. Als er ihr den Handkoffer vom Trittbrett herunterreichte, lächelte sie wieder. „Vielen Dank!" Der Herr im Abteil schlief —

Er schlief auch noch auf dem Bahnhof in München. Peter suchte ihn zu wecken. Der Zugführer kam hinzu. Ein Fahrgast, der die Szene beim Aussteigen sah, trat näher. „Narkotisiert," sagte er kurz.

Stiedinger sah ihn an, er begriff nicht. „Haben wir noch etwas Zeit? Ich bin Arzt —"

Peter konnte nicht nach Hause fahren. Er stand auf der Bahnhofswache und mußte auf viele seltsame Fragen antworten, die protokolliert wurden.

„Ja, im Abteil war noch eine junge Dame — in Augsburg ausgestiegen — etwas Verdächtiges? Aber nein, gar nichts — sie war sehr hübsch —"

„Und darauf fallen alle Männer herein," sagte trocken der Beamte.

Dann erfuhr er es: Der junge Mann hatte, ins Bewußtsein zurückgerufen, entdeckt, daß seine ganze Barschaft verschwunden war, auch ein kleiner Handkoffer mit wertvollem Inhalt, an dessen Stelle ein ähnlicher leer zurückgeblieben war. „Wir werden das Früchtchen bald haben, es sind immer dieselben —"

Peter Stiedinger senkte den Kopf. Als er den Bahnhof verließ, sah er nicht das Gewirr von Menschen, die weiterhasteten, nervös, übermüdet, mit Trägern und den eigenen Angehörigen scheltend — in einer knappen Stunde war er zu Hause. Die Morgensonne stand über dem kleinen Gärtchen, in dem die Frau schon schaffte, und als er sich gewaschen hatte, ließ er sich das Frühstück in die Laube bringen. — Peter Stiedinger war froh.

Die Frau stand neben ihm und sagte:

„Ich bin immer besorgt, wenn Du nicht da bist. Man liest jetzt so viel von Unglücken —"

Peter sah sie an. „Mir kann doch kein Unglück passieren, wenn ich Dich habe. Und ich reise ja gar nicht, sondern ich fahre nach Hause . . ."

Die Frau verstand das zwar nicht ganz, aber es machte sie doch froh.



Pfarrer Kneipp's Tannensaft
Tannenblüten-Lungenbalsam
ist das hervorragende Mittel bei schwerem Brust- und Lungenspitzenkatarrh, sowie Lunge leiden. Der hohe Gehalt an Kalk und Kieselsäure bringt Kräftigung und Vernarbung, Zunahme des Appetits, Abnahme des Fiebers und der Schweißbildung. Die große Flasche M. 4.—.
Kneipp-Zentrale Würzburg
Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos.

Miele
Elektro-Waschmaschine
Nr. 150
Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt.
Verdecktes Getriebe, geräuschloser Lauf, schwenkbarer Wringer mit dicken, weichen Gummiwalzen.
Ein Vorschlag mit der Miele Nr. 150 ist ein Tort!
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

30jähr. Bronchialkatarrh und Husten
mit „Sitphosolin" beseitigt. Der 74jähr. J. B. in F. schreibt: „Ich war erstaunt über die Wirkung. Fühle sofort Linderung, nach 8 Tagen war der Husten weg. Ich war glücklich, setzte den Gebrauch der Tabletten aber fort, auch habe ich sie überall empfohlen. Fühle mich jetzt vollständig gesund." Durch das ärztlich empfohl. Sitphosolin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Bronchitiker, Asthmatiker erfüllt werden. — Glob mit 60 Tabl. RM 2.70 in all. Apotheken erhältlich. Bes. Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler in Konstanz kostenl. Zus. d. illustr. Broschüre von Dr. Vogel.

Wolle 10 Lot schon für 25 Pfg. Strumpf-, Sport-, Kleid- und Seiden-Effektgarne nur vom ehrlich. Spezial-Geschäft. Sie erhalten die schönen Muster ganz kostenlos.
Wolle-Vertrieb
Frankfurt a. M. 97 Großer Kornmarkt 18

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken
teile ich gern gegen 12 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- u. Rheuma-Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Jean Stelling, Kantinenpächter, Frankfurt/Oder 370 Jüdenstraße 6.

Brave, gesunde kathol. Jünglinge
welche im hl. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, des niedersten Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Marius zu Neuß a. Rh. Büllerdorf.

Ordensberufe
Junge Leute jeglichen Gewerbes, die sich im Ordensstande dem Göttlichen Herzen weihen wollen, finden liebevolle Aufnahme in der Genossenschaft der Herz-Jesu-Priester zu Steyl. Gesuche um Aufnahme zu richten an Hochw. Herrn Pater Rektor Missionshaus Steyl
Post Mehr bei Aachen

Wo sind die Essener Störche geblieben?

Interessante Beobachtungen bis ins Elsaß und in die Schweiz. – Zwei fielen in Südwestfalen Starkstromleitungen zum Opfer. – Elf sind nach Heisingen zurückgekehrt.

Ueber das Verbleiben der vor gut vierzehn Tagen am Stausee in Heisingen aufgelassenen Störche liegt inzwischen eine ganze Anzahl Beobachtungen vor, sodaß sich zum Teil sogar Beobachtungsreihen konstruieren lassen. Es hat sich sehr bewährt, daß die in Essen, Rossitten, Frankfurt a. M. aufgelassenen Störche mit verschiedenen Farbzeichen versehen worden sind. Das Problem des wissenschaftlichen Versuches, der mit den Störchen unternommen wurde, bestand bekanntlich darin festzustellen, welchen Weg die Störche nehmen würden. Es bestand die Frage, ob die in Rossitten aufgelassenen Störche ihren normalen Zugweg einhalten, also nach Süden und später nach Südosten fliegen, um das Mittelmeer ostwärts zu umgehen und die weitere Frage, ob die nach dem Westen gebrachten ostpreußischen Störche gleichfalls diesen, ihnen im Blute liegenden Weg nehmen oder durch die Gestaltung der Landschaft dazu verführt, ebenso wie die im Westen beheimateten Störche den Weg westwärts nehmen würden. Weiter gilt es, Gewißheit darüber zu gewinnen,

wohin diese Störche später einmal zurückkehren.

Nach den bisher vorliegenden Beobachtungen startete nur der kleinere Teil der Essener Störche nach der Rheinlinie, an die Siegmündung, nach dem Taunus. Die Störche, die diese Richtung einschlugen, waren es auch, die über Weinheim bis Heidelberg am Fuße des Odenwaldes hinziehend beobachtet wurden. Der größere Teil der Essener Störche indes, im ganzen etwa 100, zog nach Südosten ab; über das südliche Westfalen, Olpe, Siegen nach Oberhessen, wo zwei Störche den leidigen Hochspannungsdrähten zum Opfer fielen. Von da ab nahmen sie ihren Weg nach Württemberg, wo eine Meldung aus Tannheim an der Iller (Oberschwaben, bayerische Grenze) vorliegt, und zwar waren es 29 Essener Störche. Bis jetzt hat sich also soviel ergeben, daß die Störche

sich nicht bindnat an eine Linie binden — was auch zu erwarten war —, daß aber die zahlenmäßig stärksten Trupps, wenigstens von Essen aus eine durchaus nach Südosten weisende Richtung einschlugen, die starke Macht des übernommenen Erbes beweisend.

Natürlich ist darüber noch nicht das letzte Wort gesprochen. Es gilt, die weiteren Beobachtungen abzuwarten. Die Frage ist, wie sich die Vögel zu dem Hochgebirge einstellen, das ihrer Flugkunst zwar keine Schwierigkeiten macht, für die Ostpreußen-Störche indes eine ganz neuartige Landschaft bedeutet. Auch die Frankfurter Störche sind an verschiedenen Orten beobachtet worden. Sie überflogen zunächst den Odenwald und dann weiter Nordbaden. Am Nachmittag des 14. September wurden sie nördlich von Schlettstadt im Elsaß und dann in Schlettstadt selbst gesehen. Am nächsten Tage wurden Störche, wahrscheinlich dieselben, in Kolmar gesehen. Endlich kam eine gleichfalls unsere Versuchsstörche betrifft. Ob es sich hier um die Fortsetzung des Zuges Hirsch-Nachricht aus Aarber im Kanton Bern, die horn-Schettstadt handelt oder ob hier Essener Störche gesehen wurden, muß erst der weitere Schriftwechsel ergeben.

Von den in Rossitten selber aufgelassenen Störchen fehlten bis vor kurzem fast alle Nachrichten.

Das schlechte Wetter im menschenarmen Ostpreußen mag zunächst die Beobachtungen erschwert haben. Vor wenigen Tagen sind 14 Störche zu den Heisinger Ruhrwiesen zurückgekehrt, wo sie täglich Flugversuche machten, und zwar bis zu zwei Stunden. Inzwischen sind elf von ihnen im Laufe des Donnerstag wieder abgeflogen. Welches Interesse auch im Ausland dem hier in Essen unternommenen Versuch entgegengebracht wird, geht auch daraus hervor, daß bei der Vogelwarte Essen Anfragen von den Zeitungen „The Times" und „De Telegraf" eingingen.

Schwerer Grubenunfall auf Zeche „Rheinbaben".

Ein Toter, drei Verletzte.

Gladbeck. Durch Bruch einer Kappschiene gerieten am Freitag morgen gegen 4 Uhr auf der 4. Sohle der Schachtanlage „Rheinbaben", die zur Bergwerks AG. Recklinghausen gehört, vier Zimmerhauer unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Während der 18 Jahre alte Zimmerhauer Eduard Schneider aus Gladbeck auf der Stelle getötet wurde, erlitten die übrigen drei Bergleute Verletzungen. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt. Ihre Verletzungen sollen leichterer Natur sein.

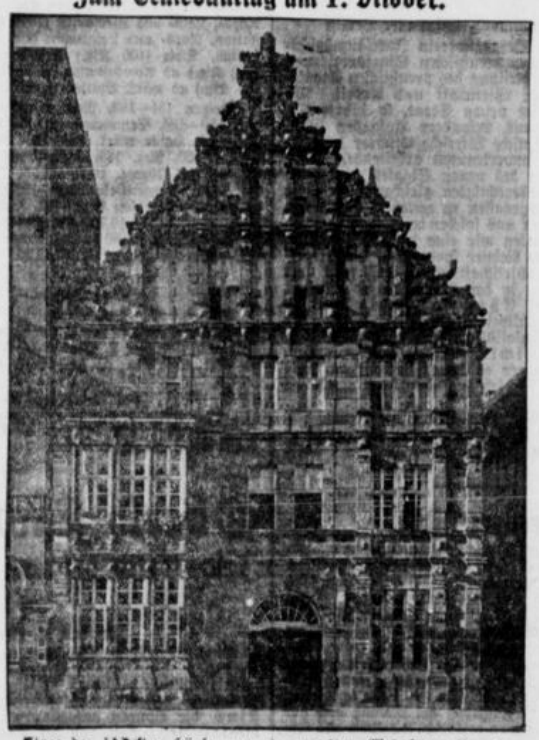
Selbstmord eines Oberstadtsekretärs.

Bottrop. Am Freitag morgen gegen 9 Uhr erschoß sich im Toilettenraum des städtischen Gaswerks der 38jährige Stadtobersekretär Heinz Wolters. Die Tat dürfte Wolters in geistiger Umnachtung ausgeführt haben. Dienstliche Verfehlungen liegen nicht vor. Wolters war Vater von fünf Kindern.

Warenhausbrand in Dortmund.

Dortmund. In dem zum Karstadt-Konzern gehörenden Großwarenhaus Theodor Althoff im Mittelpunkt der Stadt entstand in den Kellerräumen ein Lagerbrand. Durch die sehr starke Rauchentwicklung war in kurzer Zeit das ganze Warenhaus verqualmt, sodaß es von Käufern und Angestellten vollständig geräumt werden mußte. Die sofort eintreffende Feuerwehr ging nach Einschlagen einiger Schaufensterscheiben an die Bekämpfung des Brandherdes. Durch die starke Rauchentwicklung hatten mehrere Angestellte Rauchvergiftungen davongetragen. Auch zirka 10 Feuerwehrleute, die mit Gasmasken in den mit Rauch gefüllten Kellern arbeiteten, erlitten Rauchvergiftungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Gegen 13 Uhr war die Gefahr der Ausbreitung des Brandes beseitigt. Da der Brandherd aber ziemlich versteckt in den ausgedehnten Kellerräumen liegt, die mit den verschiedensten Textilien angefüllt sind, haben die Feuerwehrleute noch reichlich Arbeit, die zum Teil noch glimmenden Reste beiseite zu schaffen. Die Rauchentwicklung dauerte bis in die Mittagsstunden noch an, sodaß die Feuerwehrleute gezwungen waren, mit Gasmasken zu arbeiten.

Zum Erntedanktag am 1. Oktober.



Eines der schönsten Häuser aus der uralten Weserstadt Hameln, die am 1. Oktober die Festteilnehmer am Erntedanktag in ihren Mauern als Gäste sieht. Das Gebäude ist ein prachtvoller Renaissance-Bau aus dem Jahre 1602 und wird als „Rattenfängerhaus" bezeichnet.

Zum 60. Geburtstag des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg.



Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der Präsident des Automobilclubs von Deutschland, einer der tatkräftigsten Pioniere des deutschen Kolonialgedankens, wird am 10. Oktober 60 Jahre alt.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(18. Fortsetzung.)

Während er den Schluß des Briefes schrieb, stellte sich die Reaktion auf die seelischen Erschütterungen des heutigen Tages ein. Tränen kamen ihm in die Augen. Zuletzt lag sein Kopf auf dem Schreibtisch und er weinte hemmungslos wie ein kleines Kind. Aber es waren wohltätige Tränen, denn sie schwemmten ihm eine Last vom Herzen, die schon lange darauflegelegen hatte. Der Brief an Thea hatte die unerträgliche Spannung gelöst.

Es war späte Nacht. Getröstet und ruhig legte er sich zu Bett. Er hatte wieder einen klaren Weg vor sich, den Weg der Pflicht. An Yvonne, die zur Zeit in Deauville war, hatte er heute noch nicht gedacht.

Als es Eugen am nächsten Tage endlich unter großen Mühen gelungen war, durch die schwarzen Menschenmassen, die wie ein aufgeregt summendes Bienenvolk die deutsche Botschaft umlagerten, sich bis zur Eingangstür hindurchzuarbeiten, fand er sie verschlossen; im Erdgeschoß waren die Vorhänge vor den Fenstern heruntergelassen. Eugen wartete lange, ob vielleicht geöffnet würde. Umsonst. Schließlich gab er es auf, zumal er merkte, daß ihn französische Geheimpolizisten umlauerten. Mit einem wehen Gefühl im Herzen, den Brief noch in der Tasche, machte er sich auf den Heimweg.

Am Platz der Oper stürmte ihm ein Schwarm Zeitungsverkäufer entgegen, die ihre Extrablätter wie Fahnen hoch in der Luft schwangen. Es gelang ihm ein Blatt zu erwischen. Nur ein Satz stand darauf: Deutschland hat an Rußland und Frankreich den Krieg erklärt. Obwohl der Krieg schon seit einigen Tagen eine Gewißheit war, durchschauerte es Eugen doch, als er das Telegramm las; er ahnte etwas von der Bedeutung der Stunde für ihn, für Deutschland, für Europa und für die ganze Erde.

— — — — — — — — —

Am Nachmittag des 31. Juli 1914 gab es den ersten Toten des Weltkrieges. Es war der Sozialistenführer und Redakteur des „Humanité Jaurès.

Charles war Zeuge des Ereignisses gewesen. Jaurès saß mit einem kleinen Kreis seiner Anhänger, darunter auch Charles, in einem Boulevardcafé. Der alte Illusionist, den die Kriegsbegeisterung in den Arbeitermassen und selbst bei seinen engsten Freunden tief schmerzte, redete immer noch in völliger Verkennung der Lage von Generalstreik. In der Erregung war er aufgesprungen und hielt eine flammende Rede gegen den Krieg. Plötzlich trat ein junger Mann auf ihn zu, stellte sich dicht vor ihn und jagte ihm aus seinem Revolver, den er in der Tasche verborgen gehabt hatte, rasch hintereinander zwei Kugeln durch den Kopf.

Als Eugen am vierten Tage nach der Kriegserklärung bei Einbruch der Dunkelheit heimkam, fand er den Freund in seinem Zimmer sitzend vor. Er erschrak bei dem Augenblick, den Charles bot. Wie hatte sich der lebensfrohe, genußfreudige Mensch in den paar Tagen verändert. Ein verzweifeltes Gesicht starrte Eugen entgegen. Die festen Bäckchen waren verschwunden, das Gesicht war schmal geworden. Manchmal ging ein konvulsives Zucken darüber hinweg. Die Augen flackerten unruhig, ein tiefes Leid und eine große Angst standen zugleich darin. Der elende und unglückliche Eindruck, den der junge Mann machte, wurde noch dadurch erhöht, daß er unrasiert war und das Haar verwahrlost und unordentlich in die Stirne hing.

Eugen hatte in den Zeitungen von der Ermordung Jaurès gelesen und führte darauf die Veränderung seines Freundes zurück. Nach der Begrüßung sprach er einige Worte des Bedauerns. Charles dankte, winkte aber zugleich müde mit der Hand ab. Als wäre sein Kopf bleischwer, stützte er ihn in beide Hände und starrte schweigend in die dunkle Erde. Das Zucken in seinem Gesicht verstärkte sich, von Zeit zu Zeit wurde der ganze Körper wie von einem elektrischen Strom hin und her geschüttelt. Eugen fühlte wohl, daß Charles ein Anliegen hatte und daß ihn ein besonderer Grund hergeführt, aber er mochte nicht fragen. Schließlich fing Charles selbst an.

„Eugen, lieber Freund, erschrick nicht über das, was ich Dir jetzt anvertraue." Langsam und feierlich faßte er über den Tisch Eugens Hände und fuhr stockend fort, Wort für Wort betonend: „Mit dem, was ich Dir jetzt sage, gebe ich mich ganz in Deine Hände." Dann schwieg er wieder, das Sprechen fiel ihm augenscheinlich schwer. Endlich raffte er sich zusammen und sah Eugen fest an: „Eugen, ich kann nicht mit in den Krieg, ich gehe flüchtig! Lieber die Schande eines Deserteurs."

Verwundert und erschrocken zugleich sah ihn der Freund an. Auch Verachtung lag in dem Blicke.

„Flüchtig! Wie willst Du flüchtig gehen können, wo alle Grenzen gesperrt sind?"

„Deshalb komme ich her, weil Du mir zur Flucht helfen sollst."

„Ich?? Wie könnte ich . . .?"

„Du kannst es!"

Eugen schüttelte verständnislos den Kopf. Im Innern hatte er einen kleinen Argwohn, daß Charles vielleicht etwas von seiner Rolle ahnte. Sofort wurde er aber eines anderen belehrt.

„Eugen, ich bringe die Kraft nicht auf, mich am zehnten August bei meinem Regiment einzufinden, wie es mein Gestellungsbefehl verlangt. Jetzt, nachdem ich das mit Jaurès sah, fürchte ich mich vor dem Tode. Nenne es feige Angst, Verrat oder wie Du willst, ich kann nicht, ich kann nicht . . ."

Sein Atem drang für Sekunden schwer und stöhnend in die Stille des Zimmers. Plötzlich schrie er heraus, seine Stimme überschlug sich: „Weil ich mich immer selbst mit zerschmettertem Schädel sehe! Es ist zu gräßlich! Nein, nicht nur sehe, weil ich es fühle, wie Hirn und das warme Blut aus dem zerschmetterten Schädel laufen. Wie bei dem armen Jaurès."

Nach Luft schnappend schluckte er ein paarmal und stierte in das Licht der Lampe. Mit unheimlicher Gewalt und Geschwindigkeit liefen jetzt die konvulsiven Zuckungen über seinen ganzen Körper. Eugen war eine solche Angsthysterie fremd. Sie war ihm sowohl als Mann, als auch als Soldaten absolut unverständlich.

„Wie kannst Du Dich so gehen lassen!" fuhr er den Freund an. „Feigheit ist mir das Widerlichste an einem Mann. Pfui! — Doch abgesehen davon, wie soll ich Dir helfen können?"

Charles gab erst keine Antwort. Vorsichtig und ängstlich sah er sich im Zimmer umher, dann flüsterte er leise:

„Indem Du mir Deinen Paß gibst."

„Meinen Paß? Was soll denn mein Paß?"

„Du hast mir erzählt, daß Du wegen chronischer Nierenentzündung dauernd vollkommen militäruntauglich bist. Du kannst ungehindert ins Ausland reisen, niemand kann es Dir verwehren. Wenn ich nun Deinen Paß hätte . . .

Eugen begriff.

„Dann kommst Du mit ihm über die Grenze. Meinst Du? Hm, Du stellst Dir die Sache sehr leicht vor. Um nur eines zu erwähnen, mein Paßbild hat doch verdammt wenig Aehnlichkeit mit Dir!"

„Das lasse meine Sorge sein. Es gibt genug Leute, ich kenne Theaterfriseure, die mich für genügend Geld dem Bilde ähnlich machen."

Auf einmal wurde Charles munterer, seine Mienen hellten sich auf, er glaubte schon gewonnenes Spiel zu haben, weil Eugen sich bis jetzt nicht prinzipiell ablehnend verhalten hatte.

Dieser überlegte nachdenklich. „Alles recht", meinte er, „aber wenn ich meinen Paß hergebe, dann habe ich ja keinen. Jetzt, wo man doch jeden Augenblick angehalten werden kann und sich ausweisen muß."

Charles winkte leichthin ab. „Das ist zu regeln, vorläufig gebe ich Dir den meinen. Wenn Du diesen bei einer Kontrolle vorzeigst, wird man schon zufrieden sein. So genau werden sie es hier kaum nehmen, wie an der Grenze. So bald ich aber drüben bin — ich will in die Schweiz — bekommst Du Deinen Paß wieder zugeschickt. Wenn Du mir den meinen dann auch zuschicken willst, ists recht, wenn nicht, dann ists auch nicht schlimm. Geld habe ich genug in der Schweiz deponiert, das würde reichen und wenn der Krieg zehn Jahre dauerte. Und einen Mann, der Geld hat, weisen die Schweizer nicht aus, auch wenn er keinen Paß hat. Das ist meine geringste Sorge. Also wie ists, willst Du?"

(Fortsetzung folgt.)

Gute Möbel, Teppiche, Dekorationen

Es gibt dafür keine bessere Adresse als

Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus, Köln, Dortmund

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen

Industrie / Sonntag / Sonnabend

75 Jahre Bergbauverein.

Die Jubiläums-Festversammlung in Essen.

Bei der Festsitzung aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Vereins für die bergbaulichen Interessen in Essen, die im Rahmen des 14. Allgemeinen Deutschen Bergmannstages im großen Ufa-Palast in Essen abgehalten wurde, war, wie schon beim Bergmannstag, die Beteiligung außerordentlich rege. Das äußerliche Bild war noch etwas lebhafter, denn neben den Bergmannsuniformen und dem Schwarz der anderen Gäste sah man buntere Farben, da an der Sitzung auch Damen teilnahmen.

Nach der Eröffnung des Festaktes mit der Egmont-Ouvertüre von Beethoven gab der Vorsitzende des Bergmannstages Geheimrat Hilgert Kenntnis von dem Danktelegramm des Reichspräsidenten Feldmarschalls von Hindenburg, auf das ihm telegraphisch übersandte Treugelöbnis des Bergmannstages. — Daraus übernahm der Vorsitzende des Vereins für die bergbaulichen Interessen,

Dr. Brandi,

den Vorsitz und hielt eine Begrüßungsansprache, bei der er besonders den Veteranen der westdeutschen Montanindustrie, Geheimrat Emil Kirdorf, ferner Herrn Staatsrat Dr. Fritz Thyssen, die Vertreter der Bergbehörden mit Oberbergbauptmann Winnacker an der Spitze willkommen hieß sowie die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und dabei vor allem den Reichsarbeitsminister Seldte. Auch die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, die Präsidenten und Leiter der übrigen vertretenen Landesbehörden, Generalleutnant Fleck und sein Stab als Vertreter der Reichswehr, die Vertreter der Wissenschaft und der Presse sowie der befreundeten Vereine und Verbände mit Dr. Krupp von Bohlen und Halbach an der Spitze als Führer des Reichsstandes der Deutschen Industrie wurden von Dr. Brandi nicht minder herzlich begrüßt. Die 75jährige wechselvolle Geschichte des Bergbauvereins umfasse, wie der Redner weiter ausführte, eine Zeitepoche von einer Größe und Vielseitigkeit des Aufstiegs, des Zusammenbruchs und Wiederaufstiegs in Politik und Wirtschaft, wie sie ein Volk sonst wohl nicht erlebt habe. Adolf Hitler habe wahrgemacht, was man erhofft und ersehnt und in jahrelangem Ringen nicht zu erreichen vermocht habe: die nationale Einigung und den Arbeitsfrieden, der in den großen Gedanken der „Arbeitsfront" nun zur beglückenden Tat wird. So solle denn die Jubiläumsfeier des Bergbauvereins ein Gelöbnis der Treue und Verehrung für den Führer und seine großen Gedanken und Taten sein, bis das große Werk des inneren und äußeren Friedens vollendet sei. Der schera ab oftra!

Im Mittelpunkt der Feier stand ein großangelegter Vortrag des Geschäftsführers des Bergbauvereins Bergassessor a. D.

Dr. Ing. e. h. von und zu Löwenstein

über die 75jährige Geschichte des Vereins und seine Arbeit, die gleichzeitig die Geschichte des Ruhrbergbaues bedeutet. Die sturmvollen Zeiten der Entstehung und ersten Entwicklung des Ruhrbergbaues vor der Reichsgründung, der glanzvolle Aufstieg bis zur Jahrhundertwende, dann das immer deutschere Aufflammen des sozialen Problems, die Kriegszeit mit ihrem auf das Aeußerste angespannten Ringen um die Heeresversorgung, die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Nachkriegszeit und die hochpolitischen Ereignisse des Ruhrkampfes wurden behandelt, wobei immer wieder die Wechselwirkung wirtschaftlichen und politischen Geschehens und die Verknüpfung des Ruhrbergbaues in seiner Bodenständigkeit mit dem Schicksal des deutschen Volkes gezeigt wurde.

Im Namen der Vertretung der deutschen Wirtschaft, des Reichsstandes der Deutschen Industrie, der Kammern und des Deutschen Bergmannstages überbrachte Geheimrat Hilger dem Bergbauverein Grüße und Glückwünsche, wobei er betonte, daß der Bergbauverein bei den Bemühungen, den deutschen Bergbau voran zu bringen, immer an der Spitze gestanden habe. Im deutschen Bergbau habe man den ehrlichen Wunsch, daß es der Regierung des Dritten Reiches gelingen möge, den Bergbau aus den Fesseln zu erlösen, die er nicht nötig habe und die seiner Entwicklung schädlich seien.

Nachdem Dr. Brandi dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied Dr. von und zu Löwenstein für seine jetzt 30jährige verdienstvolle Tätigkeit beim Bergbauverein gedankt hatte, ergriff

Reichsarbeitsminister Seldte

das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er die schon vom Reichswirtschaftsminister Schmitt übermittelten Grüße der Reichsregierung wiederholte und davon seinen besonderen Dank für seine Person als Arbeitsminister anschloß. Ohne nationale Freiheit könne es keine wirtschaftliche Freiheit und keinen wirtschaftlichen Erfolg geben. In das abschließende Front-Heil des Reichsarbeitsministers stimmte die Versammlung freudig ein.

Oberbergbauptmann Winnacker-Berlin

übermittelte dem Bergbauverein Jubiläumsglückwünsche namens der preußischen Staatsregierung und der Bergbauabteilung des preußischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Die Wirtschaft habe im neuen Staat, so führte Dr. Winnacker u. a. aus, besondere Aufgaben übernommen. Der deutsche Wirtschaftsführer habe die Pflicht, den ihm anvertrauten arbeitenden Menschen zum Bürger des neuen Staates zu machen und ihn zum gleichberechtigten, gleichgeachteten und würdevollen Volksgenossen zu erziehen. Erst dann, wenn uns Arbeiter aus solchen deutschen Männern erstehen, dann hätten wir eine wahrhaft deutsche Wirtschaft. — Der Redner forderte in diesem Zusammenhang die Wirtschaftsführer auf, nicht nur für gute Bilanzen in den Betrieben zu arbeiten, sondern auch auf Ehre und Reinheit zu achten. Der nationalsozialistische Staat könne nicht auf eine nationalsozialistische Wirtschaft verzichten. Es komme dabei nicht darauf an, daß man Parteigenosse sei, sondern es komme darauf an, nationalsozialistisch zu denken und zu handeln.

Für den verhinderten Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone überbrachte sodann Bürgermeister Hahn die Glückwünsche der Stadt Essen.

Berliner Börse.

Berlin, 29. Sept. (Drahtb.) Erwartungsgemäß eröffnete die heutige Börse in sehr ruhiger Haltung. Obwohl die Kommentare zur gestrigen Rede Dr. Goebbels in Genf auch aus dem Auslande günstig lauten und obwohl die Meldungen aus der Wirtschaft und die Dividendenerklärungen einiger Gesellschaften anregten, wirkte sich als Störungsmoment die wenige Börsenunterbrechung aus. Die Unsicherheit betreffs der Regelung der Neuzulassungen der freien Makler war schon deshalb geschäftshemmend, weil die Banken nicht wußten, welche Aufgaben am Montag noch gut sein werden, so daß man versuchte, möglichst alle Geschäfte heute über die vereidigten Makler abzuwickeln. Auch die Kundschaft hielt sich mit Neuaufträgen zurück, die gestern noch zu beobachtenden Realisationen zum Ultimo haben aber aufgehört. Bei etwas unregelmäßiger Kursentwicklung konnte die Grundstimmung daher als freundlich bezeichnet werden. Am Montanmarkt ergaben sich fast durchweg Besserungen bis zu 1 Prozent. Mannesmann konnten sogar 2,5 Proz. gewinnen. Von Braunkohlenwerten waren Eintracht Braunkohle mit minus 2,5 Proz. stärker verändert. Sonst hielten sich die Abweichungen, wie auch am Chemie- und Elektromarkt im Rahmen von 1 Proz. Leonhard Tietz konnten ihre Aufwärtsbewegung um 1¼ Proz. fortsetzen. Ebenso waren Hansa Dampf gut erholt und 1,75 Proz. höher. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten sehr still. Die Abweichungen zum Anfang hielten sich in engen Grenzen. Am festverzinslichen Markt war die Kursgestaltung uneinheitlich. Offensichtlich ging aber von der Mitteilung des Börsenvorstandes, daß die Notierungen für die Schatzanweisungen der Stadt Berlin nach dem 1. Okt. unverändert fortgesetzt werden, eine Beruhigung aus. Die deutschen Anleihen eröffneten ziemlich behauptet.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 29. Sept. An der Börse war die Tendenz fester. Von Montanaktien wurden Hoesch 1 Prozent, Mannesmann 2,25 Prozent und Ver. Stahlwerke 0,5 Prozent höher bezahlt. Gelsenkirchen Bergw. und Harpener waren unverändert. Rheinische Braunkohlen stellten sich um 1,5 Prozent, Rheinstahl um 0,5 und RWE um 0,75 Prozent höher. Im Verlaufe zeigte sich größeres Interesse für Montanaktien. Es wurden in größeren Posten Ver. Stahlwerke und Phönix gehandelt, die 1 Prozent höher umgingen. Ebenfalls waren Mannesmann, Hoesch und Rheinstahl bis zu 0,75 Prozent höher gefragt und bezahlt. — Am Kuxenmarkt war die Geschäftstätigkeit gering. Von Kohlenkuxen gingen nur Heinrich um, die 50 RM verloren. Kohlenaktien und Braunkohlenkuxe ohne Geschäft. Am Kalikuxenmarkt gewannen Wintershall bei mehrfachen Umsätzen 50 RM, Kaliaktien geschäftslos. Am Markt für Industriewerte stellten sich Verdinger Waggon bei kleinem Geschäft 1 Prozent niedriger.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. Sept. Die Preise verstehen sich für für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Kilg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Kilg.) ab Abladestation, Klee (100 Kilg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kilg.) ab märk. Station in RM.

Weizen 181—183, Roggen 143—145, Braugerste neu 180—196, Sommergerste 156—168, Wintergerste 151—159, Hafer märk. 138—146, Sept. 147,50, Okt. 146—146,50, Dez. 149, Weizenmehl 50proz. 31—32, Roggenmehl 70proz. 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10 bis 11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 36—41, Speiseerbsen kl. 30—32, Futtererbsen 19—20, Leinkuchen 16,60—16,70, Erdnußkuchen 15,80—15,90, Erdnußkuchenm. 16,30—16,40, Trockenschnitzel 9,50 bis 9,75, Kartoffelflocken 13,70—13,90.

Viehmärkte.

Bochum, 27. Sept. Auftrieb: 74 Pferde, 488 Schweine, 1 Schaf. — Verkaufspreise: Pferde: 2. Qualität 550—560, 3. Qual. 200—350, Schlachtpferde 50—150; Schweine: a) Ferkel: bis 6 Wochen alt 10 bis 14, von 6—8 Wochen alt 14—21, von 8—12 Woch. alt 21—35; b) Läufer: von 3—4 Monate alt 35—40, von 4—5 Monate alt 40—60; Schafe: 15—25. — Handelsverlauf: sehr langsam. — Der nächste Viehmarkt findet am 25. Okt. statt.

Goldenes Berufsjubiläum Geheimrats Duisberg.

Leverkusen. Zu Ehren Geheimrats Duisberg, der am 29. September sein Goldenes Berufsjubiläum feierte, fand in Leverkusen eine Werksfeier statt. Die Fabrikvereine, denen sich Abordnungen der SA. und des Stahlhelm angeschlossen hatten, ehrten den Jubilar durch einen Fackelzug. Ganz Leverkusen hatte sich versammelt, und tausende von Fackelträgern zogen an dem Jubilar vorüber, der mit nicht endenwollenden Heilrufen begrüßt wurde. Tief ergriffen dankte der Jubilar. Vor seinem Hause erfreuten ihn die Vereine durch besonders Darbietungen künstlerischen und sportlichen Charakters. Auf Einladung des Jubilars versammelten sich die Teilnehmer anschließend im Fabrikkasino. Geheimrat Duisberg gab seiner Freude Ausdruck über die durch die Feier besonders offenbar werdende Verbundenheit mit dem gemeinsamen Werk. Gerade diese Feier zeigte, daß alle Mitarbeiter, ob Arbeiter oder Angestellte, vom kleinsten Lehrling bis zum höchsten Direktor zusammengehören. Heute könne die deutsche Wirtschaft nach Jahren der Machtlosigkeit wieder mit froher Hoffnung in die Zukunft blicken. Auch die Industrie folge mit großem Vertrauen dem berufenen Führer, der bewiesen habe, daß er die Kraft besitze, Deutschland einer besseren Zukunft entgegenzuführen.



Oberst Fawcet doch noch am Leben!

Seine Gattin hat neue Beweise. – Wird der Urwald sein Geheimnis preisgeben?

London, 23. Sept. (Drahtb.)

Eins der größten Abenteuer unserer Tage wird in den nächsten Monate seinen glücklichen oder auch tragischen Abschluß finden, wenn die vier jungen Schweden unter Führung Arne Robins die Spuren aufgenommen haben werden, die vor kurzer Zeit von der seit acht Jahren verschollenen Expedition des Obersten Fawcett aufgefunden wurden. Niemand hat mehr daran gezweifelt, daß der unglückliche Forscher mit seinen beiden Begleitern im Urwald umgekommen ist oder von Indianern getötet wurde. Nur seine Gattin, fern in der englischen Heimat, glaubte unerschütterlich an seine Rückkehr. Ein neuer, Aufsehen erregender Fund im brasilianischen Urwald scheint ihr Recht zu geben. Danach darf angenommen werden, daß mindestens einer seiner Begleiter noch am Leben ist. Die jungen Schweden hoffen, in Kürze dem Urwald sein Geheimnis zu entreißen.

Auf den Spuren der Incas.

Acht Jahre sind es jetzt her, daß der Oberst mit seinem Sohn und dem 25jährigen Raleigh Rummel im Urwald des unbekannten Brasilien verschwand, um dort die Ruinen aus der Zeit der sagenhaften Incas zu suchen und auszugraben. Begeisterte Briefe und Nachrichten trafen von ihm ein, die von einem ungewöhnlichen Forscherglück berichteten. Plötzlich riß jede Verbindung mit ihm ab. Wochen vergingen, Monate, Jahre. Niemand hörte mehr von der mit so großem Erfolg begonnenen Expedition. Sie blieb verschollen.

Nach mehreren Jahren berichtete der englische Ingenieur Courtville von einer abenteuerlichen Begegnung mit einem weißen, bärtigen Mann, hundert Meilen von Diamantina, in der Provinz Minas Geraes während seiner Reise quer durch Brasilien. Allerdings habe er nichts Zusammenhängendes von dem Fremden erfahren können, obwohl er längere Zeit mit ihm sprach. Dieser Fremde konnte nur ein Mitglied der Expedition des Obersten sein, so schloß man allgemein und schöpfte neue Hoffnung. Ein Amerikaner, Dr. Montgomery McGovern rüstete eine Hilfsexpedition aus und durchforschte die fragliche Gegend. Ohne auch nur die geringste Spur von den Gesuchten entdeckt zu haben, mußte er zurückkehren.

Von Indianern getötet!

Die Expedition des Mr. V. R. Young konnte nur kriegerische Indianer antreffen. Fawcett und seine Begleiter blieben verschwunden. Die Expedition des Commander Dyott erbrachte dann im Jahre 1928 anscheinend die endgültige Bestätigung des Untergangs der Gesuchten. Dyott hatte den Häuptling Aloique des Ansaua-Stammes aufgesucht und von ihm durch Zeichensprache erfahren, daß ein fremder Mann aus dem Hinterhalt von Indianern überfallen und getötet worden war. Zwei bemerkenswerte Funde bekräftigten die Angaben des Häuptlings. In seiner Hütte fand Dyott den Handkoffer, der dem Obersten Fawcett gehört hatte, und ein Indianermädchen trug als Schmuck ein kleines silbernes Metallschild, das offenbar von einem wissenschaftlichen Instrument herrührte.

Doch der Gattin des Vermißten reichten diese Beweise nicht zu. Wenn ein weißer Mann getötet wurde, wo blieben die beiden anderen? Unter Professor Koch-Günberg drang im Jahre 1902 eine vierte Expedition in den Urwald. Sie entdeckte ein großes Grab über dem eine Hütte mit einem Strohdach errichtet war. Die Indianer gaben zu verstehen, daß hier ein getöteter Fremder begraben liege. Aber ob es wirklich das Grab des Obersten Fawcet ist, konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Das Rätsel des gefundenen Theodoliten.

Auf einem Rundgang durch den Distrikt, den Fawcett erforscht hatte, fand jetzt ein brasilianischer Aufseher mitten auf dem Wege liegend einen Theodoliten. Vollkommen instand und gereinigt. Der Aufseher übergab ihn einem englischen Missionar, der den Fund als ein Instrument des verschollenen Forschers identifizierte. Er konnte erst vor wenigen Stunden auf den Fundort gelangt sein. Bis dahin mußte ihn jemand in Besitz gehabt haben, der mit der Pflege eines so komplizierten Instruments vertraut war. Und das war in dieser Gegend ausschließlich der Forscher selbst oder ein Angehöriger seiner Expedition. Das Rätsel endgültig zu lösen, wird den jungen Schweden vorbehalten bleiben. Man vermutet mit hoher Wahrscheinlichkeit, daß die Forscher von Indianern gefangen gehalten werden.

Seine Gattin behauptet, ständig auf übersinnlichem Wege Lebenszeichen von ihm zu erhalten.

Briefkasten.

J. L. Die Miete beträgt in diesem Falle einschließlich Wassergeld 128,01 Mk.

E. H. Die Frau ist nicht verpflichtet, mit ihrem in die Ehe eingebrachten Gut für die Kinder aus erster Ehe ihres Mannes beizusteuern. Der Ehemann hat aber betr. des Vermögens der Frau das Recht der Verwaltung und Nutznießung (er kann es aber ohne Zustimmung der Frau nicht veräußern oder verschenken). Auf das Vorbehaltsgut der Frau hat der Ehemann keine Rechte. Als Vorbehaltsgut gilt u. a. nach § 1368 BGB., was durch den Ehevertrag als solches erklärt wird. Auf das Vermögen des Mannes hat die Frau keine Rechte; er muß indes für ihren standesgemäßen Unterhalt aufkommen. Betr. des Taschen-(Nadel-)Geldes kommt es auf die näheren Umstände an.

A. P. Ihre Wohnung ist nicht kündbar. Wenn der Hausherr irgendwelchen Grund zur Aufhebung des Mietverhältnisses zu haben glaubt, so steht ihm frei, Räumungsklage gegen Sie anzustrengen. Aus eigener Vollmacht kann er nicht kündigen.

W. K. Mit Rücksicht auf die Höhe, die Ihr Einkommen auch jetzt noch aufweist, kann weder Unterstützung aus öffentlichen Mitteln noch Vergünstigung des Mietvertrages beantragt werden.

M. L. Sprechen Sie gelegentlich einmal in unserer Redaktion vor, am besten morgens.

1763. Die nächste Pilotenschule befindet sich in Gelsenkirchen (Flugplatz).

W. K. Bestimmte Firmen können wir Ihnen nicht angeben. Wenden Sie sich an ein landwirtschaftliches Institut (Landwirtschaftsschule in Bochum, Landwirtschaftl. Kreisverein Bochum).

Zum Allgemeinen deutschen Bergmannstag.



Geheimrat Ewald Hilger,
der Vorsitzende des Bergmannstages.



Oberhauptmann Winneker,
der Führer der deutschen Bergleute.

In Essen begann der 14. Allgemeine deutsche Bergmannstag, zu dem 1200 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches erschienen waren.

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!

Jeder spendet

auf Postscheckkonto Berlin Nr. 77 100, NS-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswerk oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.

Groß-Bochum meldet ...

Geburtstag beim ältesten Ehepaar Deutschlands.

Bochum-Werne.

:=: Der Stadtteil Werne erlebt am 1. Oktober wieder einen bedeutungsvollen Tag durch das älteste Ehepaar Deutschlands. Die älteste Bürgerin des Stadtteils begeht am morgigen Sonntag ihren 95. Geburtstag. Es ist die in allen Werner Bevölkerungskreisen bekannte Ehefrau Lina Sträter geb. Hilling. In wirklich bewundernswerter körperlicher Frische begeht Frau Sträter ihren Jubeltag an der Seite ihres noch lebenden Ehegatten Wilhelm Sträter, der um ein Jahr jünger ist und der auch in kurzer Zeit sein Wiegenfest feiern kann. Der ganze Stadtteil Werne und viele Bekannte über Wernes Grenzen hinaus nehmen Anteil an dem Freudentag der Ehefrau Sträter, die am 1. Okt. 1838 im benachbarten Stiepel das Licht der Welt erblickte. Von ihrem Geburtsort kam sie schon als Kind nach Werne und besuchte hier noch einige Zeit die Schule. Hier in der Schule lernte Frau Lina Sträter bereits ihren Gatten kennen. Sie gingen zusammen beim Lehrer Bergdoff in die Schule. Es ist erstaunlich, mit welcher Genauigkeit der 94jährige Einzelheiten aus seinem Leben kennt. Er erfreut sich einer weit größeren körperlichen Frische und empfängt noch täglich auf seiner kleinen Bank vor seinem Hause am Werner Hellweg seine älteren Freunde aus Werne, die noch einen weiten Spaziergang wagen können. Dann werden die Erlebnisse aus alter Zeit ausgetauscht. Es ist eine Freude zu sehen, mit welcher Begeisterung sich die alten Leute unterhalten. Und eine besondere Freude wird ihnen dann zuteil, wenn selbst „Oma Sträter" es des öfteren wagt, aus ihrem kleinen Hause herauszukommen, um den alten Bekannten auch für einige Zeit Gesellschaft zu leisten. Sie kann sich draußen nicht mehr so lange aufhalten, wie ihr Gatte, da ihr Körper doch nicht immer voll und ganz auf der Höhe ist. Vor allem ist sie aber auch noch im Hause beschäftigt, da es im Haushalt ohne sie nicht klappen will (!). Von jeher hat sie gerade auf die Sauberkeit und den Glanz in ihrem Hause großen Wert gelegt. Besonders auf ihren alten Tagen will sie den größten Wert auf Häuslichkeit legen. Das älteste Ehepaar Deutschlands fühlt sich deshalb sehr wohl in dem Hause am Werner Hellweg, in dem es seit der grünen Hochzeit wohnt. Mit Freuden nimmt der große Familienkreis Anteil an dem Geburtstag der Ehefrau Sträter. Auch von den verschiedensten anderen Seiten werden der Altersjubilarin die herzlichsten Glückwünsche zuteil, denen auch wir uns anschließen.

Bochum-Langendreer.

Zwei verdienstvolle Schulmänner scheiden.

:=: Infolge Erreichung der Altersgrenze tritt mit dem heutigen Tage Oberlehrer August Bormann vom hiesigen Reformrealgymnasium in den wohlverdienten Ruhestand. Er wurde am 12. Sept. 1871 zu Witten an der Ruhr geboren, besuchte das Seminar zu Hilchenbach, Kr. Siegen, wo er im Jahre 1892 die erste Lehrerprüfung ablegte. Er trat am 1. Aug. 1892 an der Volksschule zu Wülferdingen in den öffentlichen Schuldienst. Im Jahre 1896 erfolgte die zweite Lehrerprüfung, der sich im Jahre 1900 die Mittelschullehrerprüfung (Französisch und Englisch) anschloß. Bereits im Jahre 1895 erfolgte seine Berufung nach Langendreer, wo er an der Kaiserschule bis zum 1. Oktober 1901 tätig war. Anschließend folgte er einem Rufe an die damalige Rektoratschule Langendreer — dem heutigen Realgymnasium —, um deren Ausbau er sich auch große Verdienste erworben hat. Während des Weltkrieges hat August Bormann sich große Verdienste um die Sammlung der Kriegsanleihe erworben, wofür ihm später das Verdienstkreuz 1. Klasse überreicht wurde. Ganz besonders hat ihm die Schulbibliothek des Realgymnasiums am Herzen gelegen, die er von April 1902 bis Ostern 1933 verwaltete, um dann in Studienrat Kals einen würdigen Nachfolger zu finden. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Oberlehrer Bormann nebenamtlich seine Kraft der Bergvorschule zur Verfügung stellte, um auch so an der weiteren Bildung der Bergknappen mitzuarbeiten. Durch sein jahrzehntelanges Wirken am Realgymnasium hat sich der Schulmann nicht nur die Herzen aller Kollegen, sondern auch der Schülerschaft wegen seines lauteren Charakters erobert. Sein Bestreben ist es gewesen, stets ganze Arbeit zu leisten. Deshalb sehen ihn Kollegen und Elternschaft weit über die Grenzen unseres Stadtteils hinaus ungern scheiden. An der Entwicklung unseres Stadtteils hat er stets mit großem Interesse mitgearbeitet. Mögen ihm die Jahre im wohlverdienten Ruhestand einen sonnigen Lebensabend zuteil werden lassen. Mit herzlichem Lebewohl verabschiedet sich das Kollegium und die Schülerschaft von einem verdienstvollen Schulmann!

Konrektor Tölle tritt in den Ruhestand. Am 30. September scheidet Konrektor Tölle, da er die gesetzliche Altersgrenze erreicht hat, aus dem Schuldienst. Seine pädagogische Wirksamkeit begann er 1891 im Münsterlande. 1901 erfolgte auf Wunsch seine Versetzung nach Langendreer. So hat er denn hier volle 32 Jahre seine Kraft dem Unterricht und der Erziehung der Jugend gewidmet. Wer da weiß, wie viel Mühe und Enttäuschung mit dem Lehramte verbunden ist, wird sicherlich so eine Lebensarbeit von 42 Jahren schätzen und würdigen. Die zahlreichen Schüler und Schülerinnen, die er gebildet und erzogen hat, bewahren ihm zweifellos ein ehrendes Andenken. Herr Tölle war im Kollegium allgemein geachtet und beliebt. Seine stete Hilfsbereitschaft, sein freundliches, kollegiales Wesen erwarb ihm viele Freunde. Auch in der Bürgerschaft ist er geachtet und geehrt. Mit seltener Frische und Rüstigkeit tritt Herr Tölle in den Ruhestand. Möge ihm der Herrgott noch recht viele Jahre schöner, harmonischer Ruhe nach wohlverdienter Lebensarbeit schenken.

*

:=: **Erntedankfest.** Für den Stadtteil Langendreer ist aus Anlaß des Erntedankfestes eine besondere Festfolge festgelegt worden. Sämtliche Formationen nehmen am Vormittag an dem Festgottesdienst teil, der in den Kirchen beider Konfessionen abgehalten wird. Um 11,15 Uhr findet auf dem Platz der Sternapotheke ein Platzkonzert der Kapelle der Ortsgruppe der NSDAP. statt, das durch Gesangsvorträge des MGV. „Arion" umrahmt wird. Außerdem wird am Kaiserplatz ein Konzert gegeben, das ebenfalls durch gesangliche Vorträge verschönert wird. Für die Nachmittagsstunden haben die großen Radiogeschäfte Beyer, Sibbe und Lohbaus die Uebertragung der Reichsveranstaltung aus Anlaß des Erntedankfestes vorbereitet, damit jeder Bewohner die Rede des Volkskanzlers Adolf Hitler hören kann.

Bochum-Hordel.

rh. **Goldenes Ehejubiläum.** Am heutigen Samstag begehen in körperlicher und geistiger Frische die Eheleute Gottlieb Thiel und Ehefrau Pauline geborene Hermann, „Am Lackenbruch" 58 wohnhaft, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist geboren am 1. April 1861. Die Jubelbraut ist geboren am 11. Februar 1860. Beide sind gebürtig in Oberleutmannsdorf bei Schweidnitz in Schlesien. Aus ihrer Ehe sind neun Kinder geboren, davon noch ein Sohn und eine Tochter leben. Zwei Söhne nahmen am Weltkriege teil, wovon einer den Tod fürs Vaterland starb und der zweite als Feldwebel heimkehrte. Seit 1908 wohnt das Jubelpaar in Bochum-Hordel. Bis 1926 hat der alte Herr als Bergmann auf der Zeche Hannover 1 und 2 gearbeitet. 25 Jahre ist der Jubelbräutigam Mitglied des Schlesingervereins in Günnigfeld. Zum Jubelfest gratulieren 2 Kinder, 9 Enkel und 2 Urenkel. Auch wir schließen uns dem Kreise der Gratulanten an und wünschen dem Jubelpaar einen gesegneten Lebensabend. Auf zur Diamantenen.

th. **Hordels Postverhältnisse.** Der heutige Samstag bringt für Bochum-Hordel die Aufhebung der Postnebenstelle. Diese wird in eine Postagentur umgewandelt und vom Wirt Studmann in einem Nebenzimmer seines Lokales an der Hannoverstraße verwaltet. War der Weg zur Poststelle für die Bewohner der Kolonie Dahlhausen bisher ziemlich abgelegen, so ist derselbe durch diese Umstellung noch abgelegener. Wie uns mitgeteilt wird, sollen die Postbestellungen vorläufig durch Aushelfer von der Agentur aus noch weiter so ausgeführt werden wie bisher. Ebenso soll auch in Zukunft die Rentenzahlung für Kriegsbeschädigte und Reichsrentner von der Agentur aus gezahlt werden. Die Schalterstunden bleiben wie bisher vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 15 bis 18 Uhr. Ob die Postbestellung dauernd so bleibt, ist vorläufig noch nicht bestimmt. Das bisherige Postgebäude soll zu Wohnungszwecken umgebaut werden.

-g- **Die hohen Schornsteine werden umgelegt.** Auf der Kruppschen Schachtanlage Hannover 1/2 werden jetzt, nachdem die Kokerei abgebrochen worden ist, die hohen Kokereischornsteine ebenfalls umgelegt. Damit verschwinden die letzten Wahrzeichen einer ehemaligen Industrieanlage.

Volksbücherei. In der städtischen Volksbücherei B.-Hordel findet von nun an die Bücherausgabe des Mittwochs von 15—17,30 Uhr statt. Samstags ist keine Bücherausgabe. Es liegen in der Bücherei sämtliche Verzeichnisse der Stadtbücherei auf, so daß die Benutzer auf Bestellung jede gewünschte Literatur aus der Hauptstelle erhalten können.

Bochum-Gerthe.

Erntedankfest. In der stattgefundenen Sitzung wurde das Programm wie folgt festgesetzt: 6,30 Uhr Wecken durch das Trommlerkorps des Kriegervereins, 9 Uhr gemeinsamer Kirchgang sämtlicher Vereine mit Fahnen für beide Konfessionen, 11—12 Uhr Platzkonzert auf dem Marktplatz unter Mitwirkung der Werkskapelle Lothringen und des Männergesangvereins „Einigkeit" B.-Gerthe, 14,45 Uhr Antreten zum Festzug auf dem Böninghauser Hellweg. Spitze Wirtschaft Cöppencastrop. Reihenfolge: Ortsgruppe der NSDAP, Bauernschaft, Hitler-Jugend, Jungvolk, Schützenverein, die gesamte übrige Bürgerschaft und die NSKK. Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Castroper Hellweg, Schürbank-, Lothringer-, Gerther-, Heinrichstr. links, Kirchharpenerstraße bis Fleige, Gertherstr., Heinrichstr. rechts, Castroper Hellweg bis zur Lothringerstr. Bei der Wirtschaft Kalthoff löst sich der Festzug auf. 17 Uhr: Im Kalthoffschen Saale Uebertragung aus Hameln mit anschließender Feier.

*

Aus Anlaß des Erntedankfestes werden die staatlichen und kommunalen Dienstgebäude sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen am Sonntag, dem 1. Okt., mit der schwarz-weißen, der Hakenkreuz- und der schwarz-weiß-roten Flagge beflaggt. — Die Stadtverwaltung bittet, daß sich die Bochumer Bürger dem Vorgehen der öffentlichen Verwaltung anschließen und damit der Verbundenheit des ganzen Volkes mit dem deutschen Boden und seinem Bauerntum feierlichen Ausdruck verleihen.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Aus den kath. Vereinen. Zu den am morgigen Sonntag stattfindenden Erntedankfest treten die kath. Vereine zwecks Teilnahme an dem Festzuge beim Gastwirt Düppe nachm. 2,15 Uhr an.

D. J. K. Sämtliche Jugendkraftabteilungen müssen sich am Sonntag in irgend einer Form dem Volkssport widmen. Die beiden Mannschaften werden sich am Kleinkaliberschießen in Werne beteiligen. Der Treffpunkt wird am Sonntag an der Kirche bekannt gegeben.

Jungmännerverein. Dienstag abend 8 Uhr ist im Jugendraum Führersitzung.

Jungschar. Im Arbeitsplan für die Jungschar ist folgende Ordnung festgesetzt: Montags von 5—7 Uhr Jungscharstunde für Gruppe 2 und 3 im Jugendraum und Kindergarten. Mittwochs von 5—7 Uhr Jugendkraftstunde in der Bergener Turnhalle. Freitags von 5—7 Uhr Jungscharstunde für Gruppe 2. Am morgigen Sonntag ist Wimpelweihe. Morgens 7,30 Uhr ist Gemeinschaftsmesse mit hl. Kommunion für alle Sturmschärler. Nach der hl. Messe Kaffee im Kindergarten. Abends 6,30 Uhr Wimpelweihe und Andacht in der Kirche. Jeder bringt eine Kerze mit. Nach der Andacht Weihestunde im Kindergarten.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Erntedankfest in B.-Linden.** Die Landwirtschaftliche Vereinigung hielt am Freitag abend im Lokale Ewald Nüllmann eine Sitzung über die Veranstaltung am Sonntag, dem 1. Okt., ab. Mit Rücksicht auf die für die SA befohlene Trauer wird von einer öffentlichen Feier Abstand genommen. Sonntag morgen ist um 9 Uhr Kirchgang für beide Konfessionen, nachmittags um 2 Uhr treten die Vereine auf dem Marktplatz zum Festzug an. Derselbe bewegt sich durch die Lindener und Hattinger Straße und löst sich auf dem Marktplatz wieder auf. Fahnen heraus!

Das Fest in Oberdahlhausen. Das Erntedankfest am kommenden Sonntag wird im Stadtteil Oberdahlhausen morgens in aller Frühe durch ein großes Wecken eingeleitet. Von 11—12 Uhr Gesangvorträge des Vereins „Bruderliebe" am Kriegerdenkmal in Oberdahlhausen. Pünktlich 4 Uhr nachmittags im Saale des Wirts Josef Henke Uebertragung der Rede unseres Führers Adolf Hitler. Danach Begrüßung der Festteilnehmer. Anschließend großer Erntetanz deutscher volkstümlicher Tänze. Der Eintritt ist frei. Kein Getränkezwang. Alle, aber auch alle herzlich willkommen!

f. **Auch das neue Hammerwerk zum Abbruch reif.** Bei den Abbrucharbeiten auf dem früheren Preß- und Hammerwerk in Dahlhausen, bei denen gestern zwei hohe Schornsteine fielen, ist man jetzt auch dem neuen Hammerwerk — neu deshalb, weil es in den Jahren 1920—23 im Gegensatz zu den anderen Gebäuden, die schon seit 1890 stehen, erneuert und modern aufgebaut wurde —, zu Leibe gegangen. Die schweren eisernen Träger wurden am Boden abgeschweißt, worauf ein Teil des Gebäudes mit einem Haspel umgerissen wurde. Der Abbruch des anderen Teiles, dem man jetzt gleichfalls mit Schweißapparaten zu Leibe rückt, wird gleichfalls nicht lange auf sich warten lassen. Damit verschwindet dann ein Gebäude, das jahrzehntelang Hunderten von Arbeitern Arbeit und Brot gegeben hat, so daß es verständlich ist, wenn diese Abbruchsarbeiten mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden.

f. **Es konnte auch schlimmer kommen.** Freitag morgen wurde in der Nähe der Städtischen Verwaltungsstelle, woselbst an dem Tage die Wohlfahrtsunterstützung gezahlt wurde, ein Wohlfahrtserwerbsloser, der sein Geld abholen wollte, von einem Auto angefahren. Er wurde zu Boden geworfen, erlitt jedoch zum Glück außer einigen Hautabschürfungen und eines zerrissenen Anzuges keine Verletzungen.

f. **Im Silberkranz.** Das Fest der silbernen Hochzeit feierten gestern im Kreise ihrer Lieben die Eheleute Josef Leuchter und Frau Johanna geb. Puhl von hier, Winzer Straße 7. Desgleichen konnten das Fest die Eheleute Bergmann Schleissing von hier begehen. „Glück-Auf zur goldenen".

Bochum-Stiepel.

Auf zur Fliegenkirmes nach Stiepel. Die Fliegenkirmes, die bekanntlich die Reihe der Kirmesfeste beschließt, fällt dieses Jahr zusammen mit dem Erntedankfest, das im Ortsteil Stiepel in froher Stimmung gefeiert werden wird. Groß wird der Zustrom der Einwohner des Stadtkerns von Bochum sein, die sich darauf freuen, mit den Volksgenossen der ländlichen Bezirke zusammen das Fest feiern zu können. Auch die Straßenbahngesellschaft hat sich auf den besonderen Verkehr eingerichtet. Zwei Linien, die Autobus- und die Straßenbahnlinie, führen zum Ziel. Bis Frische ist am Sonntagnachmittag ein regelmäßiger 10-Minuten-Straßenbahnverkehr vorgesehen und ein 20-Minuten-Verkehr auf der Autobuslinie. Der Fahrpreis ist bei Benutzung von Fahrscheinheften recht niedrig; er beträgt bis Frische mit der Straßenbahn 25 Pfg. und bis Stiepel Dorf mit dem Autobus 40 Pfg. von Bochum aus. Für die Rückfahrt in den Abend- und Nachtstunden ist weitgehendst gesorgt.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 1. Oktober 1933.

(Nachdruck verboten.)

Propstei. 6 Uhr hl. Messe. 6.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. 6 Uhr Predigt des Herrn Jesuitenpaters Bönner über „Die Familie im Reiche Gottes".

Christ-König (Franziskaner-Kloster). 6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Rosenkranzandacht für die Kinder. 20 Uhr Beginn des Franziskustridiums. Die Predigten hält Franziskanerpater Alkuin Gaßmann aus dem Kloster Recklinghausen.

St. Marien. 6 Uhr erste hl. Messe. 7 Uhr feierliche Eröffnung der Ewigen Anbetung. Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes. Veni creator und Hochamt. 8.30 Uhr dritte hl. Messe. 9.30 Uhr feierliches Levitenamt. 11 Uhr letzte hl. Messe.

St. Joseph. 6.30 Uhr stille hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr feierl. Hochamt zu Ehren der Rosenkranzkönigin. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 20 Uhr feierliche Eröffnung der Rosenkranz-Andacht mit Predigt und Segen.

Mariahilf-(Kloster-)Kirche (Redemptoristen-Kloster). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr Hochamt mit Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Töchterschulen. 10.30 Uhr poln. Gottesdienst. — 4.40 Uhr Aussetzung. Rosenkranz, Predigt und Andacht mit sakr. Segen. 7 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen für den Verein der hl. Familie.

St. Antonius. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Festpredigt für den Arbeiterverein. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Meinolphus. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr Schülermesse. 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindermesse. 11.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 6 Uhr Eröffnung der Rosenkranzandacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, Aussetzung und Segen. — 14.30 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Rosenkranzandacht. 4 Uhr Andacht für die Mütter mit Predigt.

Dreifaltigkeit. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Christenlehre und Rosenkranzandacht.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht.

Franziskus, B.-Riemke. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Rosenkranzandacht. 3 Uhr Taufen. 4 Uhr poln. Rosenkranzandacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 7.45 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufen. 6 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Anna, B.-West. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 8.30 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Te Deum und Segen anläßlich des Erntedankfestes. — 2.30 Uhr feierliche Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Liborius, B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufen.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.15 Uhr Hochamt mit Predigt, Aussetzung und sakr. Segen. 10.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 14.30 Uhr Rosenkranzbruderschaft mit Lichterprozession und Segen. 15 Uhr Taufe. 16.30 Uhr Mütterandacht mit Predigt und Segen.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2 Uhr hl. Taufe 2.30 Uhr ist Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse, gem. hl. Kommunion der Männer, besonders der Männersodalität, des Apostolates, Kirchenchores, Vinzenzvereins und der Schulklassen 2 u. 8; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. — 4 Uhr Andacht. — Wochentags 7.15 Uhr hl. Messe.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. Aus Rücksicht auf die Erntedankfeier beginnt das Hochamt um 9.45 Uhr. — Um 2.30 Uhr ist Christenlehre; daran anschließend sofort kirchliche Versammlung der Mütter und Frauen; danach (also nicht vor 3.30 Uhr) hl. Taufe.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 Uhr, 8.30 Uhr, 1 Uhr Hochamt. — 2.30 Uhr Andacht.

St. Joseph, B.-Hiltrop-Bergen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Rosenkranzandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. — 2.30 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr feierliches Levitenhochamt vor dem ausgesetzten Allerheiligsten mit anschließendem sakr. Segen. — 2.30 Uhr Festandacht.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6.45 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 3 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 3 Uhr Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 9Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 6 Uhr stille hl. Messe. 7.15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr stille hl. Messe mit poln. Predigt. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 3 Uhr Andacht.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — 2.30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalenen, B.-Höntrop. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Taufen. 7.30 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Theresien, B.-Eppendorf. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.45 Uhr Dankhochamt vor ausgesetztem hochwürdigsten Gut mit Te Deum und Segen. 5 Uhr Predigt, anschließend Andacht mit sakr. Segen. Die Christenlehre am heutigen Sonntag fällt aus.

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Wenn von Schienen die Rede ist, so geht es die Eisenbahn an. Das gilt auch dann, wenn von verkehrsfeindlichen Schienen die Rede ist. Im allgemeinen sind diese langen Eisenstangen ja nicht ganz unbeteiligt an der Bewältigung des Verkehrs. Sie können aber auch anders.

Für die Eisenbahn werden sie stets ihre wohltätige Eigenschaft bewahren, indem sie die Geschwindigkeit der Züge vergrößern und so weit wie möglich den ungepolstert fahrenden Reisenden vor Erschütterungen des Gehirns und der Gedärme bewahren. Aber sie können wirklich ganz anders. Sie können es nämlich dann anders, wenn man sie ohne Lokomotive befährt, zum Beispiel mit einem Automobil oder billiger mit einem Fahrrad. Das liegt in ihrem Wesen begründet. Scheinbar unausrottbar.

Eine Schiene hat Eigenschaften. Es gibt blanke und rostige, grade und krumme, neue und alte, gute und schlechte, genau wie im menschlichen Leben, auch hohe und niedrige. Hoch und niedrig ist der Kernpunkt. Seit Jahrhunderten sind die Menschen damit beschäftigt, die Unterschiede zwischen „hoch" und „niedrig" zu verwischen. Die Niedrigen möchten nämlich hoch sein und die Hohen nicht niedrig. Von Erfolgen hat man wenig gehört und doch macht dieser Kampf Geschichte. Mancher ist in diesem Kampfe auf dem Felde geblieben und mancher hat sich an diesem Problem die Zähne ausgebissen und die Flügel zerbrochen. Viele haben gemerkt, daß es nicht gut ist, mit den Hohen der Erde Kirschen zu essen. So ist es im menschlichen Leben und — mit den Schienen.

Liebe Eisenbahn, mit den hohen Schienen ist wirklich nicht gut Kirschen essen. Sie brauchen noch nicht einmal so hoch zu sein wie ein Regierungsrat, sie brauchen nur 5 Zentimeter hoch zu sein. 5 Zentimeter über dem gewöhnlichen Erdboden. Mein armes Fahrrad, es hat daran glauben müssen. In Ehren alt geworden, fiel es einer Schiene zum Opfer; fuhr verträumt sonnentgegen, fuhr, bis es einen Sprung machte und brach. Sein Mörder war eine Schiene und ich will sein Rächer sein. Ihr anderen Geschädigten, an dem Hochmut einer Schiene zu Fall Gekommenen, vereinigt euch. Ihr Autobesitzer, die ihr lustig mit euren Köpfen gegen das Verdeck eurer Limousine klopft, ihr Motorradfahrer mit den Gabel- und Schlüsselbeinbrüchen, schließt euch machtvoll zusammen; denn die Hohen sollen niedrig sein. Mit diesen hohen Schienen sind wir hier im lieben alten Kaubaukum wahrhaftig gesegnet. Mein Sinn sucht den Grund für diese Strafe. Es scheint, als ob eisenbahnstrategische Gründe die Höhe erforderten. Aber es kann nicht sein, denn ich sah schon niedrige. Deshalb wäre es angebracht, daß man die anderen auf die Höhe der niedrigen bringen würde, auch alle Anschlußgeleise, die irgendeine Straße kreuzen und nach der Höhe streben.



Das wäre schon ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für sich, wenn man einmal ernsthaft anpacken wollte, auf daß diese Schienen in die Erde sinken. Gerade jetzt sehe ich eine Pflicht dazu, seitdem der Bauer seine Milch zum Milchhof bringen muß. Sonst hatte er die Wahl zwischen Wegen, die Schienen und keine hatten; jetzt aber, da es gilt, die Milch schnellstes an den großen Pott zu bringen, muß er auch mit jenen Wegen fürlieb



nehmen, wo Schienen höher hinaus wollen, als ihnen zusteht. Es kann sonst geschehen, daß unterwegs der ganze Rahm überkippt und sich voll Wut über die Schienen ergießt. Zwar behaupten lässige Zungen, daß, wo gemolken wird, auch gleich die Pumpe steht. Aber das war einmal. Ob es auf die Molkereien noch zutrifft, weiß ich nicht. Zwar war ihre Milch bisher gewöhnlich rahmfrei, dafür kostete sie aber einige Pfennige mehr. Doch ist anzunehmen, daß auch durch diese Rechnung der Milchhof nun einen Strich machen wird. Täuschungen kann es keine mehr geben; denn in dem schönen Weiß würde jedes Blau sofort auffallen und dann wäre es aus mit der Lieferung, weshalb ich annehme, daß sich niemand dieser Gefahr aussetzen wird.

Dieser 1. Oktober hat es diesmal ganz besonders in sich. Nicht nur läuft mit ihm der Termin ab, wo man seine Steuern gewinnbringend anlegen konnte; auch der Paragraph 4 des Beamtengesetzes wird mit ihm außer Kraft gesetzt, so daß viele, wie von einem Alpdruck befreit, aufatmen und sich gern morgen mit einem Eintopf-Gericht begnügen werden. Auch dieses Eintopf-Gericht ist eine schöne Abwechselung in unserm Sonntagsprogramm, das bisher ausgefüllt war mit saftigen Braten, indem es viele zur Enthaltsamkeit zwingt, die eine Rücksicht auf ihren Magen überhaupt nicht kannten. Auf diese Weise wird auf die einfachste



Weise die Zufuhr geregelt und auch dem Magen mal eine Erholungspause gegönnt, die sich gesundheitlich nur bestens auswirken kann. Zugleich rückt diese kleine Enthaltsamkeit auch dem Sinn des Erntedankfestes näher, der spürbar auf den Wert der Gottesgaben gelenkt wird, und ein gutes Werk tut man noch obendrein. Für jene allerdings, die die ganze Woche um ein Eintopf-Gericht sitzen, ist dieser Fasttag etwas anspruchsvoller. Aber man soll sich auch mal eine Freude verkneifen können, wie Tante Amalie es regelmäßig macht, wenn sie beim Kaffeeklatsch sitzt und auf das vierte Tortenstück verzichtet, wenn keins mehr da ist.

Der 1. Oktober ist bekanntlich auch ein viel benutzter Umzugstermin. Schon diese Woche waren die Straßen wieder mit Umzugswagen belebt. Die Loggia hat man nun nicht mehr nötig, weshalb man sich für den Winter kleiner setzen kann. Was mir aufgefallen ist, das ist, daß die 1½, 2½, 3½ und 4½ Zimmer sich immer größerer Beliebtheit erfreuen. Das dauert wahrscheinlich so lange, bis alle herausbauen, daß es sich auch hierbei wieder um ein Problem handelt. Das Problem liegt nämlich bei dem halben Zimmer. Für gewöhnlich ist ja das halbe Zimmer gedacht als Schlafraum für einen einzelnen Menschen, Sohn, Tochter, Hausgehilfe oder auch für die Schwiegermamama oder den Schwiegerpapa. Da kann man dann die merkwürdigsten Dinge erleben, die eigentlich aller modernen und vernünftigen Baukunst Hohn sprechen. Oft ist dieses Zimmer so schmal und klein, daß kaum ein Bett darin Raum findet. Es muß ganz in die Ecke geschoben werden und dann befindet sich über dem Kopfende ein so kleines Fenster, daß ein ausgewachsener Kopf meistens nicht hindurchgeht. Neulich war ich bei einem guten Bekannten, der gerade in das Eheglück getreten war und mir voller Stolz seine Wohnung zeigte. Sein Arbeitszimmer war ein klitzekleiner Raum, in dem ein Schreibtisch und ein



Sessel und ein Ofen stand. Sachen allerdings en miniature. Wenn Uhlenbruch mir so eine halbe Portion vorsetzen würde, dann würde ich gehörig Krach schlagen. Wären diese halben Zimmer alle so groß wie die halben Portionen dort, dann könnte man recht zufrieden sein, dann würde sich auch so ein halbes Zimmer anheimelnd einrichten lassen. Aber für gewöhnlich sind sie nicht breiter als die Zimmerchen in dem Wochenendhäuschen auf der Braunen Messe, wo man sich einmal ganz herumdrehte und der Raum ausgefüllt war. Man sollte diese halben Zimmer nicht so einfach auf die Schulter nehmen; denn in ihnen liegt der Keim zur Unzufriedenheit, die schon manchen Ehebund aus dem Leim gebracht hat.

Denn es scheint ja nicht immer die Sonne, wie sie uns zur Zeit wieder mal in ihrer strahlenden Helle erfreut. Es ist doch gelungen, wie so ein unzeitgemäßes Wetter alle Berechnungen über den Haufen werfen kann. Denn alle Sommer-Saison-Geschäfte, die bereits ihre Pforten geschlossen haben, werden sicherlich bereuen, daß sie nicht länger ausgehalten und auf einen schöne Altweibersommer getippt haben. So ist auch schon der herrliche Eis-Salon, der auf der Kortumstraße den Sommer über seine Zelte aufgeschlagen hatte, in die Winterruhe gegangen und hätte jetzt doch noch seine Halbjahresbilanz auffrischen und freundlicher gestalten können. Optimistischer war jener Kostgänger, der unter dem Dachfuchse sein Zimmer hatte, in dem er aber die Schwüle des Sommers nicht gut vertragen konnte. Kurz entschlossen packte er seine sieben Sachen und verschwand bei Nacht und Nebel. Am anderen Morgen fand die Kostmutter seinen Abschiedsbrief: „Während der heißen Jahreszeit befinde ich mich im Kühlraum". Ob er allerdings auch das Kostgeld neben diesen Schreibebrief gelegt hatte, weiß ich nicht. Aber der Junge hatte jedenfalls Humor.

Und so lange wir Humor haben, gehen wir nicht kaputt.

Euer

Balduin

Bist Du

schon Mitglied des Reichsluftschutzbundes? Es ist Deine nationale Pflicht. Mindestbeitrag jährlich 1.- RM. Ortsgruppe Groß-Bochum, Malteserstraße 14, Eingang B, Zimmer 11

Was kocht die Bochumerin am morgigen Sonntag?

Noch einige empfehlenswerte Rezepte.

Der 1. Oktober ist der erste Sonntag, an dem erstmalig das berühmte Eintopf-Gericht fällig wird. Um den Hausfrauen die Sorgen abzunehmen, veröffentlichten wir schon gestern mehrere empfehlenswerte Rezepte für Eintopf-Gerichte. Nachstehend noch eine kleine Ergänzung, die beweist, daß die Auswahl an Rezepten durchaus nicht so gering ist.

Reis mit Pilzen.

Pfefferlinge (oder: Steinpilze, Maronen, Butterpilze) werden geputzt und in Butter mit wenig Wasser halbweich gedünstet. Dann setzt man Reis an und läßt ihn mit den Pilzen zusammen weichkochen. Das ganze wird mit gehackter Petersilie überstreut.

Reis mit Weißkraut.

Ein nicht zu großer Kopf Weißkraut wird fein geschnitten, gebrüht, mit etwas gehackter Petersilie in verlassenem Speck ¼ Stunden gedämpft, mit 1 Löffel Mehl bestäubt und mit dazugegossener Würfelbrühe noch eine Weile gedämpft. Dann gibt man 125 Gramm Reis, der vorher gebrüht wurde, und noch etwas Würfelbrühe hinzu. Das ganze wird dann solange langsam gekocht, bis der Reis weich, aber noch körnig ist.

Schweinebraten mit Aepfeln und Kartoffeln zusammen geschmort.

Man reibt das Stück Fleisch, das ziemlich fett sein kann, mit Salz ein und legt es in eine große Bratpfanne. Rund herum legt man kleine abgebrühte Kartoffeln sowie kleine Zwiebeln und in Stücke geschnittene und geschälte Apfelstücke. Man schiebt die Pfanne in den Bratofen und gießt unter das Fleisch etwas kochendes Wasser. Nach etwa 1½ Stunden ist der Braten gar, man macht die Tunke dann etwas sämig, kann sie aber auch mit Würfelbrühe verlängern und gesondert reichen. Die Beigaben werden beim Anrichten um den Braten herumgelegt.

Gekochter Schweinebauch mit Mohrrüben.

Man setzt ein Stück mageren Schweinebauch mit reichlich Wasser auf Feuer an, läßt schnell ankochen, salzt etwas, und kocht das Fleisch langsam eine halbe Stunde, dann schneidet man Mohrrüben in schmale Streifen — soviel wie man an Gemüse braucht — und läßt alles zusammen eine Stunde kochen, fügt dann in kleine Stücke geschnittene und in Salzwasser gekochte Kartoffeln hinzu, macht die Brühe mit heller Mehlschwitze sämig, eine Prise Pfeffer würzt das ganze. Ueber das angerichtete Gemüse streut man gehackte Petersilie.

Linsensuppe mit Sauerkohl.

1 Pfund Linsen, die gut eingeweicht waren, werden mit Suppengrün und Wasser aufs Feuer gesetzt und halbweich gekocht. Dann fügt man ein Pfund in Stücke geschnittene Kartoffeln und eine Gewürzdosis hinzu. Jetzt dünstet man eine Zwiebel in Fett glasig, verrührt mit 25 Gramm Mehl zu einer Einbrenne und füllt diese mit Linsenwasser auf. Die Einbrenne sowie die Flüssigkeit gibt man in die Suppe, unterrührt zum Schluß ein halbes Pfund kleingeschnittenes Sauerkraut und reicht das Gericht mit Brühwurst oder abgekochtem Rauchfleisch.

Kohl mit Tomaten.

Ein Mittelgroßer Wirsingkohl wird in Streifen geschnitten und in zwei bis drei Eßlöffel Fett gedünstet. Dann füllt man etwas Wasser auf und läßt den Kohl halbgar werden. Inzwischen werden ein Pfund Tomaten und ein Pfund Kartoffeln vorbereitet und in Scheiben geschnitten, die man sodann in dem Kohl weich werden läßt. Wenn das Gericht gar ist, wird mit Pfeffer und Salz abgeschmeckt und auf einer runden Schüssel angerichtet.

Gebackene weiße Bohnen mit Schweinebauch.

Am Abend vorher werden die Bohnen verlesen und eingeweicht. Man nimmt dazu einen irdenen Topf, in dem sie am nächsten Tage gleich gekocht werden können. Schichtweise mit würfelig geschnittenem, fetten Schweinebauch werden sie dann in eine Backform gegeben. Je fetter das Fleisch, je kleiner das Quantum. Aus heißem Wasser, Sirup, Gewürz und Salz nach Geschmack wird die Tunke hergestellt, die man über die Bohnen gießt. Der Ofen darf nicht zu heiß sein.

Veranstaltungen und Vereine.

Morgen Sonntag: Parkhaus-Konzert. Morgen Sonntag, 1. Oktober, findet nachmittags von 4—6 Uhr im Parkhaus ein Konzert des Städt. Orchesters statt. Das Orchester spielt folgende Werke: Düppelschanzen-Sturmmarsch von G. Pieske; Ouvertüre zur Oper „Stradella" von Fr. von Flotow; Moment musicals und Ballettmusik aus „Rosamunde" von Fr. Schubert; Finale aus der Oper „Ariele, die Tochter der Luft" von E. Bach; Fantasie aus der Op. „Undine" von A. Lortzing; Ouvertüre 1813 von C. M. von Weber; Träumerei von R. Schumann; Serenade von J. Haydn; „An der schönen blauen Donau", Walzer von Joh. Strauß; Ouvertüre zur komischen Oper „Dichter und Bauer" von Fr. von Suppé. — Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos. Bei günstiger Witterung findet das Konzert auf der Parkhausterrasse statt. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Städtische Kammermusik. In der kommenden Woche am Donnerstag, dem 5. Oktober, findet die erste Kammermusik des Städt. Orchesters, abends um 8 Uhr im Kammermusiksaal des Parkhauses statt. — Programm: L. van Beethoven: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello, f-moll, op. 95; C. Hofmann: Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn Fagott c-moll, op. 17 (Uraufführung); W. A. Mozart: Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello, A-dur. Ausführende: Das Treichler-Quartett: H. Treichler, O. Wünsche, F. Geistfeld, K. Fränkle; die Städt. Bläservereinigung: O. Schneeberg, J. Berg, A. Fischer, Cl. Voß, M. Uhlein. Tageskarten in den Preislagen von 75 Pfg. bis 1,50 Mk. sind ab Sonntag, 1. Oktober, an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Für die sechs in Vormiete vorgesehenen Kammermusikveranstaltungen sind noch Dauerkarten an der Vormietekasse im Stadttheater erhältlich. Vormietepreise gegenüber den Tagespreisen bedeutend ermäßigt, sind in drei gleichen Raten zu zahlen. Vormietepreise: 4,50 und 6—, Mk. Die Kasse im Stadttheater ist Sonntags von 11—12,30 und an Werktagen von 10—2 Uhr geöffnet. Telefonische Bestellungen unter Nr. 686 51.

Kath. Gesellenverein Bochum-Zentral. Sonntag abend von 10 bis 11 Uhr Betstunde in der Marienkirche für sämtliche aktiven und Ehrenmitglieder. — Donnerstag, den 4. Oktober, abends 8,30 Uhr, außerordentlich wichtige Generalversammlung für sämtliche aktiven Mitglieder.

Spielschar des kath. Gesellenvereins Boch.-Zentral. Die Aufführung des bereits auf Sonntag, den 1. Oktober, verlegten Lustspiels „Willys Frau" kann wegen Erkrankung zweier Mitspieler nicht stattfinden. Die Verlegung auf einen späteren Termin ist nicht mehr möglich. Die Karteninhaber werden gebeten, den gezahlten Betrag am Montag, 2. Oktober, im Restaurant des kath. Gesellenhauses, Marienstr. 14, in der Zeit von 19—20,30 Uhr gegen Rückgabe der Karten wieder in Empfang zu nehmen. (Siehe Anzeige!)

Verein der Verdun- u. Argonnenkämpfer, Bochum. In der letzten sehr gut besuchten Monatsversammlung hielt unser Vorstandsmitglied, Kam. Meier, einen Vortrag über die Schlachtfelder und Friedhöfe des Weltkrieges an der Westfront, unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Offensive am 21. Februar 1916 vor Verdun. Ausgehend von der am 26. August 1914 genommenen Festung Longwy, berichtete er über Longuyon, Mangiennes, Azannes, Gremilly, Ornes, Bezonvaux, Vaux-Grund und Souvilleschlucht. Ferner schilderte er eingehend das Kampfgelände von Douaumont (Fort Douaumont, die gewaltigste Festung von Verdun, die von den Deutschen am 25. Februar 1916 erobert wurde), Thiaumont, Fleury, Souville; von den schweren Kämpfen am Pfefferrücken und in den Steinbrüchen von Haudromont. Weiterhin schilderte der Referent den jetzigen Zustand des Fort Douaumont sowie des Fort Vaux und das Leben der dort wohnenden Bevölkerung. Für die Zuhörer war es eine große Freude, nach langer Zeit etwas von der Gegend zu hören, wo sich die schweren Kämpfe des Weltkrieges abgewickelt haben und wo eine große Zahl der Mitglieder des Verdun- und Argonnenkämpfervereins, Schulter an Schulter, die Ehre Deutschlands verteidigten. Der Redner erhielt reichen Dank für seinen interessanten Vortrag.

Der Verein ehem. 15ter Ruhrgebiet hielt anläßlich der Erstürmung der Cotes Lorraines am 24. September 1914 eine Gedenkfeier verbunden mit seinem 12jährigen Bestehen ab. Nach den einleitenden Musikvorträgen begrüßte der Festleiter, Kam. Niedenführ, die zahlreich erschienenen Gäste und Kameraden mit dem deutschen Gruß. Die Begrüßungsansprache wurde vom 1. Vorsitzenden Kam. Küper gehalten. Die sehr guten Musikvorträge der Kapelle Cichon jr. fanden allgemeinen Beifall. Der Humorist Leo Sander hatte mit seinen Vorträgen die Lacher auf seiner Seite, er war so richtig in Fahrt, auch die von ihm geleitete „Instruktionsstunde" fand allgemeinen Beifall. Der Vortrag des Kam. Cichon sen. versetzte uns in die Kämpfe am 24. September 1914 zurück. Frl. Päule Rienermann fand ebenfalls durch ihre glänzende Tanzeinlage ungeteilten Beifall. Es gab auch noch eine kleine Verlosung und so verlief der Abend für alle Teilnehmer, Gäste und Kameraden angenehm und gemütlich.

Der Kriegerverein ehem. 131er Bochum hielt bei reger Beteiligung seine Monatsversammlung ab. Unter den Eingängen befand sich eine Einladung von der Traditionskompagnie 18 Paderborn zur Schießpreisverteilung am 21. Oktober bei freier Unterkunft und Verpflegung, ferner wurde auch für den gestifteten Schießpreis dem Verein herzlicher Dank seitens des Kompagnieführers ausgesprochen. Vom Kamerad Möller wurde über die Bundestagung in Mülheim-Ruhr Bericht erstattet. Der nächste Korps-Appell findet in Bielefeld 1934 statt.

Kameradschaftl. Verein ehem. 137er, Bochum und Umgegend. Bei dem Wanderpreis-Pokalschießen erschoß Kamerad Jos. Biermann mit 34 Ringen den Silberpokal und den 1. Preis; den 2. und 3. Preis mit je 31 Ringen erhielten die Kameraden Trümper und Wenzel. Am Samstag, 30. Sept., ist Wiedersehensfeier bei den Gelsenkirchener Kameraden im Hans-Sachs-Haus.

Vereinskalender.

Kath. Gesellenverein Bochum-Zentral, Montag, den 2. Okt., abends 8 Uhr, beginnt beim Wirt Hahnefeld, Hermannshöhe, der Tanzkursus für die kath. Jugend Bochums. (Honorar 15,00 RM.)

Bezirksverband der Jungfrauenkongregation. Wir machen empfehlend aufmerksam auf den Tanzkursus, den Herr Tanzlehrer B. Günter für die kath. Jugend beim Wirt Hahnefeld, Hermannshöhe, gibt. Der Kursus beginnt Montag, den 2. Okt., abends 8 Uhr. Honorar 15 RM (auch in Raten zahlbar).

Katholischer Beamtenverein. In der Monatsversammlung morgen Sonntag, 1. Okt., um 20,15 Uhr in der Bürgergesellschaft wird an Stelle des Herrn Dr. Hüning Herr Pater Wildenhues S. J. sprechen über das Thema „Die Welt von übermorgen". Wir laden alle unsere Mitglieder herzlich ein, diesen ebenso aktuellen wie hochinteressanten Vortrag zu besuchen. Der Präses.

25jähriges Geschäftsjubiläum. Das Möbelgeschäft Wilhelm Limpinsel, Gußstahlstr. (neben der Christuskirche), kann am heutigen Tage auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. In der Wattenscheider Str. gründete Herr Limpinsel im Jahre 1908 das Geschäft, welches nachher nach der Alleestr. verlegt wurde. Seit dem Jahre 1929 befindet sich das Geschäft an der Gußstahlstraße. Von kleinen Anfängen heraus hat sich das Geschäft durch seine stets guten Waren einen Namen gemacht und sich in der Möbelbranche gut behauptet und sich zur heutigen Größe entwickelt.

Die Firma Kaiser's Kaffeegeschäft spendet für die Winterhilfe die beachtenswerte Menge von einer Million Pfund Lebensmittel im Werte von 200 000,— RM, die durch ihre Verkaufsstellen als diesjähriger Beitrag für das Winterhilfswerk der NS. Volkswohlfahrt verausgabt werden. Die Spende verteilt sich, wie bei den früheren Winterhilfen von Kaiser's Kaffee-Geschäft, auf alle Orte des Reiches, in denen die Firma Verkaufsstellen unterhält.